Netzwerk der Gesundheitswirtschaft

MEDECON RUHR magazin

Nr. 40 | Oktober 2022

# Digital Health Factory Ruhr

## Brückenschlag – Digitalkompetenz und urbane Gesundheit

**7. Gesund Aufwachsen**
Chronische Erkrankung und Behinderung im Fokus
28

**Abschluss MITS.NRW**
NRW wappnet sich gegen Cyberangriffe auf Krankenhäuser
20

**IPBA 2022plus**
Dekadenprojekt im Ruhrgebiet gestartet
14

14.
RADIOLOGIE
Kongress RUHR
JAHRESKONGRESS DER
RHEINISCH-WESTFÄLISCHEN
RÖNTGENGESELLSCHAFT e.V.
3.- 4. Nov. 2022
Westfalenhallen Dortmund
RWRG
RHEINISCH-WESTFÄLISCHE
RÖNTGENGESELLSCHAFT E.V.
MEDECON RUHR
Netzwerk der Gesundheitswirtschaft an der Ruhr

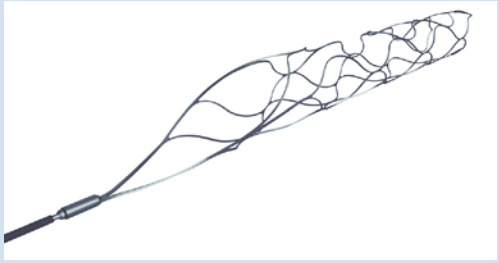
Anzeige

VISUS
ORDERN SIE JETZT
IHR KOSTENLOSES
ONLINE EXEMPLAR!
www.visus.com
einfach den QR Code scannen
PRÄSENTIERT VON:
VISUS
Healthcare
Content Management
für dummies
Anleitung zur Nutzenmaximierung medizinischer Daten
Erlernen einer Digitalisierungsstrategie für Gesundheitseinrichtungen
Wertvolle Informationen zur Weiterentwicklung der IT-Landschaft
VISUS
Sonderausgabe
Dr. Daniel Geue
Dr. Axel Schreiber
Meike Lerner

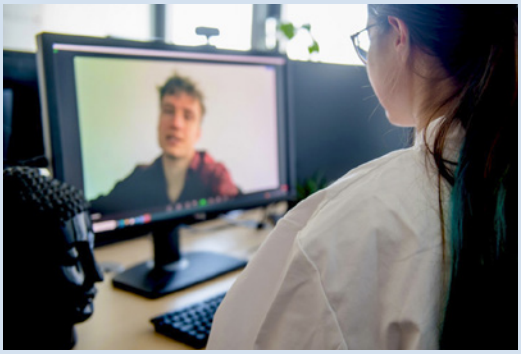
MEDECON RUHR magazin
Nr. 40 | Oktober 2022

12 **Knappschaft Kliniken**
Aufsichtsrat beschließt umfassende strukturelle Maßnahmen im Verbund

24 **phenox und Wallaby**
Zusammenschluss soll globales Wachstum beschleunigen



22 **Studie der Ruhr-Universität Bochum**
Gründungen im Bereich Digital Health in NRW steigen



4 MedEcon aktuell
7 Neue Mitglieder
7 Impressum
8 **Digital Health Factory**
12 Klinikmanagement
14 Gesundheitsmanagement
17 Gesundheitsberufe
20 Smart Health Data
24 Medizintechnik
25 Nerven & Sinne
28 Kinder- & Jugendmedizin
32 Herz & Gefäße
33 Immunsystem
34 Krebs | Biomedizin
35 Bewegungsapparat | Psyche

# MEDECON RUHR aktuell

14. RADIOLOGIE KongressRUHR

Im letzten Jahr feierte der RadiologieKongress Ruhr einen standesgemäßen „Umzug“ in die Westfalenhallen Dortmund. Besucher, Kongresspräsidium und Aussteller waren sich einig, so soll es weitergehen. Entsprechend findet auch der mittlerweile 14. RadiologieKongress Ruhr in den Westfalenhallen statt. Tickets können schon gebucht werden und auch Unternehmen haben noch die Möglichkeit, sich an der Ausstellung, einem Symposium oder Pitch zu beteiligen. Weitere Informationen finden Sie auf **www.radiologiekongress.ruhr**

## Projektabschluss

MITSicherheit.NRW

Die Bedrohung von Krankenhäusern als lohnende Ziele für Erpressung durch Cyberattacken bleibt leider hochaktuell. Das durch den europäischen Fonds für regionale Entwicklung geförderte nordrhein-westfälische Verbundprojekt MITSicherheit.NRW hat daher neue Instrumente zur Verbesserung der medizinischen IT-Strukturen in Krankenhäusern entwickelt. MedEcon bietet im Anschluss an das Projekt nun eine Plattform für Informationen, Austausch und sicherheitsrelevante Nachrichten an. Mehr zum feierlichen Projektabschluss und zur MITS-Plattform lesen Sie auf **Seite 20.**

## Machen Sie mit: Personalentwicklung in der Pflege

Der Weiterbildungsverbund PEaP 4.0 soll ambulanten Pflegediensten im Ruhrgebiet den Aufbau von Personalentwicklungsstrukturen ermöglichen und praxisorientierte Qualifizierungen unternehmensübergreifend anbieten. MedEcon unterstützt dabei und trägt zum Transfer des erarbeiteten Wissens in die Region bei. Es startet nun die zweite Bedarfserhebungsphase mit weiteren Pflegediensten. Für das Future Lab am 13. Oktober können Sie sich noch anmelden!
Lesen Sie mehr dazu auf **Seite 17.**

PEAP Personalentwicklung ambulante Pflege 4.0

## Strukturwandel braucht Pflege

Am 5. und 6. Mai fand im Wissenschaftspark Gelsenkirchen der Auftakt für die Internationale Pflegebauausstellung an der Ruhr statt. Zu den Initialpartnern zählt auch MedEcon Ruhr. Wir wollen die Stärkung der Pflege- und Gesundheitswirtschaft mit dem Umbau unserer Stadtlandschaft verbinden und hierbei zukunftsweisende Immobilien in sozialräumlicher Vernetzung realisieren. Mehr dazu auf **Seite 14.**

IPBA Internationale Pflegebauausstellung 2022plus

## 7. GESA-Ruhrgebietskongress

Nach zwei Jahren digitalen Austauschs konnten sich die rund 150 Teilnehmenden aus Gesundheitsversorgung, Jugendhilfe, Bildungswesen, Wohlfahrt, Wissenschaft und Politik wieder persönlich – diesmal in Dortmund – austauschen. Der Schwerpunkt lag auf chronischen Erkrankungen und Behinderungen im Lichte der zunehmenden sozialen Ungleichheiten zwischen den Stadtteilen des Ruhrgebiets. Mehr dazu auf **Seite 28.**

GESUND AUFWACHSEN IM REVIER

Schon lange geplant, werden wir nun 2023 auf dem FOCUS CP rehaKind-Kongress am **4. Februar 2023** in Dortmund mit der GESA-Community einen Slot verantworten. Weitere Informationen dazu finden Sie auf **www.focuscprehakind.de**

Schon kurze Zeit später wird der inzwischen 8. GESA Kongress stattfinden: Sie können sich jetzt schon den **18. März 2023** im Kalender notieren! Ein Themenschwerpunkt wird die Schnittstelle Bildungs- und Gesundheitswesen sein. Weitere Informationen dazu werden Sie auf **www.gesund-aufwachsen.ruhr** finden.

**Save the dates!**

## Neurowissenschaft trifft Gesundheitswirtschaft

In Verbindung mit digitalen Technologien und medizinischer Kompetenz bilden die Neurowissenschaften die Basis für ebenso weitgreifende wie auch alltagspraktische Innovationen. Um weitergehende gesundheitswirtschaftliche Transferpotentiale zu erschließen, haben nunmehr das Research Department of Neuroscience der RUB, MedEcon Ruhr und die Agentur Gesundheits-Campus Bochum mit BrainBusiness eine neue Veranstaltungsreihe aufgelegt, die am 2. Juni mit rund 60 Teilnehmenden aus Wissenschaft, Versorgung und Wirtschaft fortgeführt wurde. Schwerpunkte lagen auf Lern- und Therapieansätzen mit KI, Apps und Virtual Reality. Mehr dazu auf **Seite 25.**

## Ruhrgebiet gegen den Schlaganfall

Das Neurovaskuläre Netz Ruhr stellt sich den Herausforderungen der Schlaganfallversorgung. Es hat dazu ein gemeinsames Handlungskonzept erarbeitet und bei MedEcon Ruhr eine Geschäftsstelle eingerichtet. Mit der Veranstaltung „Ruhrgebiet gegen den Schlaganfall – Zukunftsperspektiven zwischen Klinikalltag und Anspruch“ soll nunmehr der Auftakt für einen breiten Diskurs erfolgen – unter der Schirmherrschaft der Deutschen Schlaganfall-Gesellschaft und der Deutschen Gesellschaft für Neurologie am 27. Oktober in Bochum.

**Mehr dazu auf www.nvnr.net**

NVNR
NEUROVASKULÄRES NETZ RUHR

## Kooperativer Kinderschutz

Das Zusammenwirken von medizinischer Versorgung und sozialen Hilfesystemen ist eines der großen Anliegen von MedEcon Ruhr. Sichtbar wird dies insbesondere im großen ruhrgebietsweiten Verbundprojekt MeKidS.best. In Präsenz von 50 Vertreter:innen aus Kliniken, Praxen und Kassen sowie den Jugendämtern der Region zeigte das MeKidS-Netzwerktreffen, wie gut konstruktiver Austausch und vertrauensbasierte Kooperation voranschreiten. Mehr dazu auf **Seite 29.**

MeKidS best
Medizinischer Kinderschutz

## Nachhaltig Gesund

3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN

Teil einer zeitgemäßen Gesundheitsversorgung sind nicht nur modernste Diagnose- und Behandlungsmethoden, wirtschaftliches Arbeiten und die zunehmende Einbettung digitaler Verfahren, sondern auch die Berücksichtigung von Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Wir sehen deshalb die Notwendigkeit, klimabewusstes Handeln im Gesundheitssektor im Zusammenspiel mit der Wirtschaft zu stärken. Deshalb hat MedEcon Ruhr in Kooperation mit dem BioIndustry e.V. und der Hochschule Hamm-Lippstadt (HSHL) das Veranstaltungsformat „Nachhaltig Gesund – Wege in eine grüne Gesundheitswirtschaft“ ins Leben gerufen.
Mehr zu den bisherigen Veranstaltungen lesen Sie ab **Seite 12.**

## StadtGesundheit Ruhr

Wie eine Stadt gestaltet ist, hat großen Einfluss auf die Gesundheit ihrer Bevölkerung. Soziale Ungleichheit ist hierbei ein wesentlicher Faktor. Hier setzt die Machbarkeitsstudie „Urban Health im Ruhrgebiet (MUHR)“ der Hochschule für Gesundheit an. Zusammen mit Partnern aus Wissenschaft, Praxis und Gesellschaft und MedEcon Ruhr analysiert sie gesundheitliche Angebote des Ruhrgebietes und die Machbarkeit neuer Ansätze für gesündere Lebenswelten. Mehr dazu auf **Seite 15.**

MUHR Machbarkeitsstudie Urban Health Ruhr

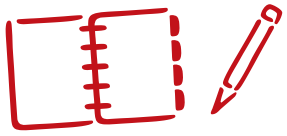
## Ideenlabor: KI in den Gesundheitsberufen

humAIne
HUMAN CENTERED AI NETWORK

Wie kann humanzentrierte KI-Entwicklung zur Entlastung und Qualität beitragen? Im Rahmen des Projektes HUMAINE ist MedEcon als Transferpartner beteiligt und moderierte das Ideenlabor, das am 4. Oktober an der Hochschule für Gesundheit stattfand.

**Weitere Informationen finden Sie hier: www.humaine.info**

## Termine

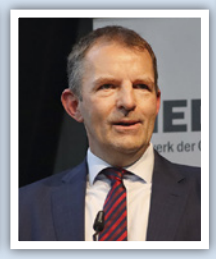


**Ausführliche Informationen zu diesen Terminen und andere Veranstaltungen von MedEcon-Mitgliedern finden Sie auf unserer Homepage www.medecon.ruhr/termine**

## Frühlingstreffen

„Endlich“ – mit diesem Wort assoziierte die MedEcon Ruhr Vorstandsvorsitzende Dr. Sabine Schipper in ihrer Begrüßung das Frühlingstreffen 2022. Rund 200 Teilnehmende teilten diese Einstellung und genossen das Wiedersehen und Netzwerken im realen Leben vor der beeindruckenden Kulisse der Henrichshütte Hattingen.
Weitere Impressionen finden Sie hier:
**www.medecon.ruhr/impressionen/fruehlingstreffen-2022**

*Die beiden neuen Vorstandsmitglieder Prof. Dr. Eike Quilling und Prof. Dr. Christoph Hanefeld*



## Sommertreffen

Mit dem quasi schon obligatorischen Sonnenschein ermöglichte das Sommertreffen auch in diesem Jahr wieder unter optimalen Bedingungen das Netzwerken und Kennenlernen im MedEcon Ruhr e.V.
Weitere Impressionen finden Sie hier:
**www.medecon.ruhr/sommertreffen-2022**

# NEUE MITGLIEDER *stellen sich vor*

## AWARE7 GmbH | Gelsenkirchen

Die AWARE7 GmbH ist ein zertifiziertes Cyber Security Unternehmen aus Gelsenkirchen, das Technologien und Produkte rund um das Thema Informationssicherheit entwickelt. Zudem werden Dienstleistungen zur Förderung, Steigerung und Erhaltung des IT-Sicherheitslevel angeboten.
Die praktische Arbeit und die regelmäßige Veröffentlichung wissenschaftlicher Artikel und Studien macht es dem Unternehmen möglich, über komplexe Betrugs- und Angriffsmethoden aufzuklären. Die Durchführung umfangreicher Cyber Security Awareness Kampagnen, Penetrationstests und die Unterstützung beim Aufbau von Informationssicherheitsmanagementsystemen (z. B. ISO27001) werden von dem auf IT-Sicherheit spezialisierten Unternehmen angeboten.
**www.aware7.com**

## Medizintechnik Kaasen | Lünen

Millionen Betroffene jeglichen Alters, aber noch immer ein großes Tabu: Inkontinenz. Seit 2005 sind wir zugelassener Leistungserbringer im Gesundheitswesen und liefern seit einigen Jahren smarte Hilfsmittel zur Förderung der Beckenbodengesundheit.
So wollen wir die Lebensqualität der Betroffenen verbessern sowie betriebs- und gesundheitswirtschaftliche Schäden reduzieren.
**www.kaasen.de**

## Pradtke GmbH | Bochum

Gestartet 1993 in Bochum-Gerthe steht die Pradtke GmbH heute für zukunftsweisende Software und Services zur strategischen Personaleinsatzplanung im Gesundheitswesen. Das Team entwickelt Lösungen, die sich klar in den Dienst von Menschen und Organisationen stellen und diese dabei unterstützen, ihrer sinnstiftenden Aufgabe und ihren strategischen Zielen täglich näher zu kommen. Mit über 20 Jahren Erfahrung im Rücken, verfügt das Kernprodukt TIMEOFFICE über eine marktweit außergewöhnliche Funktionsstärke und Flexibilität. Mehr als 800 Kunden in den Märkten des Gesundheitswesens und der öffentlichen Verwaltung setzen die Dienstplanungssoftware heute in ihren Organisationen ein.
**www.pradtke.de**

## PULSAR Medical Technologies AG | Essen

Seit 2020 bietet PULSAR Medical Technologies AG eine Kombination aus innovativen Technologien, medizinischer Expertise und Branchenwissen aus den Bereichen Gesundheit und Beruf.
PULSAR Medical unterstützt Institutionen und Einrichtungen wie beispielsweise Jobcenter oder Bildungsträger durch einen bundesweiten Pool an Fachärzt:innen bei der (tele-)medizinischen Anamnese, Beratung oder Begutachtung ihrer Kund:innen.
Zusätzlich hat PULSAR Medical die SAP-gestützte Software-Rundumlösung *santho* entwickelt, die für reibungslose qualitätssichere Abläufe im Gesundheits- und Sozialwesen sorgt.
**www.pulsarmed.de**

## Seniorenzentrum Gute Hoffnung | Oberhausen

Das Neuapostolische Seniorenzentrum Oberhausen gGmbH „Gute Hoffnung leben" wurde im Herzen von Oberhausen-Sterkrade 2011, dem früheren Standort der Gutenhoffnungshütte (GHH), der „Wiege der Ruhrindustrie", eröffnet und versorgt 80 Bewohner:innen. Zur „Guten Hoffnung" gehört ebenfalls ein ambulanter Pflegedienst mit 230 Patient:innen, eine Quartiersentwicklungsstelle mit 130 angebundenen Bürger:innen, eine Forschungs- und Entwicklungsstelle mit aktuell 3 Forschungsprojekten, 28 Wohnungen und ein „Smart-City-Haus". Insgesamt 150 Beschäftigte kümmern sich und bewältigen tagtäglich teils enorme aber auch schöne Herausforderungen. Alle Bereiche der „Guten Hoffnung" sind auf Stadtebene vernetzt.
**www.gute-hoffnung.de**

## Zukunftswerkstatt *therapie kreativ* | Duisburg

Die Zukunftswerkstatt *therapie kreativ* bietet als größtes Institut seiner Art in Deutschland seit 1987 bundesweit Fortbildungen auf Basis der Kreativen Leibtherapie an, einem therapeutischen Verfahren, das der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie zugeordnet wird. Die Kreative Leibtherapie ist theoretische und praktische Grundlage von Seminaren und Fachfortbildungen im Bereich der Musik-, Tanz- und Kunsttherapie, der Kreativen Trauma-, Kinder- und Familientherapie sowie der Gerontopsychiatrie. Wir sind überzeugt: Kreativer Ausdruck ist immer der Anfang von Veränderung, und er fördert Begegnung mit anderen Menschen. Unser Fortbildungsprogramm richtet sich an interessierte Laien sowie an Fachkräfte aus dem therapeutischen, sozialen und pädagogischen Bereich.
**www.zukunftswerkstatt-tk.de**

**Impressum**
Herausgeber: MedEcon Ruhr e. V.
Gesundheitscampus-Süd 17
44801 Bochum
T. 0234.97836-0 | F. 0234.97836-14
info@medecon.ruhr
www.medecon.ruhr

Redaktion:
Dr. Uwe Kremer, Christoph Larssen
Input für News, Online sowie Magazin an:
presse@medecon.ruhr
Layout und Satz: Angelika Schlüter, Essen
Auflage: 2.500 Exemplare

Anzeigen: Gerne schicken wir Ihnen unsere Mediadaten (Kontakt: siehe Herausgeber)

**Bildnachweise/Copyrights**
**Titelseite** Titelbild: RVR/Sascha Kreklau; unten Mitte: Tim Berghoff
**S. 3** unten: RUB/Marquard **S. 6** alle: Larssen/MedEcon **S. 8** oben: Sascha Kreklau **S. 13** links unten: Bezirksregierung Arnsberg; unten Mitte: Martin Birkner; rechts oben: Martin Leclaire; rechts unten: Ulf Salzmann **S. 19** links: RUB/Marquard; Mitte: Appelhans **S. 20** oben: Tim Berghoff **S. 21** Andreas Buck **S. 22** oben: fotoabteilung@kk-bochum.de; Mitte: RUB/Marquard **S. 24** Wolfgang Helm **S. 25** Thomas Witte **S. 26** rechts unten: Michael Schwettmann **S. 27** links oben + oben Mitte: RUB/Marquard; rechts unten: fotoabteilung@kk-bochum.de **S. 31** links unten: Franka Beutner; Mitte: LWL/Dally; unten rechts: Anneli Bruch **S. 32** links oben: Stephan Eichler; links unten: Thomas Hauss **S. 34** unten Mitte: Leßmann/DGP **S. 35** links oben: DGCH; links unten + oben Mitte: Martin Leclaire; rechts: Florian Danner

Nicht bezeichnete Fotos wurden von den jeweiligen MedEcon-Mitgliedern zur Verfügung gestellt.

DIGIT HEALTH FACTORY RUHR

# Brückenschlag – Digitalkompetenz und urbane Gesundheit

Das BMBF-Programm „WIR! – Wandel durch Innovation in der Region“ stößt seit 2017 regionale Bündnisse für einen nachhaltigen innovationsbasierten Strukturwandel in strukturschwachen Regionen Deutschlands an. War die erste Auswahlrunde noch auf Ostdeutschland begrenzt, wurde die zweite Förderrunde bundesweit ausgeschrieben. 130 Bündnisinitiativen bewarben sich, 23 wählte die Jury im August 2021 für die sechsjährige Umsetzungsphase aus. Darunter befindet sich das von MedEcon in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Gesundheit und dem Fraunhofer Institut für Software- und Systemtechnik geführte Bündnis „Digital Health Factory Ruhr – Digitale Lösungen für die Gesundheitsversorgung in Ballungsräumen“. Jedem dieser Bündnisse stehen für gemeinsam zu definierende Vorhaben Fördermittel in Höhe von bis zu 15 Mio. € zur Verfügung.

Nunmehr haben wir grünes Licht aus Berlin bekommen und können endlich durchstarten! Damit steht auch die Ausarbeitung konkreter Projekte zusammen mit unseren Partnern und Mitgliedern auf der Tagesordnung.

## Der Ansatz: Digital Urban Health

MedEcon Ruhr hatte sich Ende 2019 mit dem Fraunhofer Institut für Software- und Systemtechnik und der Hochschule für Gesundheit und nachfolgend mit einem großen Kreis von unterstützenden Unternehmen, Instituten und Kommunen zusammengetan, um mit Hilfe des WIR!-Programms zwei Stoßrichtungen miteinander zu verbinden:

## Stärkung der regionalen Innovationskraft

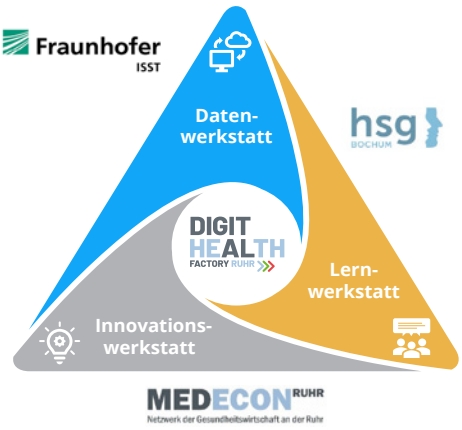
Einerseits verfügt unsere Region über einen dynamischen Digital-Health-Sektor mit mehr als 5.000 gewerblich Beschäftigten, regional gewachsenen und mittlerweile vielfach marktführenden Unternehmen sowie starken wissenschaftlichen und klinischen Kontexten. Besondere Stärken finden sich im Datenmanagement, noch große Potenziale auf dem Gebiet digitaler Applikationen.

## Stärkung des sozio-demografischen Zusammenhalts

Andererseits ist die Gesundheitsversorgung des Ruhrgebietes wie auch anderer Ballungsräume mit Herausforderungen konfrontiert, die insbesondere auf soziodemografischen Umbrüchen und sozialräumlichen Disparitäten beruhen. Insbesondere mit Blick auf sog. vulnerable Bevölkerungsgruppen ist ein sozialräumlich orientierter Umbau von Versorgungsstrukturen erforderlich.

In einem Bündnis aus Digital-Health-Industrie, Gesundheits- und Sozialwesen und Kommunen sowie den „zugehörigen“ Wissenschaften (von Data Sciences bis Public Health) wollen wir die Stärken unseres Digital-Health-Sektors nutzen und diesen Sektor weiter ausbauen, indem wir digitale Lösungen und Produkte für die Gesundheitsversorgung in Ballungsräumen entwickeln.

Damit wollen wir zugleich den Umbau des gesundheitlichen Versorgungssystems und den sozialen Zusammenhalt im Ruhrgebiet – stellvertretend für andere Ballungsräume – unterstützen.




## Sozial eingebettete Digitalisierung

Digitale Innovationspotenziale sieht das Bündnis

- in der patientenzentriert vernetzten sozialräumlichen Versorgung, insbesondere in sozial benachteiligten Stadtgebieten
- in der Stärkung bürgerschaftlicher Gesundheitskompetenzen, insbesondere in sog. vulnerablen Bevölkerungsgruppen
- in der datenbasierten regionalen Gesundheitsforschung und -planung, insbesondere mit Blick auf das öffentliche Gesundheitswesen.

In dieser Perspektive sollen auch die in Umfang, Struktur und Verdichtung einzigartigen Bestände an gesundheitsrelevanten Daten unserer Region erschlossen und nutzbar gemacht werden. Dabei haben gerade die in der Corona-Epidemie gemachten Erfahrungen zwei Grundanliegen verdeutlicht, die für die zu erarbeitenden digitalen Lösungen von besonderer Bedeutung sind:

- Jenseits der bislang im Gesundheitswesen obwaltenden digitalen „Insellösungen“ geht es um Lösungen, *die aufeinander aufbauen, interoperabel und adaptionsfähig* sind. Kooperative Plattformen sollen in den Regionen ein ebenso differenziertes wie strukturiertes Angebot an sozialräumlich orientierten Applikationen mit unterstützten Zugängen für unterschiedlichste Nutzergruppen schaffen.
- Digitale Lösungen müssen von vorneherein in die *sozialräumlichen Lebens- und Versorgungsrealitäten der Bevölkerung* eingebettet sein – insbesondere mit Blick auf ihre vulnerablen Teile. Nur so können wir der Gefahr begegnen, dass die Digitalisierung die sozialen Schieflagen im Zugang zum Gesundheitssystem und in den Wegen durch das Gesundheitssystem sogar noch verschärft!

Unser Konzept beruht auf der – durch die Corona-Pandemie eindrücklich verstärkten! – Auffassung, dass eine *Neuausrichtung des Gesundheitswesens in Ballungsräumen* zu den großen Herausforderungen urbaner Transformation zählt. Ein derartiger Umbau erfordert neue Bündnisse zwischen Akteuren der Stadtentwicklung, des Sozialwesens, des Gesundheitssystems und der Regionalwirtschaft und ist nur als ein *langfristig angelegter Prozess* realisierbar. Und dies gilt sicherlich auch für die Perspektive einer sozial eingebetteten Digitalisierung.

Dieser Prozess hat hier im Ruhrgebiet an verschiedenen „Baustellen“ schon begonnen (siehe das MedEcon-Magazin „Stadt und Gesundheit“ 2020) – insbesondere in sozialräumlich herausgeforderten Stadtgebieten wie z.B. im Essener Norden, in Bochum-Wattenscheid, in der Dortmunder Nordstadt und im Gelsenkirchener Süden. Hierzu zählen Themenfelder wie die Kinder- und Jugendgesundheit („Gesund aufwachsen im Revier“) und die Versorgung und Teilhabe von chronisch kranken und eingeschränkten Menschen.

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

## DAS BÜNDNIS

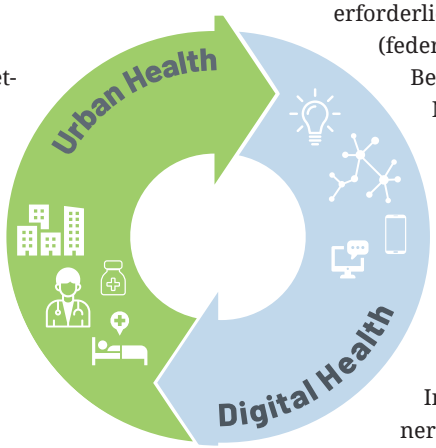
WiR – Walk in Ruhr Zentrum für sexuelle Gesundheit und Medizin
ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung
5 Jahre opta data
MEDECON Telemedizin GmbH
Deutsche Arzt AG
Novoterqum Universität
Softdoor GmbH – Gesundheit. Beruf. Zukunft.
Katholisches Klinikum Bochum – UK RUB
KLINIKUM DO
MEDECON RUHR – Netzwerk der Gesundheitswirtschaft an der Ruhr
Regionalverband Ruhr
DATATREE
CGM
Universitätsmedizin Essen
hsg Bochum
Fraunhofer ISST
Fachhochschule Dortmund – University of Applied Sciences and Arts
vivamind
IMIBE
INUPH – Institut für Urban Public Health
VISUS
smart-Q
BO·I·T – Bochumer Institut für Technologie
DAK Gesundheit
RUB
RZV
universität Witten/Herdecke
G DATA SIMPLY SECURE
NOVAHEAL
IEGUS – research for better health and care
AWO
KNAPPSCHAFT
nordwärts
LKR – Landes Krebs Register NRW
KAIROS
IAT – Institut Arbeit und Technik
contec
GesundheitsCampus Bochum
BIG direkt gesund
webPRAX – Psychotherapeutische Konzepte

# DIGITAL HEALTH FACTORY RUHR

## Das Bündnis: Struktur und Vorgehen

In einer von September 2020 bis Mai 2021 währenden Konzeptphase hatten wir zunächst mit einem begrenzten, aber – wie wir meinen – repräsentativen Partnerkreis begonnen (s. Schaubild Seite 9) der von Unternehmen des Datenmanagements bis zu versorgenden Einrichtungen, von wissenschaftlichen Instituten bis zu lokalen Initiativen und Verbänden reicht. Eine besondere Rolle spielen hierbei insbesondere die kommunalen Partner, für die übergreifend der Regionalverband Ruhr steht.
Aber: Es handelt sich um ein offenes Bündnis, das in den kommenden Jahren weiter ausgebaut werden soll und wird! Hierfür trägt das nunmehr eingerichtete Bündnismanagement Sorge, das federführend bei der MedEcon Ruhr GmbH angesiedelt und in Zusammenarbeit mit der HS Gesundheit und dem Fraunhofer ISST betrieben wird. Einmal jährlich – erstmal voraussichtlich im Frühjahr 2023 – ist ein großes *Bündnis-Meeting* als Vollversammlung vorgesehen.

Sehr wichtig: In der nun gestarteten Umsetzungsphase wird für unser Bündnis ein vom BMBF zu bestätigender *Beirat* gebildet. Dieser Beirat wird die ausgearbeiteten Projektideen im Lichte des Gesamtkonzeptes bewerten. Seine Empfehlungen sind für die Frage maßgebend, inwieweit diese Ideen tatsächlich in einem an das BMBF zu richtenden Projektantrag münden, der gegebenenfalls am Rahmen des o.g. Budgets zu realisieren wäre.
In der zurückliegenden Konzeptphase haben sich in mehreren thematischen und lokalen Workshops und vielen weiteren Treffen schon verschiedene *Entwicklungsfelder* und Projektoptionen herausgebildet (siehe Überblick auf Seite 11). Sie werden fortlaufend fortgeschrieben und sind keineswegs abschließend! Eine besondere Bedeutung wird hierbei auch den geplanten bündnisoffenen *Calls for Ideas & Proposals* zukommen.
Für die weitere Ausarbeitung der Entwicklungsfelder und für die Sondierung von Projektoptionen werden z.Zt. *Arbeitskreise* gebildet – seit Kurzem schon bestehend für die digitale Gesundheitsplattform Ruhr und in Vorbereitung für die sozialmedizinischen Datenverbünde und für sozialräumliche Versorgungskonzepte. Diese Arbeitskreise dienen der gemeinsamen Erörterung und Sortierung der Entwicklungsfelder und sind natürlich offen für alle Bündnispartner und deren Anregungen und Vorschläge.




## Die Digital Health Factory Ruhr

Wofür nun der Titel des Bündnisses steht: Für die Entwicklung der angestrebten digitalen Lösungen für die Gesundheitsversorgung in Ballungsräumen soll eine gemeinschaftliche Digital Health Factory Ruhr mit interagierenden Werkstätten geschaffen werden. Die *Datenwerkstatt* (federführend: das Fraunhofer Institut für Software- und Systemtechnik) befasst sich mit der Identifizierung, Gewinnung und Verarbeitung der dafür erforderlichen Daten, während sich die *Lernwerkstatt* (federführend: die Hochschule für Gesundheit) der Beteiligung und Befähigung der potenziellen Nutzerinnen und Nutzer widmet. Die *Innovationswerkstatt* (federführend: MedEcon Ruhr) unterstützt dann die Entwicklung von digitalen Lösungen und Produkten im Rahmen kooperativer Projekte.

Die Factory ist zwar als Ganzes betrachtet virtueller Natur, verfügt aber über jeweils reale Kerne an den Einrichtungen der drei Initialpartner wie auch weiterer Bündnispartner. So soll sie vorhandene Erprobungs- und Experimentierräume wie das DiPS-Lab (Digitale Methoden der partizipativen Sozialraumgestaltung) der Hochschule für Gesundheit, das Fraunhofer-Innovationszentrum inHaus in Duisburg, Reallabore in den Stadtteilen und weitere Labore an den Schnittstellen von Hochschulen, Unternehmen und Versorgung (wie das Bochumer Institut für Technologie und das KI-Institut am Universitätsklinikum Essen) sowie Dateninfrastrukturen (vom Fraunhofer ISST bis zum Landeskrebsregister NRW) verbinden und erweitern.
Die Factory ist als integraler Bestandteil des Bündnisses konzipiert, als Raum, in dem die Partner zusammenarbeiten, und als Infrastruktur für kooperative EntwickIungsvorhaben und digitale Geschäfts- und Versorgungsmodelle. In diesem Sinne soll sie im Laufe der kommenden sechs Jahre als ein wirtschaftlich eigenständiges kollaboratives Geschäftsmodell entwickelt werden, das die Perspektive des Bündnisses über diese Phase hinaus langfristig und nachhaltig gewährleistet.

*Bereits im MedEcon Magazin 36 war die Verbindung von Sozialwesen und Gesundheit ein Thema.*

## Ausblick

Wir – MedEcon Ruhr zusammen mit der HS Gesundheit und dem Fraunhofer ISST – richten uns nun auf die kommenden sechs Jahre ein – mit einer Infrastruktur zur Betreuung und Entwicklung des Bündnisses, mit Instrumenten und Methoden für die Daten- und die Lernwerkstatt und mit der Initiierung, dem Aufgreifen und der Begleitung innovativer Vorhaben im Dienste unserer Region. Hierfür stehen wir unseren derzeitigen und künftigen Partnern zur Verfügung.

# Entwicklungsfelder und Projekte

## ■ Digitale Gesundheitsplattform Ruhr

Das Feld gesundheitsbezogener digitaler Web-Angebote und Applikationen ist kaum noch zu überschauen. Viele – insbesondere sozial benachteiligte – Bevölkerungsgruppen sind Zugangs- und Nutzungsproblemen ausgesetzt. Im Lebensalltag führt dies häufig nicht zu einer Erleichterung im Umgang mit gesundheitlichen Fragestellungen und Leistungen, sondern eher zu Überforderung und Fehlnutzung. Die Idee einer *digitalen Gesundheitsplattform Ruhr* besteht darin, digitale Angebote in enger Verbindung mit den „analogen" Lebenswelten und Versorgungsangeboten vorzuhalten, sie hierbei sehr zielgruppenspezifisch auszurichten und dadurch eine strukturierte und zielführende Nutzung dieser Angebote zu ermöglichen. Eine derartige Plattform kann nur in enger Verbindung mit den Kommunen funktionieren. Die Plattform soll zum einen Basisinformationen und Wegweisungen durch das regionale Gesundheitssystem (und verbundener Teile der sozialen Daseinsfürsorge) anbieten, vor allem aber einen Raum bzw. „Hafen" für zielgruppen- und krankheitsspezifische Zugangs- und Assistenzmodule bieten.

## ■ Zielgruppen- und krankheitsspezifische Zugangs- und Assistenzmodule

Derartige zielgruppen- und krankheitsspezifische *Zugangs- und Assistenzmodule* wurden in der Konzeptphase z.B. für Langzeitarbeitslose mit chronischen gesundheitlichen Handicaps und für Neuankömmlinge mit Migrationshintergrund, für chronische Erkrankungen wie auch die psychische und die sexuelle Gesundheit diskutiert. Für den Anschluss derartiger Module sind allerdings konzeptionelle und technische Standards bzw. Kriterien zu entwickeln – insbesondere für die Gewährleistung des Zielgruppen- und Vor-Ort-Bezuges. Auf dieser Basis können sich im Prinzip schon vorhandene Applikationen andocken. Es geht aber auch um weiter und neu zu entwickelnde Angebote, für die gegebenenfalls auch Projektförderungen im Rahmen des Bündnisses in Frage kommen.

## ■ Digitale Lösungen für sozialräumliche Versorgungskonzepte

Die wohnortnahe Gesundheitsversorgung steht vor großen Herausforderungen und befindet sich im Umbruch, was insbesondere sog. sozial benachteiligte Stadtteile betrifft. Von größter Bedeutung ist hierbei die Frage, wie die Vernetzung zwischen medizinischen Versorgungsangeboten und den sozialen Infrastrukturen systematisch verstärkt und strukturiert werden kann – und zwar so, dass die Menschen in den Versorgungswegen nicht schon am Zugang scheitern oder unterwegs verloren gehen, sondern dass diese Wege („Patient Journey") alltagstauglich begehbar sind und die Nutzung der Versorgungsangebote optimiert wird. In der Konzeptphase sind derartige digitale Lösungen insbesondere ins Auge gefasst worden für lokale Gesundheitsnetze und -zentren, für sozialräumliche Lotsenkonzepte, für interprofessionelles medizinisch-soziales Teamwork und für die Beziehungen zwischen medizinisch spezialisierten Zentren und wohnortnahen Versorgungsangeboten.

## ■ Sozialmedizinische Datenverbünde für das regionale Gesundheitsmanagement

Die kombinierte Nutzung epidemiologischer und medizinischer Versorgungsdaten sowie von sozialräumlichen und Stadtentwicklungsdaten ist von größter Bedeutung für das (inter) kommunale Gesundheitsmanagement, insbesondere für sozialräumlich differenzierte Aktionen und Entscheidungen an den Schnittstellen von Gesundheitsversorgung, sozialer Teilhabe und städtischer Entwicklung. Die hierfür bestehenden Potenziale der Digitalisierung sind aber nur zu einem Bruchteil erschlossen. Andiskutiert wurde dies in der Konzeptphase am Beispiel von vorsorgerelevanten Daten im Kindesalter wie auch von Daten zur Rehabilitation und Reha-Nachsorge. Vor dem Hintergrund der europäischen GAIA-X-Initiative sollen sozialmedizinische Datenverbünde konzipiert werden, die sich durch ihren dezentralen und kollaborativen Charakter auszeichnen: Es geht nicht um neue Datengräber, sondern um die anlassbezogene Verknüpfung von Daten unterschiedlicher Quellen und „Inhaber".

wir! Wandel durch Innovation in der Region

Das BMBF-Programm „WIR! – Wandel durch Innovation in der Region" ist Teil der nationalen Programmfamilie „Innovation & Strukturwandel" und richtet sich an breit angelegte regionale Bündnisse unterschiedlichster Akteure, die gemeinsam Innovationsfelder identifizieren. Mit neuen strategischen Ansätzen sollen sie die vorhandenen Innovationspotenziale ihrer Region in die Zukunft überführen. Mit Kreativität, Mut und Weitblick sollen so das Profil der Region gestärkt und neue Perspektiven für den Strukturwandel eröffnet werden.

Der Förderansatz ist bewusst themenoffen und stellt die Menschen vor Ort in den Mittelpunkt. Einerseits sind sie in besonderem Maße vom Strukturwandel betroffen. Andererseits liegt es in ihrer gemeinsamen Kompetenz und Verantwortung, das für sie relevante Innovationsfeld selbst zu definieren. Im Sinne eines breiten Innovationsbegriffs kann dies in ganz unterschiedlichen Bereichen geschehen, seien es technologische Entwicklungen, Produktinnovationen, neue Geschäftsmodelle oder soziale Innovationen. Auf diese Weise setzen die Akteure vor Ort ihre ganz eigene Innovationsdynamik in Gang und legen die Basis für strukturelle Veränderungen in ihrer Region.

Die geförderten Initiativen etablieren neue Kooperationen zwischen Unternehmen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und weiteren Akteuren; sie überschreiten gemeinsam Branchen-, Institutionen- und Verwaltungsgrenzen; dabei binden sie auch zivilgesellschaftliche Organisationen und innovationsunerfahrene Akteure ein. Langfristig erhofft sich das BMBF Partnerschaften, die nachhaltige und selbsttragende Strukturen bilden.

# Nachhaltig Gesund – Wege in eine grüne Gesundheitswirtschaft

**Teile einer zeitgemäßen Gesundheitsversorgung sind nicht nur modernste Diagnose- und Behandlungsmethoden, wirtschaftliches Arbeiten und die zunehmende Einbettung digitaler Verfahren, sondern auch die Berücksichtigung von Nachhaltigkeit und Klimaschutz.**

Deshalb befasst sich die MedEcon Ruhr intensiv mit dem Thema Nachhaltigkeit im Gesundheitssektor und berichtete bereits im letzten Magazin über unsere zwei initialen Green Hospital Workshops. Hier wurden mit regionalen Akteuren Schwerpunktthemen für eine nachhaltige Transformation des Gesundheitssektors identifiziert, an welche unsere neue Veranstaltungsreihe Nachhaltig Gesund – Wege in eine grüne Gesundheitswirtschaft anknüpft. Die Auftaktveranstaltung am 17. August widmete sich dem Thema klimaschonende Krankenhausverpflegung bei der wir rund 30 Teilnehmende aus verschiedenen Gesundheitseinrichtungen, Unternehmen, Universitäten und Verbänden begrüßen durften. Durch Thomas Voß (Kaufmännischer Direktor, LWL Kliniken Münster/Lengerich) und Torsten von Borstel (Geschäftsführer, United Against Waste e.V) als Impulsgeber entstand eine rege Diskussion zu den Themen wie Reduzierung der Lebensmittelverschwendung, regionaler Bezug von Lebensmitteln und einer gesunden und nachhaltigen Ernährung in Gesundheitseinrichtungen.
Durch unser neues Veranstaltungsformat möchten wir dazu beitragen, Wissen, Ideen und Projekte zu generieren, um den Gesundheitssektor nachhaltig zu gestalten. Als Beispiel hierzu bietet der Verein United Against Waste an, das Einsparpotential von Speiseabfällen in Gesundheitseinrichtungen anhand weniger Kennzahlen zu berechnen. Bei Interesse nehmen Sie hierzu gerne Kontakt mit uns auf. Unsere nächste Veranstaltung Nachhaltig Gesund ist im Oktober zum Thema Energieeffizienz und Energieeinsparung in Gesundheitseinrichtungen geplant. Nähere Informationen zu weiteren Veranstaltungen und die Aufzeichnung der Auftaktveranstaltung finden Sie unter: https://medecon.ruhr/nachhaltig-gesund/

**MedEcon Ansprechpartnerin: Dr. Carolin Drees, drees@medecon.ruhr**

# Knappschaft Kliniken rücken noch näher zusammen

## Aufsichtsrat beschließt umfassende strukturelle Maßnahmen im Verbund

Der Aufsichtsrat der Knappschaft Kliniken GmbH hat Maßnahmen beschlossen, die den Klinikverbund noch enger zusammenrücken lassen. Bei den Maßnahmen geht es darum, den Service für die Mitarbeitenden zu verbessern, Arbeitsbereiche zwecks Qualitätssteigerung zu zentralisieren und die Kliniken zu einem Verbund der Spitzenmedizin weiterzuentwickeln. Angestrebt wird eine klare Trennung von strategischem und operativem Geschäft, wobei die Strategie künftig bei der Knappschaft Kliniken GmbH angesiedelt ist.

Die Knappschaft Kliniken GmbH steuert die sieben Krankenhausverbünde, an denen die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See (DRV KBS) zu mindestens 50 Prozent beteiligt ist. Im Verbund aller Knappschaftskliniken werden jährlich fast 680.000 Patient:innen versorgt. Dadurch entsteht ein Jahresumsatz von 1,2 Milliarden Euro. Mit den Krankenhäusern in Bottrop, Gelsenkirchen, Recklinghausen, Bochum und Dortmund/Kreis Unna liegt der Schwerpunkt des Verbundes an der Ruhr.
Hauptgeschäftsführer Andreas Schlüter (Foto) folgt Bettina am Orde als Aufsichtsratsvorsitzender der knappschaftlichen Krankenhäuser nach. In der Knappschaft Kliniken GmbH stehen Andreas Schlüter mit Prof. Dr. Holger Holthusen und Christian Bauer zwei weitere Geschäftsführer zur Seite. Holthusen, zuvor Medizinischer Direktor, ist nun Medizinischer Geschäftsführer. Bauer, bis zur Nachbesetzung seiner Stelle noch Geschäftsführer bei der Knappschaft Kliniken Service GmbH, ist für den kaufmännischen Bereich verantwortlich.

Deutsches Krankenhausinstitut

### Klimaschutz in deutschen Krankenhäusern

Klimaschutz in Krankenhäusern kann einen bedeutsamen Beitrag zur Reduktion von Treibhausgasen leisten. Die fehlende Finanzierung von Klimaschutzmaßnahmen und die bislang nicht vorhandene politische Unterstützung haben den Klimaschutz in den Krankenhäusern ausgebremst. Das ist das Fazit einer Studie des DKI. Die Ergebnisse der Krankenhausbefragung zeigen, dass Klimaschutz auf der strategischen Agenda vieler Krankenhäuser steht – das Potenzial jedoch noch nicht ausgeschöpft ist. Am häufigsten sehen die Kliniken Verbesserungsmöglichkeiten im Bereich der Energie- und Stromversorgung. Bei der Wärmeversorgung sieht jedes zweite Krankenhaus Handlungsbedarf.

### DKI Krankenhaus-Pool zur Gas- und Stromversorgung

Die Krankenhäuser in Deutschland sind in hohem Maße vom Erdgas abhängig. 90 % der Häuser nutzen Gas zur Wärmeversorgung, etwa für Raumwärme und Warmwasser. Bei 62 % der Befragten wird die Wärmeversorgung zu 80 bis 100 % aus Erdgas gespeist, bei weiteren 19 % der Häuser zu 50 bis 79 %. Das ist das Ergebnis einer Umfrage im Krankenhaus-Pool des DKI, einem Online-Tool für Blitzumfragen zu tagesaktuellen Themen. Kurzfristig sieht die Mehrheit der Krankenhäuser (61 %) keine Möglichkeit, ihren Gasverbrauch für den kommenden Herbst und Winter zu reduzieren. 28 % der Häuser könnten ihren Gasverbrauch im Vergleich zum Status quo um weniger als 10 % reduzieren. Die ausführlichen Ergebnisse finden Sie auf der Website.

### Klimaschutz-Fonds

Ein aktuelles Gutachten des DKI belegt, dass für die energetische Sanierung der Krankenhäuser erhebliche Investitionsmittel erforderlich sind. Ähnlich dem Krankenhaus-Zukunftsfonds könnte zu diesem Zweck ein Krankenhaus-Klimaschutzfonds eingerichtet werden, der gemeinsam von Bund und Ländern finanziert wird. Die Frage des Monats im August war daher, ob ein Klimaschutzfonds für die energetische Sanierung der Krankenhäuser eingerichtet werden sollte. Lediglich 5 % Prozent der Teilnehmenden sprachen sich dagegen aus. Die Frage des Monats Juli befasste sich deswegen mit finanziellen Kompensationen für die Krankenhäuser. Die Befragten waren nahezu einhellig der Auffassung, dass die Krankenhäuser einen Inflationsausgleich erhalten sollten.

## Evangelische Stiftung Augusta

### Land NRW fördert Augusta-Kliniken

Ende April überreichte Karl-Josef Laumann, Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, die offizielle Förderzusage. Das Land fördert die Bündelung der Versorgung betagter und hochbetagter Menschen am Standort Bochum-Mitte mit insgesamt rund 12,9 Mio. Euro. Bis Anfang 2025 soll nun ein Neubau auf dem Gelände in Bochum-Mitte entstehen. Die Geriatrische Klinik wird damit nicht nur mit den modernsten Standards in der Stationsunterbringung und Versorgung von Patient:innen ausgestattet, sie profitiert dann von der Integration in bestehende Strukturen aller medizinischer Abteilungen unmittelbar vor Ort. Durch den Umzug werden aktuell noch einhergehende Fahrtwege für spezielle Diagnostik und Therapien, wie zum Beispiel Computer- oder Kernspintomographien, Herzuntersuchungen oder auch operative Eingriffe, künftig vermieden.

## Hüttenhospital

### Hüttenhospital erhält Förderung

Das Hüttenhospital wird die 11,8 Mio. Euro für den Neubau eines Gebäudes auf dem eigenen Grundstück nutzen. Das Gesamtvolumen der geplanten Maßnahme beträgt rund 16,5 Mio. Euro. Das Vorhaben hat zwei Schwerpunkte: Mit dem Neubau einer Frischküche gilt es das Ernährungsmanagement im Hüttenhospital zu erweitern und noch stärker an die Bedürfnisse insbesondere alter und hochbetagter Patienten anzupassen. Das Hüttenhospital wird zudem zwei weitere Stationen, bestehend aus sechs Einzel- und zehn Zweibettzimmern, bauen. Hierdurch können die 26 Dreibettzimmer im Haupthaus in Zweibettzimmer umgewandelt und so bessere Isoliermöglichkeiten sowohl im Haupthaus als auch im Neubau geschaffen werden. Der Neubau wird voraussichtlich Mitte 2023 starten.

## KKRN Katholisches Klinikum Ruhrgebiet Nord

### Wechsel der Geschäftsführung

Der KKRN-Klinikverbund samt seiner Tochtergesellschaften bekommt einen neuen Kaufmännischen Geschäftsführer: Diplom-Ökonom Guido Bunten (Foto) tritt die Nachfolge von Andreas Hauke an, der aus gesundheitlichen Gründen aus der Geschäftsführung ausscheidet. Zu den vier Krankenhäusern des Verbundes gehören das St. Elisabeth-Krankenhaus Dorsten, das St. Sixtus-Hospital Haltern am See, das Marien-Hospital Marl und das Gertrudis-Hospital Westerholt – das schließt nicht weniger als 29 medizinische Fachabteilungen und fast 3.000 Mitarbeitende mit ein. Mit großer Anteilnahme und Sorge haben alle Beteiligten in den vergangenen Monaten die gesundheitliche Situation des langjährigen und geschätzten Geschäftsführers Andreas Hauke begleitet, der die Entwicklung der KKRN maßgeblich vorangetrieben hat.

## Klinikum Dortmund

### Modernstes OP-Zentrum in NRW eröffnet

Solche Momente schreiben Geschichte: Anfang April ist im Klinikzentrum Nord das neue OP-Zentrum in Betrieb gegangen. Mit dem Gebäude, das rund 25 Mio. Euro gekostet hat, erhält das Klinikum Dortmund den derzeit NRW-weit technisch modernsten OP-Trakt. Auch architektonische Raffinessen wie etwa die Tageslicht-Fensterfronten in den elf OP-Sälen („Operieren mit Blick ins Grüne“) machen den Anbau zu einem echten Highlight für den Medizinstandort Dortmund. „Mit dem neuen OP-Zentrum sind wir gut gerüstet für die Zukunft und können unsere führende Expertise als Maximalversorger noch einmal deutlich ausbauen“, sagt Marcus Polle, Vorsitzender der Geschäftsführung. Noch unter seinem Vorgänger Rudolf Mintrop war das Bauprojekt 2016 mit einer Machbarkeitsstudie gestartet. Es folgten Entwürfe, Planungen und dann 2020 die Vorbereitung des Baugrundes.

## Klinikum Westfalen

### Klimaschutz zum Unternehmensziel erklärt

„Get green – Wir für den Klimaschutz!“, so lautet das Motto, unter dem das Klinikum Westfalen den ökologischen Fußabdruck seiner vier Krankenhäuser deutlich senken will. Durch technische Maßnahmen ist es in den zwei vergangenen Jahren bereits gelungen, den jährlichen CO2-Ausstoß im Bereich der Versorgungstechnik um rund 12 Prozent bzw. 950 Tonnen zu reduzieren. Nun sollen weitere Maßnahmen folgen und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machen mit. Bis zum Frühjahr 2023 werden alle Abteilungen eine eigene Klimaschutzmaßnahme entwickeln und umsetzen. Am Ende wird die Klimaschutzbeauftragte des Klinikums Westfalen Monique Moch-Lasok jeden einzelnen Beitrag bewerten und eine CO2-Bilanz erstellen, die im Rahmen eines Umwelttages vorgestellt werden soll. „So können unsere 3.000 Beschäftigten, aber auch interessierte Patient:innen und Besucher sehen, welche Fortschritte wir machen“, erklärt Hauptgeschäftsführer Stefan Aust (Foto), der den Klimaschutz zum Unternehmensziel erklärt hat.

## St. Elisabeth Gruppe

### Neues Führungstrio

Dies ist ein erster Schritt, um die Verantwortung für die Geschäftsführung weiterzugeben. Seit dem 01.07.2022 werden neben dem Geschäftsführer Theo Freitag (re.) die bisherigen Prokuristinnen Dr. Sabine Edlinger (2.v.li.) und Simone Lauer (3.v.li.) ebenfalls Geschäftsführerinnen der St. Elisabeth Gruppe. Zum Ende des Jahres verabschiedet sich Theo Freitag und beendet sein berufliches Engagement. Bis dahin wird er sukzessiv die Verantwortung an die beiden langjährigen Mitstreiterinnen übergeben. Dr. Sabine Edlinger ist seit 2005 Mitglied der Geschäftsleitung der St. Elisabeth Gruppe und verantwortet momentan das St. Anna Hospital Herne. Simone Lauer begann 2000 als Leitung Controlling im Marien Hospital Witten und leitet als Mitglied der Geschäftsleitung derzeit das Marien Hospital Herne. „Wir freuen uns sehr, dass es uns gelungen ist, eine interne Lösung für die Nachfolge von Herrn Freitag zu finden. Die beiden bisherigen Prokuristinnen haben über viele Jahre den erfolgreichen Kurs der St. Elisabeth Gruppe an der Seite von Herrn Freitag mitgestaltet,“ so Dr. Hans Willmes, Vorsitzender des Aufsichtsrats der St. Elisabeth Gruppe (li.).

## Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum

### Neuer Geschäftsführer

Marco Kempka folgte zum 1. Juli 2022 auf den Interimsgeschäftsführer Christian Eckert. Kempka war zuletzt 13 Jahre Geschäftsführer der zur Sana Kliniken AG gehörenden Gesundheitseinrichtungen Hameln-Pyrmont. Kempka ist Diplom-Betriebswirt, 49 Jahre alt und stammt gebürtig aus Gelsenkirchen. „Ich sehe meiner neuen Aufgabe mit Freude entgegen. Das Knappschaftskrankenhaus ist ein renommiertes Uniklinikum in einem starken Verbund. Ebenso freue ich mich darauf, ins Ruhrgebiet zurückzukehren. Dort sind meine Wurzeln und dort lebt auch meine Familie“, sagt Kempka.

# Strukturwandel braucht Pflege – „Dekadenprojekt“ im Ruhrgebiet gestartet

## Auftakt der Internationalen Pflegebauausstellung 2022plus

**Am 5. und 6. Mai fand im Wissenschaftspark Gelsenkirchen der Auftakt für eine Internationale Pflege-Bau-Ausstellung statt - ein neues „Dekadenprojekt“ für das Revier. Dieses Vorhaben ist zwischenzeitlich auch in den Koalitionsvertrag der neuen Landesregierung aufgenommen worden!**

Die Initiative für dieses Vorhaben ging von der Ruhrgebietskonferenz Pflege, einem breiten Zusammenschluss pflegewirtschaftlicher Träger, aus. Sie bildete sich im Vorjahr heraus und umfasst nun ein Spektrum, das von BauKultur.NRW bis zum Regionalverband Ruhr reicht und auch MedEcon Ruhr einschließt (s. Schaubild der Partnerlogos).

Prof. Josef Hilbert vom Institut Arbeit und Technik und MedEcon Ruhr erinnerte in seinem Auftaktstatement zunächst an den kürzlich verstorbenen Karl Ganser, der als geistiger Vater der Internationalen Bauausstellung Emscherpark gilt und rief zur Netzwerkbildung im Ruhrgebiet auf. Für Roland Weigel, Koordinator der Ruhrgebietskonferenz Pflege, ist klar: Gesundheits- und Pflegewirtschaft sind nicht nur Motoren für mehr Beschäftigung im Revier, sondern auch Garanten für den sozialen Zusammenhalt. In zahlreichen Projekten wurden Quartiere und ganze Stadtteile durch Unternehmen der Gesundheits- und Pflegewirtschaft wiederbelebt. Dies soll in nachhaltigen Netzwerken ruhrgebietsweit ausgebaut werden. „Unternehmen der Pflege- und Gesundheitswirtschaft brauchen die Kollaboration mit Architekten und Planern, Wohnungs- und Bauwirtschaft sowie Stadtentwicklung und Politik“.

### Akuter Bedarf und nachhaltige Perspektive

Dass hierbei insbesondere die Belange betagter Menschen im Mittelpunkt stehen, liegt auf der Hand. Aber es geht auch um Pflege- und Versorgungsbedarfe jüngerer Menschen mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung. So beschrieb in ihrem Grußwort Claudia Middendorf, die Beauftragte des Landes NRW für Menschen mit Behinderung sowie Patientinnen und Patienten die Vielzahl von Zielgruppen für gute Wohn- und Versorgungskonzepte.

In einer ersten Runde diskutierten Bodo de Vries, stellvertretender Geschäftsführer des Johanneswerks, das zahlreiche Einrichtungen im östlichen Ruhrgebiet unterhält, Michael von der Mühlen, ehemaliger Staatssekretär im Landesbauministerium und Ralf Licht von Carestone, einem der größten Projektentwickler für Seniorenimmobilien in Deutschland, das Spannungsverhältnis: Der akute Handlungsbedarf ist enorm, aber gebaut und gestaltet wird für die nächsten 20 Jahre. Die dabei entwickelten Lösungen müssen also stimmig und nachhaltig sein. Hierfür müssen sozialräumliche Netzwerke geschaffen werden. Und genau dies begründet die Idee einer Internationalen Pflege-Bau-Ausstellung.

Einen Vorgeschmack auf das Spektrum der Vorhaben und Partner, die die IPBA prägen sollen, gaben die am zweiten Tag präsentierten pflegeorientierten Bau- und Umgestaltungsprojekte aus dem Revier. Alle Beiträge finden sich auf der Website.

*Ein präsentiertes Beispiel (Krampe Schmidt Architekten) waren die Widumer Höfe der St. Elisabeth Gruppe in Herne*

In einer politischen Runde führten die Landtagsabgeordneten Heike Gebhard (SPD), Mehrdad Mostofizadeh (GRÜNE), Susanne Schneider (FDP) und Wilhelm Hausmann (CDU) die Diskussion fort. Die ausgewiesenen Fachpolitiker*innen für Gesundheit und Soziales reckten am Ende geschlossen die Daumen, als es um das Versprechen ging, die Internationale Pflegebauausstellung in den Koalitionsvertrag der neuen Landesregierung in NRW aufzunehmen.

### Daumen hoch für IPBA 2022plus

Und so ist es ja auch tatsächlich gekommen: Dass die Idee der IPBA 2022plus Eingang in den Koalitionsvertrag der neuen Landesregierung gefunden hat, stellt eine große Ermutigung dar. Der Initiatorenkreis befasst sich nun mit der Schaffung einer handlungsfähigen Infrastruktur, der Verbreiterung des Partnerspektrums, der Vorbereitung von Fachtagungen und ersten Planungsschritten.

**Mehr Informationen über die IPBA finden Sie unter www.ipba-ruhr.de**

**MedEcon-Ansprechpartnerin:**
**Nicole Windus, windus@medecon.ruhr**

# Urban Health im Ruhrgebiet – eine Machbarkeitsstudie (MUHR)

**Wie eine Stadt gestaltet ist, hat einen ganz wesentlichen Einfluss auf die Gesundheit ihrer Bevölkerung. Die Verteilung von Umweltbelastungen wie Lärm, Starkregen oder Hitzewellen sind ebenso für die Gesundheit bestimmende Determinanten wie die Verteilung gesundheitsförderlicher Ressourcen wie der Zugang der Bewohner*innen zu Versorgungsangeboten, Grün- oder Wasserflächen, zu guter Luft oder Bewegungsangeboten. Die Verzahnung dieser Faktoren zu verstehen und darauf aufbauend innovative Lösungsansätze zu entwickeln und umzusetzen, ist grundlegend, um sozialer Ungleichheit durch aktive Steuerung in der Stadt- und Gesundheitsplanung zu begegnen.**

An dieser Stelle setzt das transdisziplinäre Forschungsprojekt „Urban Health im Ruhrgebiet – eine Machbarkeitsstudie (MUHR)“ an. Unter Leitung von Frau Prof. Heike Köckler und Frau Prof. Eike Quilling von der Hochschule für Gesundheit analysieren bis ins Frühjahr 2023 eine Vielzahl von Akteur:innen aus Wissenschaft, Praxis und Gesellschaft die gesundheitlichen Strukturen und Angebote des Ruhrgebietes sowie die Machbarkeit neuer Ansätze und Angebote für gesündere Lebenswelten. Finanziert wird das Vorhaben vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen. MedEcon Ruhr wirkt an diesem Vorhaben mit – insbesondere in den Schwerpunkten „Transfer“ und „Gründung“.

Im Rahmen des Projekts wird derzeit der nationale und internationale Stand der Forschung zu Urban Health systematisch ausgewertet und zur wissenschaftlichen Publikation vorbereitet. Parallel identifizieren Vertreter*innen aus Wissenschaft, Praxis, Zivilgesellschaft und diversen Communities in einem fortlaufenden Roundtable-Prozess zentrale Themen im Kontext der Stadtgesundheit, die auch über das Projektende hinaus innerhalb des transdisziplinären Prozesses Berücksichtigung finden sollen. Ein weiterer MUHR-Baustein ist das am 15. Februar 2023 stattfindende „Urban Health Transdisciplinary Forum“. Bei dieser internationalen Fachtagung wird der Wissenschaftsdiskurs zu Urban Health im Mittelpunkt stehen und es soll ein Beitrag zur Sichtbarkeit innovativer Forschung in NRW – insbesondere im Ruhrgebiet – geleistet werden. Abstracts werden noch bis zum 31. Oktober 2022 per E-Mail entgegengenommen (sonja.baumeister@hs-gesundheit.de).

Urban Health digiSpace

Für Interessierte an Themen, Veranstaltungen und Lerninhalten rund um das Thema Stadtgesundheit lohnt sich ein Blick auf die digitale Plattform „Urban Health digiSpace“ (https://urbanhealth-digispace.de/). Hier findet sich ein vielfältiges und kontinuierlich wachsendes Angebot von Informationen und Forschungsansätzen. Im Herbst 2021 haben beispielsweise vier Referent:innen aus Gelsenkirchen in digitalen Vorträgen typische sozialräumliche Problemlagen von Kindern, Jugendlichen und jungen Familien aufgezeigt und dargestellt, wie die datenbasierte Bedarfsermittlung sowie eine gesamtstädtische Steuerung der Versorgungs- und Hilfsangebote zur Unterstützung der Familien vor Ort beitragen können. Die Inhalte sind weiterhin kostenlos abrufbar.

MUHR Machbarkeitsstudie Urban Health Ruhr

Eine weitere spannende Perspektive von Stadtgesundheit, die Eingang ins MUHR Projekt gefunden hat, ist das große Potenzial für Unternehmens- und Existenzgründungen in Ballungsräumen. Am 14. September 2022 fand als gemeinsames Angebot der HS Gesundheit und von MedEcon Ruhr die kostenlose Informationsveranstaltung „Urban Health als Geschäftsfeld“ statt. Über 30 Teilnehmende nutzten die Chance, sich zu Gründungsoptionen und Beratungsangeboten informieren zu lassen. Mit Prof. Frank Schmitz (HS Gesundheit) und Prof. Sebastian Merkel (Ruhr-Universität Bochum) konnten zwei in Gründung und Start-up-Begleitung versierte Referenten gewonnen werden. Mirjam Peters und Elena Kirchner von der umaversum reproductive health GmbH sowie Prof. Manuel Geuen von der Second To None GmbH berichteten zudem über ihren Weg zur Unternehmensgründung und ließen die Anwesenden an ihren Erfahrungen teilhaben.

*v.l.n.r. Prof. Heike Köckler (HS Gesundheit), Prof. Frank Schmitz (HS Gesundheit), Elena Kirchner (umaversum reproductive health GmbH), Mirjam Peters (umaversum reproductive health GmbH), Prof. Sebastian Merkel (RUB), Dr. Manuel Geuen (HS Gesundheit + Second To None GmbH)*

Anfang 2023 wird zum Abschluss des Projekts unter der gemeinsamen Leitung von MedEcon Ruhr und der HS Gesundheit ein Workshop zum Thema „Praxis-Wissenschafts-Gesellschafts-Transfer“ stattfinden. Interessierte Partner*innen aus dem MedEcon Ruhr Netzwerk sind schon jetzt herzlich eingeladen mitzudiskutieren, wie Wissenschaft und Praxis mit Blick auf Stadtgesundheit bei uns an der Ruhr künftig (noch besser) Hand in Hand gehen können. Wie und wo können Forschungsergebnisse in der Praxis von Nutzen sein? Und auf welche Weise können Unternehmen die Wissenschaft bei ihrem Erkenntnisgewinn unterstützen? Wir freuen uns, damit einen Beitrag zur gesundheitsbezogenen Transformation des Ruhrgebiets leisten zu können und uns und unser Netzwerk einbringen zu können.

**MedEcon Ansprechpartnerin ist Corinna Schaffert, schaffert@medecon.ruhr**

## Konsolidierung im Betreuungsmarkt

# Pflegix übernimmt Mitbewerber HelloCare

**Pflegix stärkt mit der Übernahme des Hamburger Startups HelloCare seine Marktpräsenz, insbesondere im Großraum Hamburg. HelloCare ging 2014 als eines der ersten Start-ups in der attraktiven Pflegebranche an den Markt. Das Unternehmen vermittelt Senioren und Familien zuverlässige und qualifizierte Alltagshelfer.**

Pflegix wurde im Herbst 2016 im Entrepreneurship Zentrum Witten an der Universität Witten/Herdecke gegründet und verfolgt die Vision einer umfangreichen Produkt-, Informations- und Dienstleistungsplattform in den Bereichen Pflege, Betreuung und Alltagshilfe. „Der Zusammenschluss mit HelloCare hilft uns, unsere Marktpräsenz insbesondere im Raum Hamburg zu stärken und unseren Kunden- und Helferstamm auszubauen“, so Geschäftsführer Tim Kahrmann.
Mit mehr als 6.500 Helfern in mehr als 30 deutschen Städten ist das Unternehmen auf starkem Expansionskurs und öffnete vor Kurzem seinen Marktplatz auch für Unternehmen aus dem Gesundheitswesen. Dabei profitiert das Team von Pflegix von einer engen Kooperation mit dem Department für Pflegewissenschaften der Universität Witten/Herdecke sowie dem Lehrstuhl für Künstliche Intelligenz der Technischen Universität Dortmund.

## Contilia

### Gesundheitstag auf Schloß Borbeck

Am mit 35 Grad wärmsten Tag der Woche fanden sich Anfang August rund 1.000 Teilnehmer:innen auf dem Gelände des Schloßparks zum 14. Frauen.Gesundheitstag ein. Sie folgten dem Aufruf der Contilia und ihrer Mitveranstalter WIESE e.V., VGSU e.V. und Ehrenamt Agentur Essen e.V., sich neu zu (er-)finden. 35 Informationsstände und fast 60 Programmpunkte hatten die Contilia und ihre Partner zusammengestellt. Medizin, Achtsamkeit, Ernährung, Spiritualität und Bewegung – mal als Vortrag, mal als Workshop oder als Gesprächskreis. Bei den medizinischen Themen mit den Expert:innen aus den Contilia Einrichtungen ging es um Herzerkrankungen bei Frauen, Diabetes, Schlaganfall, Depressionen und andere Themen.

## DAK-Gesundheit

### Offen für Pflege von Angehörigen

Die Mehrheit der jungen Menschen in Nordrhein-Westfalen ist bereit und offen für die Pflege von Angehörigen. Nach einer Sonderauswertung des Pflegereports der DAK gaben dies 68 Prozent der Befragten an. Mehr als ein Viertel der 16- bis 39-Jährigen ist demnach schon täglich in der Pflege ihrer nahen Verwandten aktiv. NRW-Sozialminister Karl-Josef Laumann spricht sich im Report für mehr Unterstützung junger Pflegender aus: „Kinder und Jugendliche, die Mitglieder ihrer Familien betreuen, stoßen oft an die Grenzen ihrer Belastungsfähigkeit. Minderjährige Pflegende sind nahezu unsichtbar in unserer Gesellschaft.“

## Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See

### Versorgungsstrukturen weiterentwickeln

Mit den deutschlandweit einzigartigen Gesundheitsnetzen prosper/proGesund ist die KNAPPSCHAFT Vorreiter in der Integrierten Versorgung. In acht Regionen zur integrierten Vollversorgung arbeiten zusammen mit der KNAPPSCHAFT Haus- und Fachärztinnen und -ärzte, Krankenhäuser und Reha-Einrichtungen Hand in Hand. Den diesjährigen Hauptstadtkongress Medizin und Gesundheit, den Leitkongress für das Gesundheitswesen, nutzte die KNAPPSCHAFT, um das Thema der Integrierten Versorgung mit Expert:innen aus der Gesundheitswirtschaft und -politik zu diskutieren. Hier betonte Geschäftsführerin Bettina am Orde: „Die Probleme in der Gesundheitsversorgung in Deutschland werden komplexer, die Ressourcen knapper. Deshalb müssen wir alle Möglichkeiten nutzen, die Versorgungsstrukturen weiterzuentwickeln. Dass es gelingen kann bei verbesserter Versorgung wirtschaftlicher zu agieren, beweist die KNAPPSCHAFT mit ihrer mittlerweile 23-jährigen Integrierten Versorgung prosper/proGesund – Jahr um Jahr.“

## Institut Arbeit und Technik/ Westfälische Hochschule

### Neue Arzt-Ketten in undurchsichtigen Finanzstrukturen

Gegenwärtig läuft eine öffentliche Diskussion über die Gefahren eines Aufkaufs von Arztpraxen durch Finanzinvestoren – mit Folgen für Patient:innen, das medizinische Personal und die Beitragszahler der Gesetzlichen Krankenversicherung. Wie aber können sogenannte „Private-Equity-Gesellschaften“ überhaupt Arztpraxen aufkaufen? Und welche gesellschaftsrechtlichen Strukturen entstehen damit in der ambulanten Gesundheitsversorgung? Dies hat ein Artikel von Richard Bůžek (Universität Münster) und Dr. Christoph Scheuplein (IAT, Institut Arbeit und Technik/Westfälische Hochschule) am Beispiel der ambulanten Patientenversorgung in Bayern untersucht. Es konnten 17 in Bayern tätige Arzt-Ketten im Eigentum von Private Equity identifiziert werden, bei denen sich jeweils eine „Korporatisierung“ vollzieht, d. h. ein Umbau von Einzelpraxen in großunternehmerische Strukturen. Die „Finanzstrukturen“ der neuen Arzt-Ketten sind für die Gesundheitspolitik und die Kassenärztliche Selbstverwaltung kaum transparent. In wenigen Jahren werden die untersuchten Arzt-Ketten entsprechend dem Geschäftsmodell der Finanzinvestoren wieder verkauft werden: Die „Finanzstrukturen“ haben dann ihren Zweck erfüllt bzw. werden ausgetauscht, die konzernartigen Arzt-Ketten mit ihren „Zugangsstrukturen“ aber werden die ambulante Versorgung in Deutschland dauerhaft prägen.

## Sanitätshaus Tingelhoff

### Neue Zentrale eingeweiht

Seit Frühjahr 2021 wurde auf einem ehemals brachliegenden Grundstück Am Zehnthof fleißig gearbeitet – ein Aufwand, der sich gelohnt hat! Auf 1.500 qm ist hier ein modernes Bürogebäude entstanden, das perfekt auf die Bedürfnisse eines ebenso modernen Dienstleisters aus dem Gesundheitswesen zugeschnitten ist. Das Nutzungskonzept für die neuen Räumlichkeiten ist durchaus ambitioniert: Im Erdgeschoss befindet sich ein 320 qm großer Showroom, der einer vielseitigen Bandbreite an medizinischen Hilfsmitteln – z.B. E-Scooter, Treppenlifte und Sportartikel – eine ansprechende und zeitgemäße Bühne bietet. Darüber hinaus gibt es mit der Rollstuhl- und Rollator-Teststrecke ein ganz besonderes Angebot, das in der Region seinesgleichen sucht. Hier können Kundinnen und Kunden direkt verschiedene Modelle vor Ort „Probe fahren“.

## Universität Witten/Herdecke

### Geschlechtsspezifische Therapie

Weltweit gehört Deutschland zu den Ländern mit dem höchsten Pro-Kopf-Verbrauch von Opioiden bei chronischen nicht-tumorbedingten Schmerzen. „Bei der individuellen Therapie kommt es auf ein umfassendes Konzept an. Allein auf starke Schmerzmittel wie Opioide zu setzen, kann zu einer Fehlversorgung mit mehr Risiken als Nutzen für Patient:innen führen“, betont Prof. Dr. Achim Mortsiefer. Das neue Forschungsprojekt der UW/H mit dem Kurznamen GESCO zielt auf die Entwicklung neuer Versorgungskonzepte, in denen geschlechts-, kultur- und rollenbezogene Faktoren stärker als bisher berücksichtigt werden.

# Suche nach Pflegediensten zur Personalentwicklung

## PEaP 4.0 – Schaffung eines Weiterbildungsverbundes in Zusammenarbeit mit ambulanten Pflegediensten in NRW

**Das Arbeitsfeld von ambulanten Pflegediensten ist komplex, herausfordernd und vor allem in dieser Zeit von strukturellem Wandel geprägt. Es zeichnet sich durch ein hohes Maß an eigenverantwortlicher Ausübung pflegerischer Aufgaben aus.**

Aufwendige Wundversorgung oder ambulante Chemotherapie können genauso zum Spektrum angebotener Pflegeleistungen gehören wie Angehörigenberatung von Demenz-Patient:innen oder die Übernahme der Körperpflege. Auffallend ist, dass im Gegensatz zu stationären Einrichtungen die Bereiche der ambulanten Pflege häufig nicht mitgedacht werden – sei es in der Unterstützung und Beratung zu Veränderungen in der Gesundheitslandschaft oder der Entwicklung und Weiterbildung der Mitarbeitenden und Leitungen. Thematiken rund um Fort- und Weiterbildung finden in der Arbeit der ambulanten Pflege häufig nicht in dem Umfang Raum, den sie bräuchten, um Mitarbeitende in deren individueller beruflicher Entwicklung zu fördern.

In unserer bisherigen Arbeit mit ambulanten Pflegediensten hat sich allerdings gezeigt, dass das Interesse der Mitarbeitenden sich fort- und weiterzubilden oder zusätzlich zu studieren deutlich steigt und diese direkt Bedarfe für sich und das Gesamtteam benennen und angehen möchten. Auch der Vernetzungsbedarf unter den ambulanten Pflegediensten ist groß. Für das Projekt PEaP 4.0. suchen wir deshalb interessierte Kooperationspartner:innen aus dem Bereich der ambulanten Pflege in NRW.

Der Weiterbildungsverbund PEaP 4.0 soll ambulanten Pflegediensten im Ruhrgebiet den Aufbau von Personalentwicklungsstrukturen ermöglichen. Qualifizierungen mit unmittelbarem Bezug zur Betriebspraxis sollen unternehmensübergreifend angeboten werden. Ausgangspunkt für die Qualifizierungen sind die betrieblichen Bedarfe, die im Verbund zunächst erfasst werden. Auf der Grundlage der Bedarfe wird eine verbundweite Beratungsstruktur aufgebaut. Führungskräfte, Qualitätsmanagementbeauftragte oder Inhaber*innen der Unternehmen werden hinsichtlich der benötigten Kompetenzentwicklung und Qualifizierungen beraten. Gleichzeitig richtet sich das Beratungsangebot auch an Mitarbeitende, die in ihrer persönlich-beruflichen Entwicklung begleitet werden wollen. Bei den Qualifizierungen und Beratungen kommen im Projekt auch digitale Tools zur Anwendung: Onlineberatung, Lernmanagementsysteme, Onlinekurse oder E-Learnings gehören zum Angebot. Mit dem Weiterbildungsverbund PEaP 4.0 wird ein Referenzmodell in der Gesundheitswirtschaft geschaffen, das inhaltlich und strukturell ein Novum in der Region ist.
Nachdem in unserem Projekt PEaP 4.0 die Bedarfe der ersten Pflegedienste erfolgreich erhoben wurden, startet nun die zweite Bedarfserhebungsphase mit neu akquirierten Pflegediensten sowie darauf aufbauende Formate.

MedEcon unterstützt hier bei der Erhebung und Konzipierung der Bedarfe, Inhalte und Konzepte, veranstaltet verschiedene Formate und trägt zum Transfer des erarbeiteten Wissens in die Region bei. Bei Abschluss des Projektes soll ein dauerhafter Weiterbildungsverbund ambulante Pflege etabliert werden, welcher als Beratungsstelle für Weiterbildungen im Bereich Personalentwicklung der ambulanten Pflege dienen soll.

**Weitere Infos finden Sie auf der Website https://projekt-peap.de/**
**Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!**

## Hochschule für Gesundheit

# Viertes Department gegründet

**Das neue Department für Ökonomie und Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen (DÖNG) ergänzt seit September das Angebot der HS Gesundheit in Bochum.**

„Das Präsidium hat sich entschieden, das Angebot der Hochschule für Gesundheit um den Bereich nachhaltig ausgerichtete Unternehmensführung im Gesundheitswesen zu erweitern. Wirtschaftliches Handeln in der Gesundheitsbranche vor dem Hintergrund von Ressourcenknappheit und Personalmangel stellt die Akteur*innen im Gesundheitswesen vor die Herausforderung, mit knapperen Mitteln dieselbe Qualität in der gesundheitlichen Versorgung zu gewährleisten“, so Prof. Dr. Christian Timmreck, Präsident der HS Gesundheit.

Prof. Dr. Frank Schmitz wurde zum Gründungsdekan des neuen Departments ernannt. Der Wirtschaftswissenschaftler ist seit dem 1. März 2022 Professor für Management und Marketing im

*Das Präsidium – vertreten durch Prof.in Dr.in Eike Quilling (li) und Prof. Dr. Christian Timmreck (re) – hat die Gründung des vierten Departments beschlossen. Prof. Dr. Frank Schmitz (Mitte) wird Gründungsdekan des neuen Departments.*

Gesundheitswesen an der HS Gesundheit und wird das Studienangebot des neuen Departments aufbauen. Geplant sind die zwei Bachelorstudiengänge „Nachhaltiges Management in der Gesundheitswirtschaft“ und „Gesundheitsökonomie“, die zum Wintersemester 2023/2024 starten sollen.

## Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil

**Augmented Reality in der med. Ausbildung**

Ein schlagendes Herz in die Hand nehmen, aus allen Positionen betrachten, aufschneiden und analysieren: So anschaulich können Medizinstudierende im Bergmannsheil organische Strukturen und Untersuchungsverfahren erlernen. Möglich macht dies ein innovatives Trainings-Tool, das die Kardiologische Klinik einsetzt: Ein Tablet, das mit intelligenter Augmented-Reality-Technologie (AR) in der Lage ist, organische Strukturen originalgetreu und dreidimensional zu projizieren und in allen denkbaren Perspektiven und Schnittebenen darzustellen. Anwender:innen sind sogar in der Lage, das virtuelle 3-D-Organ „anzufassen" und manuell zu bewegen. Das Bergmannsheil ist die erste Universitätsklinik in Deutschland, die dieses Trainings-Tool anwendet. Finanziert wurden sie aus Infrastrukturmitteln der Ruhr-Universität Bochum (RUB) zur Verbesserung der Qualität der Lehre in der Medizin.

## BGW – Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege

**Kongress für die pädagogische Arbeit**

Ein sicheres und gesundes Arbeitsumfeld ist für pädagogische Fachkräfte wichtige Voraussetzung, um im Job voll einsatzfähig zu bleiben. Was lässt sich für die Gesundheit des Personals in Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflege sowie Kinder- und Jugendhilfe tun? Das beleuchtete die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) Ende September bei einem Kongress der Reihe „BGW forum". Erstmals war es ein hybrides Format: Die Teilnahme war wahlweise vor Ort in Wiesbaden oder online möglich. Die Themen reichten von den Grundlagen des Arbeitsschutzes bis zum Umgang mit Gewalt oder Trauer, von Kommunikation und Zusammenarbeit bis zu Besonderheiten in der Kindertagespflege. Auch aktuelle Herausforderungen wie die Corona-Pandemie und Krisen kamen zur Sprache. Weitere Informationen, finden sich unter
▷▷ www.bgwforum.de/paed-arbeit

## Hochschule für Gesundheit

**Management und Marketing im Gesundheitswesen**

Prof. Dr. Franz Schmitz verfügt über langjährige Berufserfahrung sowohl in der Beratung und operativen Führung von Unternehmen in der Gesundheitsbranche als auch in der akademischen Lehre und Selbstverwaltung. Er begann seine Tätigkeit an der Hochschule zum 1. März 2022. An der Hochschule für Gesundheit soll der Wirtschaftswissenschaftler sein Know-how nicht nur in den Lehrbetrieb einbringen, sondern auch den Aufbau eines vierten Departments inhaltlich vorbereiten (siehe S. 17). Schmitz wird zunächst eine Marktanalyse im Bereich Gesundheitsmanagement/-ökonomie erstellen und auswerten. Darauf aufbauend folgen die inhaltliche Ausgestaltung des neuen Departments sowie der Aufbau der neuen Studiengänge. Die Gründung des neuen Departments ist Teil eines vom Präsidium initiierten Strategiekonzepts zur Weiterentwicklung der HS Gesundheit.

## Klinikum Dortmund

**Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

Als Chefarzt ein Sabbatical machen und für ein paar Monate aus dem Klinikalltag aussteigen? Was vor Jahrzehnten in der klassisch eher konservativen Medizinwelt noch undenkbar schien, hat der Direktor der Klinik für Chirurgie, Prof. Dr. Maximilian Schmeding, umgesetzt. Er ging für zwei Monate unbezahlt mit seiner Familie nach Equador. Eine echte Ausnahme in der deutschen Klinik-Landschaft. „Das geht natürlich nur, wenn dein Klinik-Team gut aufgestellt ist", sagt der 47-Jährige, der seit seinem Antritt 2016 als Klinikdirektor dafür bekannt ist, sein Team auf Augenhöhe zu führen. „Ich weiß um den Wunsch einer Work-Life-Balance, gerade beim ärztlichen Nachwuchs, der heute in der Mehrzahl weiblich ist und selbstverständlich auch einen Kinderwunsch hat."

## Knappschaft Kliniken

**Bundesweit einzigartige Auszeichnung**

In dem Berufsfeld Pflege gibt es eine gute Ausbildung, erfüllende Jobs und starke Teams. Dennoch müssen sich die Arbeitsbedingungen weiter verbessern. Die bundesweit einzigartige Auszeichnung „Pflegeattraktiv" bestätigt den Knappschaft Kliniken nun, dass sie auf einem sehr guten Weg sind. „Uns war es wichtig, unser Engagement für die Mitarbeiter:innen in der Pflege objektiv überprüfen zu lassen. Als erster Klinikverbund in Deutschland haben wir jetzt schriftlich, dass unsere Maßnahmen eine positive Entwicklung aufweisen. Trotz alledem ist es uns wichtig, den Pflegeberuf in unseren Kliniken weiter attraktiver zu gestalten. Hier unternehmen wir gerade enorme Anstrengungen, für unsere Mitarbeiter:innen noch bessere Arbeitsbedingungen zu gewährleisten", sagt Andreas Schlüter, Hauptgeschäftsführer der Knappschaft Kliniken GmbH.

## Knappschaftskrankenhaus Bottrop

**Weiterbildungsverbund für Allgemeinmedizin gegründet**

Ein neuer Verbund will die Städte Bottrop und Oberhausen als Standort für die Weiterbildung zum Allgemeinmediziner reizvoll machen. Dafür besiegelten das Knappschaftskrankenhaus Bottrop und 16 niedergelassene Arztpraxen mit der Ärztekammer Westfalen-Lippe die Gründung des „Weiterbildungsverbund Bottrop-Oberhausen". Gemeinsam wollen die Kooperationspartner angehenden Hausärzt:innen die Möglichkeit bieten, ihre Fortbildung zusammenhängend vor Ort zu absolvieren mit der Perspektive, sich später auch in dieser Region niederzulassen. Es gilt, ärztlichen Nachwuchs zu gewinnen, denn viele der Hausärzt:innen sehen – mit Blick auf die Zukunft – Schwierigkeiten, ihre Praxis einmal an einen qualifizierten Nachfolger übergeben zu können. Fünf Jahre beträgt die Weiterbildungszeit, die angehende Hausärzt:innen derzeit absolvieren müssen. Die einzelnen Abschnitte werden zum Teil im Krankenhaus und zum Teil in den Praxen niedergelassener Ärzt:innen geleistet. Durch den Zusammenschluss von Hausarztpraxen und Krankenhaus wird sichergestellt, dass alle Ausbildungsabschnitte zügig und ohne Wartezeiten nacheinander durchlaufen werden können.

## opta data Gruppe

**YouMedix GmbH wird Teil der opta data Gruppe**

Ab sofort gehört das Start-up YouMedix GmbH, ein innovatives Jobportal, das sich auf das Gesundheitswesen spezialisiert hat, zur Unternehmensgruppe. YouMedix wurde im Juli 2020 von den Gesellschafter:innen und Geschäftsführer:innen Vanessa Scheele und Tiemo Düllberg gegründet und hat sich als innovatives und interaktives Jobportal auf das gesamte Gesundheitswesen spezialisiert. Das Ziel: kleine, mittlere und große Betriebe im Gesundheitswesen bei der Suche nach qualifiziertem Fachpersonal zu unterstützen. Die Kund:innen von YouMedix können dabei zwischen verschiedenen Paketen wählen. Vom Inserieren von Stellenausschreibungen auf der YouMedix-Plattform über Social Media Kampagnen bis hin zu ganzen Recruiting Webseiten im eigenen Design – für jede Anforderung hat YouMedix das richtige Angebot.

## Ruhr-Universität Bochum

### Mehr Optionen im Praktischen Jahr

Die Akademischen Lehrkrankenhäuser sind für die Medizinische Fakultät der RUB bedeutende Partner. Insbesondere die Studierenden profitieren in ihrem Praktischen Jahr (PJ) von der Breite des Angebots. Daher hat die RUB nun ihre Zusammenarbeit mit Akademischen Lehrkrankenhäusern in der Region und darüber hinaus erheblich ausgeweitet. Im April 2022 hat die RUB – vertreten durch den Rektor, Prof. Dr. Martin Paul, und die Dekanin der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Andrea Tannapfel – Kooperationsverträge mit zwölf Kliniken geschlossen. Unter den zwölf neuen Häuser sind u.a.: Das St. Vincenz-Krankenhaus Datteln, beim Klinikum Westfalen wird der bestehende Vertrag mit der Klinik am Park Lünen, dem Hellmig-Krankenhaus Kamen und dem Knappschaftskrankenhaus Lütgendortmund erweitert. Weiterhin ist nun auch Bergmannsheil und Kinderklinik Buer dabei, das Stiftungsklinikum PROSELIS und das St. Elisabeth-Hospital Herten sind in der Ausbildung neuer Studierender beteiligt.

### Auf Onlinelehre reagiert der Körper anders

Moderater Stress kann das Lernen fördern. Ob er in gleichem Maße bei Onlinelehre wie Präsenzlehre auftritt, haben Forschende der RUB um Beate Brand-Saberi und Morris Gellisch untersucht. Sie maßen verschiedene physiologische Parameter bei Studierenden, die entweder digital oder in Präsenz einen Anatomie-Kurs absolvierten. Obwohl die Kurse mental gleichermaßen fordernd waren, zeigte die Online-Gruppe einen signifikant geringeren physiologischen Erregungszustand. Physiologischer Stress äußert sich zum Beispiel in erhöhten Werten des Stresshormons Cortisol, verminderter Herzratenvariabilität und einer erhöhte Herzrate. An Online-Kurstagen waren die Studierenden entspannter.

## Universität Duisburg-Essen

### Bessere Arzt-Patienten-Kommunikation

Was führt Sie heute zu mir? Offene Fragen formulieren, aussprechen lassen und aufmerksam zuhören – das ist das klassische 1×1 für ein Gespräch zwischen Ärzt:in und Patient:in. Medizinstudierende müssen aber auch lernen, schambehaftete Themen anzusprechen und unangenehme Diagnosen zu überbringen. Und zukünftige Ärzt:innen müssen üben, mit medizinischem Personal zu kommunizieren. Das Projekt eKommMed.nrw (E-Learning-Ressourcen für eine kompetenzorientierte Kommunikationsausbildung im Gesundheitswesen in Nordrhein-Westfalen) will Medizinstudierenden mit multimedialen Lehr- und Lernangeboten das Erlernen solcher Gesprächstechniken erleichtern. Geleitet wird das Projekt durch das neu gegründete Institut für Didaktik und curriculare Entwicklung in der Medizin (IDEM) der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen. An dem Projekt, das im Rahmen der Förderlinie OERContent.nrw in den kommenden zwei Jahren mit ca. 1.400.000 Euro unterstützt wird, sind neben Essen auch die Universitäten Bielefeld, Bochum, Bonn, Düsseldorf, Köln und Münster beteiligt.

### Studierenden das Lernen leichter machen

Das Medizinstudium gilt als besonders lernintensives Fach. Forscher:innen und Dozent:innen möchten deshalb eine App entwickeln, die die Studierenden beim Lernen unterstützt. Diese App soll im Rahmen des Projekts „4D – Digitalization in Learning Practice Placement“ (4D = Determinants, Design, Digitalization, Dissemination) entstehen. Das durch die Europäische Union (EU) geförderte Projekt ist in der Förderlinie „Erasmus+“ angesiedelt und wird in den nächsten 3 Jahre mit knapp 400.000 Euro unterstützt. Davon fließen rund 68.000 Euro an die Medizinische Fakultät der Universität Duisburg-Essen (UDE). Ziel von „4D – Digitalization in Learning Practice Placement“ ist der Aufbau einer mobilen App zur Unterstützung Studierender beim Lernen. Die App soll sich den individuellen Bedürfnissen der Zielgruppe anpassen können und den komplexen Herausforderungen in der Gesundheitsversorgung gerecht werden. Die Projektverantwortlichen sind Prof. Dr. med. Stephanie Herbstreit, MME, Klinik für Unfall-, Hand, und Wiederherstellungschirurgie, Dr. med. Cynthia Szalai, MME, Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin und Dipl.-Päd. Daniela Mäker aus dem Studiendekanat.

## Universität Witten/Herdecke

### Wie kann professionelle und würdevolle Pflege im Corona-Herbst gelingen?

Ist Deutschland auf eine mögliche vierte Welle gut vorbereitet? Um die Bewältigung der Pandemie zu gewährleisten, berät regelmäßig der „Expert:innenrat der Bundesregierung“, dem 19 Expert:innen aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen angehören. In einer Veröffentlichung im Mai 2022 wurden erneut Wege zur zukünftigen Pandemiebekämpfungen in Pflegeeinrichtungen aufgezeigt. Mit Blick auf das Pflegesystem sei allerdings noch Luft nach oben, sagt Margareta Halek, Pflegewissenschaftlerin und Dekanin der Gesundheitsfakultät: „Die dramatische Situation in der Vergangenheit sollte sich nicht wiederholen, es müssen Lehren hieraus gezogen werden, und vorausschauend Maßnahmen zur Verbesserung geplant werden“, so die Pflegeexpertin. „Wir sollten die Maßnahmen überdenken und uns vor Augen führen, wie vielschichtig das gesamte Spektrum professioneller Pflege- und Hebammenarbeit ist. Die Bekämpfung einer Pandemie ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die nicht allein durch Ausgrenzung bestimmter Gruppen realisiert werden kann. […] Die Empfehlungen des Expertenrats machen deutlich, dass die Berufsgruppe der Pflege durch ihre Expertise sehr viel mehr zur Bewältigung der Pandemie beizutragen hat, als ihr bisher zugestanden wurde“, betont Halek.

### Erste LOCALHEROs im Einsatz

Anfang August war es endlich soweit – der erste Einsatz in einer Landarztpraxis! 25 Studierende der UW/H begannen ihr einwöchiges Praktikum in ebenso vielen allgemeinmedizinischen Praxen im Rahmen des Projektes LOCALHERO. Auch an anderen NRW-Standorten traten Studierende ihr Praktikum in Landarztpraxen an. Anders als bei anderen „Landarzt“-Projekten hat sich LOCALHERO zum Ziel gesetzt, angehende Mediziner:innen bereits im Studium für das Thema zu interessieren und Faktoren zu identifizieren, die den ärztlichen Nachwuchs langfristig in der Region halten. Es wird vom Bundesministerium für Gesundheit mit 1,7 Millionen Euro gefördert und als Verbundprojekt mit den Unis Duisburg-Essen, Bochum, Düsseldorf und Witten/Herdecke durchgeführt. „In vielen Gesprächen mit den Kreisen habe ich eine ungemeine Lust und Bereitschaft erlebt, den jungen Mediziner:innen das Landleben so schmackhaft wie möglich zu machen“, berichtet Dr. med. Lucas Bisplinghoff (Foto), der das Projekt seitens des Instituts für Allgemeinmedizin betreut.

## Verband medizinischer Fachberufe

### Ehrenzeichen der deutschen Ärzteschaft

Hannelore König, Präsidentin des Verbandes medizinischer Fachberufe e.V., wurde im Mai vor Beginn des 126. Ärztetages im Bremer Rathaus das Ehrenzeichen der deutschen Ärzteschaft verliehen. In der Laudatio erklärte der Präsident der Bundesärztekammer Dr. Klaus Reinhardt: „Die deutschen Ärzt:innen verleihen Hannelore König für ihre Verdienste um die Aufwertung der Medizinischen Fachangestellten das Ehrenzeichen der deutschen Ärzteschaft. Hannelore König engagiert sich seit mehr als vier Jahrzehnten im heutigen Verband medizinischer Fachberufe, zuletzt als geschäftsführende Vorsitzende und als Präsidentin. […] Mit ihrer verbindlichen und zielorientierten Art hat sie an der Einführung des Berufsbildes der Medizinischen Fachangestellten (MFA) mitgewirkt, an der kontinuierlichen Steigerung der Tarifgehälter sowie an den Aufstiegsmöglichkeiten von MFA zu hochqualifizierten, arztentlastenden Versorgungs- und Praxisassistenten. Mit ihrem herausragenden Einsatz für die Medizinischen Fachangestellten und die damit verbundene Sicherstellung einer hochwertigen Patientenversorgung hat sich Hannelore König um die Förderung des Gesundheitswesens in besonderer Weise verdient gemacht.“

### MFA können die Lücken nicht schließen!

Der vmf sieht sich in Teilen der Einschätzung des Expert:innenrates Corona bestätigt. Das Gremium der Bundesregierung empfiehlt dringend eine Reform des Gesundheitswesens mit dem Ziel, die „übermäßige Arbeitsbelastung der verschiedenen Berufsgruppen im Gesundheitswesen“ zu reduzieren und „deren Vergütung adäquat“ anzupassen. „Der Engpass in den von uns vertretenen Berufen ist dramatisch“, so Hannelore König. „Daneben gilt es, die Rolle von MFA und ZFA in der Patientenversorgung und in der Kooperation mit anderen Gesundheitsberufen zu stärken.“

## Abschluss MITS.NRW

# NRW wappnet sich gegen Cyberangriffe auf Krankenhäuser

**Die Bedrohung von Krankenhäusern als lohnende Ziele für Erpressung durch Cyberattacken ist weiterhin hochaktuell. Die rasante Vernetzung der Versorgungsreinrichtungen untereinander, mit niedergelassen Praxen und letztlich auch direkt mit den Patient:innen schafft neben den erwünschten Vernetzungsvorteilen leider auch ständig neue Optionen für Angreifer.**

*Projektbeteiligte von MITSicherheit.NRW mit Minister Pinkwart*

Das durch den europäischen Fonds für regionale Entwicklung geförderte nordrhein-westfälische Verbundprojekt MITSicherheit.NRW hat daher neue Instrumente zur Verbesserung der medizinischen IT-Strukturen in Krankenhäusern entwickelt. Sieben Partnereinrichtungen aus dem Ruhrgebiet und aus NRW forschten und entwickelten rund drei Jahre lang neue Instrumente zur Absicherung der Krankenhaus-IT gegen Cyberattacken. Im Mai wurden schließlich die Projektergebnisse im Rahmen einer feierlichen Abschlussveranstaltung auf dem G DATA Campus in Bochum vorgestellt und gemeinsam mit Prof. Dr. Andreas Pinkwart, NRW-Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie und zahlreichen Interessenten diskutiert.
Im Rahmen des Projekts wurde für die Medizin-IT-Industrie eine Testumgebung „MedFUZZ“ für die medizinischen Protokolle DICOM und HL7 erarbeitet, die den Unternehmen einen Test auf Sicherheitslücken oder Instabilitäten der eigenen Software ermöglicht. Den Krankenhaus-IT-Abteilungen wurde des Weiteren der neu entwickelte Scanner „MedVAS“ vorgestellt, welcher einen Verwundbarkeitsscan der Krankenhausstrukturen bei laufendem Betrieb und unter Einbeziehung der Ergebnisse aus den MedFUZZ Softwaretests ermöglicht.

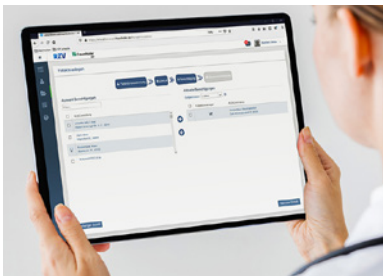
Über den „Large Scale Scanner“ wurden bereits in der Projektphase zahlreiche Angriffspunkte für Angriffe aus dem Internet identifiziert, die über fehlerhafte Konfigurationen in der Datenkommunikation mit Partnereinrichtungen oder Patient:innen bestanden. Durch die Kooperation mit den zuständigen Behörden konnten mehrere hundert konkrete Sicherheitslücken geschlossen und damit das Sicherheitsniveau der Gesundheitswirtschaft des Landes verbessert werden. Eine umfangreiche Studie zur IT-Sicherheit der NRW-Krankenhäuser diente als Grundlage für die Entwicklung der Instrumente, aber auch für handfeste Empfehlungen an die Häuser selbst zur Erhöhung des eigenen Sicherheitslevels.

Das Projekt ist beendet – die Arbeit geht weiter! Für die Bereitstellung der Ergebnisse, den weiteren fachlichen Austausch, einen spezialisierten Sicherheits-Newsletter und alle Informationen rund um die IT-Sicherheit im Krankenhaus wurde die Internetplattform www.mits.nrw aufgebaut. Im Eigenbetrieb von MedEcon Ruhr werden hier weiterhin aktuelle Informationen zur IT-Sicherheit in der Gesundheitsbranche bereitgestellt. Sicherheitsrelevante Nachrichten speziell für die IT-Leitungen in Gesundheitseinrichtungen stehen bereit, die auch per Newsletter abonniert werden können. Ein moderiertes Forum bietet Gelegenheit für den Austausch zu aktuellen Entwicklungen. IT-Sicherheit ist und bleibt eine Bedingung für die erfolgreiche digitale Gesundheitswirtschaft. Insofern freuen wir uns über alle, die dieses Thema über **www.mits.nrw** mit uns gestalten wollen.

## RZV Rechenzentrum Volmarstein

# EFA erfüllt Zentrumskriterien des G-BA

**Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) hatte im März beschlossen, dass intensivmedizinisch digital-gestützte Versorgungsnetzwerke wie auch Herz- und Lungenzentren eine elektronische, gemeinsame Dokumentation vorweisen müssen. Zudem wurde die Forderung formuliert, für telemedizinische Beratungen die Dokumentation von Befund- und Therapieempfehlungen unter Verwendung einer elektronischen Fallakte schriftlich anzufertigen.**



Die durchgehend auf aktuellen IHE-Standards beruhende Elektronische Fallakte des RZV (RZV-EFA) erfüllt diese Anforderungen des G-BA und kann daher für Kliniken mit Zentrumszuschlägen als telemedizinische Begleitdokumentation genutzt werden. Konsultationsanfordernde Ärzt:innen können dann bereits vor der audio-/videobasierten Betreuung durch die Zentren relevante Dokumente in die RZV-EFA einstellen, damit sich die Mitarbeitenden vor dem telemedizinischen Gespräch ein Bild über die betreffenden Patient:innen machen können.
Eine konsilbegleitende Dokumentation erfolgt in der RZV-EFA über indikationsspezifisch verfügbare HTML-basierte Formulare, die im Rahmen einer telemedizinischen Betreuung beliebig viele Konsultationsvorgänge abbilden. Um auch die für viele Konsultationsvorgänge notwendige Bereitstellung von DICOM-Bildern zu gestatten, wird die RZV-EFA in 2022 um ein DICOM-Archiv erweitert. Erstmals in Deutschland wird dann ein dokumentenbasiertes Aktensystem mit einem gekoppelten Bildarchiv gemäß Vorgaben des IHE-D Cookbooks in den Produktivbetrieb gehen.

## Deutsches Krankenhausinstitut

# Telekonsiliarärztliche Leistungen zwischen Krankenhäusern

**Im vertragsärztlichen Bereich wurden im Zuge von COVID-19 die Möglichkeiten von Telekonsilen zwischen Ärzt:innen ausgebaut und ihre Vergütung über den EBM gesichert. Im Krankenhausbereich fehlt sowohl für die stationäre als auch die ambulante Leistungserbringung eine entsprechende Vergütungsmöglichkeit.**

Das ist das Ergebnis der DKI-Studie zur „Vergütung von zwischen Krankenhäusern erbrachten telekonsiliarärztlichen Leistungen". Gemäß §§ 2 Absatz 4 KHEntgG und BPflV wurde der Deutschen Krankenhausgesellschaft ein entsprechender Prüfauftrag erteilt, der vom DKI ausgeführt wurde.
Die schon heute vielfach durchgeführten Telekonsile zwischen Ärzt:innen in Krankenhäusern werden derzeit weder im Fallpauschalensystem noch im pauschalierenden Entgeltsystem Psychiatrie und Psychosomatik vergütet. Der Prüfbericht zeigt unterschiedliche Möglichkeiten auf, die Vergütung von telekonsiliarärztlichen Leistungen in die stationäre und ambulante Abrechnung von Krankenhäusern zu implementieren.

Nähere Informationen sowie den kompletten Bericht finden Sie unter **https://bit.ly/telekonsil**

## PVS Holding

# Service für DiGA-Anbieter

**Digitale Gesundheitsanwendungen (kurz: DiGA) sind auf dem Vormarsch! Die als Medizinprodukt geltenden Apps halten vielfältige Möglichkeiten bereit, die die Erkennung, Überwachung und Behandlung ganz unterschiedlicher Krankheiten unterstützen. Die PVS bietet DiGA-Herstellern fortan einen neuen Service an.**

Mit dem seit Dezember 2019 wirksamen Digitalen Versorgungsgesetz gilt Deutschland als erstes Land weltweit, in dem Patienten die Möglichkeit haben, sich spezielle Apps vom behandelnden Arzt verschreiben zu lassen. Diese digitalen Gesundheitsanwendungen sind vom Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) als solches geprüft, und werden – bei entsprechender Diagnose – von der gesetzlichen Krankenkasse erstattet.
Als Gesellschaft der PVS Holding Unternehmensgruppe, bündelt die PVS plus die langjährige Erfahrung und steht den Herstellern solcher Gesundheitsanwendungen künftig mit einem Rundum-Service zur Seite: So übernimmt sie sämtliche Prozesse rund um die Abrechnung und Verifizierung, sie bietet zudem eine mögliche Vorfinanzierung an. Auch die Sicherstellung der Einhaltung aller gesetzlichen Vorgaben zur Datenübermittlung sowie die Reklamationsbearbeitung und das Mahnwesen zählen zum Leistungsspektrum.

# Smart Health: „Lessons from the Pandemic"

## Metropolitan Innovation Summit in Essen

**Das Ruhrgebiet und die Landesregierung wollen vom wechselseitigen Austausch mit anderen Metropolregionen profitieren. Beim Metropolitan Innovation Summit vom 31.8. bis 3.9.2022 in Essen tauschten sich Vertreter:innen und Expert:innen aus Greater Manchester (UK), aus Pittsburgh (USA), aus Randstad (NL), aus der Metropole Ruhr sowie aus Schlesien (PL) und Tsukuba/Tokio (J) über ihre Erfahrungen und Perspektiven beim nachhaltigen Umbau von Ballungsräumen aus.**

In einem der fachlichen Schwerpunkte ging es um Gesundheit: „Smart Health – Lessons from the pandemic" war die Fragestellung. MedEcon Ruhr war hier in Person von Prof. Dr. Josef Hilbert, Vorsitzender des Netzwerks Deutscher Gesundheitsregionen, vertreten, der dieses Thema einleitete und moderierte. Weitere fachliche Inputs kamen von Prof. Dr. Yoshiyuki Sankai (Tsukuba) und von Prof. Dr. Ray Gastil (Pittsburgh/Seattle/New York). Zwei wichtige Erkenntnisse:

- In der Pandemie waren in nahezu allen Agglomerationen bildungs- und einkommensschwache Bevölkerungsteile in Stadtteilen mit besonderen Erneuerungsbedarfen besonders betroffen. Vulnerable Gruppen sind auf ‚smarte' Präventions- und Schutzkonzepte angewiesen. Für deren Entwicklung und Validierung wäre der weltweite Austausch der Metropolen von essenzieller Bedeutung.
- Smarte Gesundheitslösungen sind solche, die digitale Potenziale mit sozialen Herausforderungen verknüpfen. Sie bieten z.B. vielversprechende Perspektiven im Umgang mit chronischen Erkrankungen. Zwischen HighTech und sozialer Teilhabe könnte „Smart Reha" ein interessantes Feld in der internationalen Zusammenarbeit von Metropolen darstellen.

Die im Workshop vertretenen internationalen Partner signalisierten ihr Interesse am Ausbau des Austauschs, handelt es sich doch um zugleich globale und regionale Herausforderungen. Als Partner, der sich diesen Herausforderungen vor Ort stellt, steht MedEcon Ruhr – so das Signal von Prof. Hilbert – zur Verfügung. Geeignete Kooperationsstrukturen sollten von Land und Region ins Auge gefasst werden.

## Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum

# KI-Zentrum der Knappschaftskliniken eröffnet

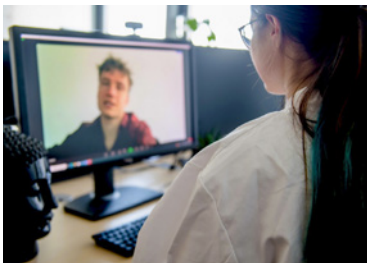
Um durch die Entwicklung cleverer Algorithmen medizinische Verläufe wie den Behandlungserfolg oder die Überlebensrate verlässlich vorhersagen zu können und den Mediziner:innen künftig eine Technik an die Hand zu geben, die sie bei ihren Therapieentscheidungen unterstützt, hat der Verbund der Knappschaftskliniken am Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum jetzt das Zentrum für Künstliche Intelligenz, Medizininformatik und Datenwissenschaften (kurz: KI-Zentrum) eingerichtet. Es ist Teil der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie, die bereits das „SepsisDataNet.NRW“ und „CovidDataNet.NRW“ ins Leben gerufen hat – vom Land geförderte Projekte, die anhand einer groß angelegten Datenerhebung Klassifikationsmodelle entwickeln, die eine am jeweiligen Immunstatus angepasste, individualisierte Therapie ermöglichen und so die Sterblichkeit um ein Vielfaches reduzieren soll. Das KI-Zentrum ist deutschlandweit die erste Abteilung dieser Art, die innerhalb einer universitären Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie angesiedelt ist.

*Dr. Hartmuth Nowak, Leiter des KI-Zentrums*

## Ruhr-Universität Bochum

# Zahl der Gründungen im Bereich Digital Health in NRW steigt

**Die Gesundheitsbranche wird für Gründende in Nordrhein-Westfalen immer attraktiver. Es werden vor allem mehr Start-ups gegründet, die digitale Produkte und digital unterstützte Dienstleistungen anbieten.**



Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie der Ruhr-Universität Bochum in Zusammenarbeit mit dem Healthcare Living Lab in Düsseldorf. Auf Basis einer Online-Befragung, Expert:inneninterviews sowie der Auswertung von Datenbanken gibt die Studie einen Überblick der Start-up-Landschaft im Bereich Digital Health und konkrete Empfehlungen, wie man Gründer:innen in dieser Branche noch besser fördern könnte. Dazu gehört zum Beispiel eine landesweit zentrale Anlaufstelle.

„Die Anzahl an Gründungen im Bereich Digital Health steigt weiterhin an“, so Prof. Dr. Sebastian Merkel, Inhaber der Juniorprofessur für Gesundheit und E-Health an der RUB. Die Studie identifiziert rund 120 Digital Health Start-ups in ganz NRW. Die angebotenen Produkte und Dienstleistungen sind dabei sehr vielfältig: „Es finden sich u. a. Plattformansätze für verschiedene Zwecke von der Rekrutierung von Personal über Weiterbildungsangebote bis hin zu digitalen Gesundheitsanwendungen für Prävention oder Therapie“, so Merkel.

Auf Basis der Ergebnisse formulieren die Forschenden vier konkrete Handlungsempfehlungen, um zukünftig ein nachhaltiges und zukunftsweisendes Digital-Health-Ökosystem in NRW aufzubauen:

- Ein kontinuierliches Monitoring mit Fokus auf Digital Health Start-ups,
- Aufbau einer zentralen Anlaufstelle und eines NRW-weiten Netzwerks, um den Austausch innerhalb der Gründungslandschaft zu fördern,
- Entwicklung von branchenspezifischen Schulungsangeboten für Digital-Health Start-ups,
- Erprobung von Kompetenznetzwerken, in denen Start-ups bereits früh mit Patient:innen und Akteuren der Versorgung zusammenkommen.

**Die Studie ist verfügbar unter: www.digihealthstart.nrw**

## CompuGroup Medical

### EIB finanziert digitale Gesundheitsforschung

Die Europäische Investitionsbank (EIB) vergibt an CGM bis zu 200 Millionen Euro für digitale Forschung, Entwicklung und Innovation. Die Mittel fließen in Software-Lösungen für Gesundheitsdienstleister und digitale Gesundheitsplattformen, um die Verwaltung von Krankenhäusern und Arztpraxen in Deutschland und anderen EU-Ländern zu optimieren. Das Projekt wird in erster Linie in Deutschland in den Forschungszentren von CGM durchgeführt. Es steht in Einklang mit dem vorrangigen EU-Ziel, die Digitalisierung der Gesundheitsdienste zu fördern. Darüber hinaus könnte es dazu beitragen, den Abstand zwischen der EU und den USA bei digitalen Innovationen im Gesundheitssektor zu

verkleinern. Michael Rauch, Sprecher der geschäftsführenden Direktoren und Chief Financial Officer (CFO) CGM: „Für uns ist die Digitalisierung des Gesundheitssektors eine absolute Notwendigkeit, und wir freuen uns sehr, dass die Europäische Investitionsbank hier mit uns zusammenarbeitet. Mit dem EIB-Darlehen kommen wir unserer Vision einen Schritt näher: Niemand soll leiden oder sterben, nur weil einmal irgendwann, irgendwo eine medizinische Information fehlt.“

## Landeskrebsregister NRW

### Zertifiziert nach ISIS12

Das Informationssicherheitsmanagementsystem – ISIS12 beschreibt ein System in 12 Schritten, um eine nachhaltige Daten- und Informationssicherheit

in mittelständischen Unternehmen zu implementieren. Der gesamte Prozess der 12 Schritte wurde von einem eigens dafür gegründeten Team, in dem alle Abteilungen und Unternehmenshierarchien vertreten sind, begleitet. Das LKR NRW gehört so zu den Krebsregistern in Deutschland mit den höchsten Datenschutzstandards. Insbesondere für die personenbezogenen Gesundheitsdaten ergibt sich ein außerordentlicher Schutzbedarf.

## nubedian

### Vollumfängliches Patientenportal mit Platform24

nubedian und Platform24 kooperieren künftig, um Krankenhäusern in Deutschland ein vollumfängliches KHZG-gefördertes Patientenportal anzubieten. Platform24 stellt mit seiner SaaS-Lösung die Infrastruktur für das digitale Aufnahme- und Behandlungsmanagement, nubedian mit Caseform und CareSD die Plattform für das ganzheitliche Entlassmanagement. Leistungserbringer profitieren von dieser Kooperation gleich in zweierlei Hinsicht: Denn beide Anbieter bringen sowohl eine bewährte, praxiserprobte Software-Lösung als auch umfangreiche Erfahrung in die Kooperation ein. Damit schaffen Platform24 und nubedian gemeinsam die optimalen Voraussetzungen für eine zügige Umsetzung des im Krankenhauszukunftsgesetz definierten Fördertatbestand 2. Das gemeinsame Ziel: Prozesse im Sinne der Fachkräfte-Entlastung optimieren, Patienten aktiv einbinden sowie den Informationsaustausch beschleunigen.

## Ruhr-Universität Bochum

### Der Kippspiegel der Krisentechnologie

Als im Dezember 2019 die ersten Meldungen über ein neues Virus um die Welt gingen, zeigten die Bilder nicht nur menschenleere Straßen und überfüllte Krankenhäuser. Sie zeigten auch eine Fülle an neuen Technologien, gemacht um die neue Bedrohung zu kontrollieren. Apps zur digitalen Kontaktnachverfolgung, Corona-Dashboards und Videokonferenzen: Krisen erschüttern die Routinen des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Dies beleuchten Forschende im Buch „Technologien der Krise“ rund um die Herausgeber Dr. Dennis Krämer, Dr. Joschka Haltaufderheide und Prof. Dr. Dr. Jochen Vollmann von der Abteilung Medizinische Ethik und Geschichte der Medizin der Ruhr-Universität Bochum in einer interdisziplinären Perspektive. Dass sich durch die Technologien unser gesellschaftliches Denken und die Wahrnehmung verändern können, erläutert Joschka Haltaufderheide: „Es ist wie ein Kippspiegel. Durch die Corona-Warn-App ist eine neue Sicht dazu gekommen. Hat man sich in den pandemischen Zeiten mit Freunden getroffen, und danach hat die Warnapp rot aufgeleuchtet, so kann man die Begegnung mit den Freunden plötzlich als Gesundheitsrisiko wahrnehmen. Das kann etwas sehr Positives sein, weil es erlaubt, sich und andere zu schützen. Aber es kann eben auch negative Effekte haben.“

## RZV Rechenzentrum Volmarstein

### KVWL führt EFA flächendeckend im Kreis Soest ein

Nach erfolgreichen Tests in mehreren Praxen und einem Klinikum führt die Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe (KVWL) nun die elektronische Fallakte des RZV (RZV-EFA) im gesamten Kreis Soest in Nordrhein-Westfalen ein. „Die elektronische Fallakte ist ein Musterbeispiel dafür, wie sektorenübergreifende Versorgung funktionieren muss: einfach, digital und im Sinne der Patient:innen“, erklärt Dr. Dirk Spelmeyer, Vorstandsvorsitzender der KVWL. Die EFA unterstützt die Kooperation zwischen den an der Behandlung beteiligten Ärzt:innen im ambulanten und stationären Bereich. Auch Leistungserbringende anderer Professionen wie Physiotherapeut:innen, Pflegende usw. können in bestimmten Fällen einbezogen werden.

### „Volle Kraft voraus bei SAP-Migrationsprojekten!“

Es gibt viel zu tun für die SAP-Experten der RZV. Seit mittlerweile sechs Jahren gehört die Migration auf die neue Business-Suite SAP S/4HANA bei Einrichtungen des Gesundheitswesens und der Sozialwirtschaft zum Tagesgeschäft der RZV. In dieser Zeit wurden Gesundheitskonzerne, Betreiberketten von Pflegeheimen, Krankenhaus-Verbände, aber auch einzelne Kliniken auf das neue System erfolgreich umgestellt. Als erster IT-Dienstleister im Gesundheitswesen hat die RZV bereits 2016 gemeinsam mit der SAP die BBT-Gruppe aus Koblenz erfolgreich auf die neue Plattform gebracht. Unternehmen, die mit dem alten ERP-System ECC6.0 arbeiten, sollten den Wechsel auf SAP S/4HANA frühzeitig einplanen, denn die Wartungssicherheit für das aktuelle SAP-System endet im Jahr 2027.

## Universitätsmedizin Essen

### KI und Bioinformatik im Fokus

Im Juni fand zum fünften Mal der Kongress „Emerging Technologies in Medicine“ (ETIM) statt. Die auch international geschätzte Fachtagung wurde im Lehr- und Lernzentrum der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen (UDE) veranstaltet. Im Mittelpunkt standen dieses Jahr die Themen „Künstliche Intelligenz“ und „Bioinformatik“. Der Kongress begann erstmals als Symposium des Instituts für Künstliche Intelligenz in der Medizin (IKIM). In spannenden Vorträgen wurden aktuelle Entwicklungen, Herausforderungen und Chancen der Informationstechnologie in medizinischer Forschung und praktischer Anwendung im Gesundheitswesen thematisiert.

## Universität Witten/Herdecke

### Teilhabe und Selbstbestimmung für Patient:innen

Stand bisher mehr die ärztliche oder institutionelle Nutzung in Krankenhäusern und Praxen im Fokus, so findet die Nutzung digitaler Innovationen der Gesundheitsversorgung zunehmend auch im Privaten statt. Anhand eines sog. Scoping Reviews, in dem einschlägige Forschungsliteratur zusammengetragen und analysiert wird, konnten für Patient:innen bereits verfügbare digitale Innovationen der Gesundheitsversorgung identifiziert und die Einsatzgebiete und -bedingungen dieser Innnovationen

untersucht werden. Die wichtigste Erkenntnis des Reviews benennt Erstautorin Thea Kreyenschulte (li): „Patient:innen nehmen bei digitalen Versorgungsangeboten eine entscheidende Rolle ein, denn viele digital gestützte Gesundheitsangebote können sie eigenständig anwenden.“ „Unsere Ergebnisse zeigen einen Fokus der Angebote auf die Unterstützung von Therapien vor allem bei chronisch kranken Menschen, während Innovationen zur Prävention, Diagnose, Rehabilitation und Pflege weniger stark vertreten sind“, ordnet Koautorin und ATLAS-Projektleiterin Prof. Sabine Bohnet-Joschko (re) ein.

## ZTG – Zentrum für Telematik und Telemedizin

### Neuer Aufsichtsratsvorsitzender

Wechsel an der Spitze der ZTG: Günter van Aalst ist in der ZTG-Aufsichtsratssitzung im Juni als neuer Vorsitzender ins Amt gewählt worden. Er löst damit Dr. phil. Michael Schwarzenau ab, der mit seinem ruhestandsbedingten Ausscheiden als Hauptgeschäftsführer bei der Ärztekammer Westfalen-Lippe zu Ende Juni 2022 auch seine Position als Aufsichtsratsvorsitzender der ZTG GmbH niederlegt. Neue stellvertretende Vorsitzende ist Gaby Erdmann vom BKK Landesverband NORDWEST. „Das Land Nordrhein-Westfalen verdankt der exzellenten Beratungsarbeit der ZTG GmbH seine Vorreiterrolle im Bereich Telemedizin. Dr. Schwarzenau hat diesen Erfolgsweg zum führenden eHealth-Kompetenzzentrum in den letzten Jahren eng begleitet und mitgestaltet“, bedankt sich Günter van Aalst bei seinem Vorgänger.

### Verstetigung statt Projektitis!

Unter dem Motto „Die Zukunft ist digital: Jetzt austauschen, vernetzen und voneinander lernen“ luden die ZTG Zentrum für Telematik und Telemedizin GmbH und die Virtuelles Krankenhaus NRW gGmbH Mitte August zu ihrem ersten Sommersymposium „Vernetzte Versorgung“ in die Räume der kooperierenden FernUniversität Hagen ein. 200 Personen nahmen in Präsenz und online teil. Die abschließende Diskussion zeigte: Telemedizinische Netzwerke wie das Virtuelle Krankenhaus NRW haben das Potenzial für echte Versorgungsverbesserungen. Dauerhaft erfolgreich können solche Versorgungsmodelle allerdings nur dann sein, wenn die Rahmenbedingungen passen. Interoperable Systeme, ein Ausbau der notwendigen Infrastruktur auch in ländlichen und strukturschwachen Gebieten und eine solide Finanzierung. Das Sommersymposium gab einen Startschuss für diesen Vernetzungsgedanken, auch über die Landesgrenzen hinweg.

# MDR-Support@NRW

**Das Vorhaben MDR-Support@NRW unterstützt mit Förderung des Ministeriums für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie die nordrhein-westfälische Medizintechnik-Branche, um die Hürden der MDR (Medical Device Regulation) und der IVDR (In-Vitro-Diagnostik) zu bewältigen. MedEcon Ruhr arbeitet im Rahmen des Projekts zusammen mit den NRW-Gesundheitswirtschaftsnetzwerken aus Aachen, Münster und Südwestfalen an Unterstützungen für Medizintechnikunternehmen.**

Dazu ist unter anderem die Website mdr-support.nrw seit August 2022 online. Als eine Informations- und Wissensplattform werden aktuelle Informationen und Fakten zu gesetzlichen Regelungen, national und international beteiligten Behörden, Experten, Berater:innen und weiteren Akteuren entlang des Zulassungsprozesse eines Medizinprodukts oder In-Vitro-Diagnostikums bereitstellt. Mithilfe der drei Rubriken, Verstehen, Anwenden und Vernetzen, möchten wir Wissen vermitteln, konkrete Hilfestellungen und Tipps für die technische Dokumentation geben und der Medizintechnik-Branche eine Möglichkeit der Vernetzung und des Austausches bieten. Als erstes Austauschformat haben wir hierzu den TALK@MDR-Support initiiert. Dieses Format soll durch Impulse aus der Praxis themenspezifisch einen Austausch bezüglich aktueller Herausforderungen im Rahmen der MDR/IVDR generieren. Ziel ist es gemeinschaftlich Lösungen zu erarbeiten und ggf. Kooperationen und Gemeinschaftsprojekte zu entwickeln, um aktuelle Schwierigkeiten zu bewältigen.

Unsere Auftaktveranstaltung am 23. August 2022 befasste sich mit dem Thema Software als Medizinprodukt. Rund 30 Teilnehmende folgten den initialen Impulsen von Dr. Cord Schlötelburg (VDE-Health), Dr. Jenny Rackwitz (IQVIA) und Andrea Niehaus (Deutsche Arzt Management GmbH) und diskutierten im Anschluss rege zu den Themen: Wann ist meine App/Software ein Medizinprodukt? Wie gehe ich am besten vor und welche Herausforderungen zur Zertifizierung muss ich bei der einer DIGA meistern.
Das Format TALK@MDR-Support werden wir regelmäßig durchführen und im Zuge dessen sind wir jederzeit auf der Suche nach neuen Impulsgebern. Haben Sie ein Problem oder eine Fragestellung, die Sie gemeinschaftlich diskutieren möchten, kommen Sie gerne auf uns zu. Weitere Hinweise auf die nächste Veranstaltung TALK@MDR-Support, aber auch weitere Kooperationsveranstaltungen finden Sie auf der Website mdr-support.nrw
**MedEcon-Ansprechpartnerin:**
**Dr. Carolin Drees, drees@medecon.ruhr**

## phenox und Wallaby Medical schaffen ein weltweit führendes MedTec-Unternehmen

# Zusammenschluss soll globales Wachstum beschleunigen

**Es ist zu einer bemerkenswerten Übernahme gekommen: Wallaby Medical („Wallaby“) hat die phenox GmbH einschließlich des Tochterunternehmens femtos GmbH übernommen. Der Wert der Transaktion beläuft sich auf insgesamt annähernd 500 Mio. EUR.**

Wallaby ist ein global tätiges innovatives Unternehmen der Medizintechnik mit Fokus auf Entwicklung und Vermarktung neurovaskulärer interventioneller Produkte zur Behandlung von Schlaganfällen. Es hatte bereits Kooperationen zwischen der beiden Firmen gegeben. Bei der Übernahme handelt es sich um eine der weltweit größten Cross-Border-Transaktionen der letzten Jahre in der Branche. Treibende Kraft sind enorme Wachstumschancen sowohl beim Portfolio als auch bei der geografischen Abdeckung.
Die Transaktion hat alle notwendigen aufsichtsbehördlichen Genehmigungen erhalten und gilt als abgeschlossen. Michael Alper, derzeit CEO von Wallaby, wird CEO der neuen Organisation. Prof. Dr.-Ing. Hermann Monstadt, Gründer von phenox, wird den Aufgabenbereich des Geschäftsführers von phenox übernehmen. Sämtliche aktuellen Produktmarken von phenox werden weitergeführt. Das ebenfalls übernommene femtos entwickelt und produziert neurovaskuläre Produkte der nächsten Generation zur Behandlung von Schlaganfällen. Eine besondere Kompetenz des Unternehmens ist die Femtosekunden-Lasertechnologie zur Herstellung von Stents und weiteren implantierfähigen Produkten. femtos ist ein Inkubator für neue Produkte der Medizintechnik, darunter zwei mit CE-Zulassung.

„Ich bin hocherfreut, Wallaby zu verstärken“, sagte Hermann Monstadt, Geschäftsführer von phenox. „Wir haben in den vergangenen 17 Jahren ein Unternehmen aufgebaut, das sich dafür einsetzt, die optimalen Produkte und Lösungen für seine Kund:innen und Patient:innen bereitzustellen. Im Rahmen unserer bisherigen Zusammenarbeit haben wir Wallaby schätzen gelernt und wir sehen klar ein gemeinsames Engagement für Qualität und Innovation. Diese Transaktion wird es ermöglichen, phenox’ Technologie mit den starken Ressourcen von Wallaby weiterzuentwickeln und phenox’ Produkte in neue Märkte zu bringen. Damit ergeben sich für das kombinierte Unternehmen bedeutende Wachstumsmöglichkeiten“, fügte er hinzu.
Am Produktionsstandort Bochum soll festgehalten werden. Ebenso sollen auch F&E-Aktivitäten, zu denen es immer einen engen MedEcon-Bezug gab, fortgeführt werden.

### Hochschule für Gesundheit
**Im Aufsichtsrat der PROvendis**

Die PROvendis GmbH, eine Patentvermarktungsgesellschaft für Hochschulen und andere Forschungseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen, ist eine Tochtergesellschaft von 28 Hochschulen in NRW. Zum März wurde Prof. Dr. Christian Timmreck als Vertreter der Landesrektor:innenkonferenz der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in den Aufsichtsrat des Unternehmens entsandt. Er übernimmt das Amt von Prof. Dr. Jürgen Bock, dem ehemaligen Hochschulpräsidenten der Hochschule Bochum. Bock ist Ende Februar 2022 aus dem Amt ausgeschieden und hat damit auch seine Tätigkeit im Aufsichtsrat der PROvendis beendet.

# BrainBusiness – Neurowissenschaft trifft Gesundheitswirtschaft

## Eine neue Veranstaltungsreihe nun endlich auch in Präsens

**Neue Transferpotentiale erschließen – das ist das Ziel der neuen Veranstaltungsreihe BrainBusiness. Gemeinsam mit dem Research Department of Neuroscience der Ruhr-Universität Bochum und der Agentur GesundheitsCampus Bochum durften wir rund 60 Teilnehmer:innen am 2. Juni 2022 in der Aesculap Akademie aus den Bereichen Wissenschaft und Gesundheitswirtschaft begrüßen – von Nachwuchswissenschaftler:innen über Partner aus der Klinik bis hin zum etablierten Unternehmen.**

*Johannes Peuling (GesundheitsCampus Bochum) und Dr. Christoph Monfeld eröffneten die Veranstaltung*

Die Neurowissenschaften spielen eine Schlüsselrolle für Innovationen, in denen es um menschliche Fähigkeiten und ihr Zusammenspiel mit neuen und insbesondere digitalen Technologien geht. Das Verständnis des Aufbaus und der Funktionsweise von Gehirn und Nervensystem wird zunehmend differenzierter. Immer deutlicher zeichnen sich mögliche Anwendungen für den Alltag wie auch für Diagnosen und Therapien im Gesundheitswesen ab.

Die Gesundheitsmetropole Ruhr nimmt auf diesem Gebiet insbesondere mit der Ruhr-Universität Bochum und seinem Research Department of Neuroscience eine national und auf vielen Gebieten auch international führende Position ein. Das Spektrum reicht von grundlegenden Forschungsprozessen in den beiden DFG-Sonderforschungsbereichen 874 „Integration und Repräsentation sensorischer Prozesse“ sowie 1280 „Extinktionslernen“ bis hin zu anwendungsorientierten Lösungen unter Beteiligung der Neuropsychologie, der Neuroinformatik und der klinischen Neurologie. Dabei ist das Anwendungspotenzial enorm und nur zu einem Bruchteil ausgeschöpft.

Im MedEcon-Schwerpunkt Nerven.Sinne.Technik sind in den vergangenen Jahren bereits etliche innovative Entwicklungen initiiert und befördert worden. Im Mittelpunkt stehen dabei neurogene, also nervlich bedingte Störungen sensomotorischer, sensorischer, kognitiver und affektiver Fähigkeiten. Es geht also darum, derartige Fähigkeiten aufrechtzuerhalten oder wiederherzustellen. Dem dienen interaktive Lösungen im Verhältnis von Mensch und Technik – vom Neurofeedback in der Psychotherapie bis hin zur Neurorobotik bei Störungen der Körperbewegung. Die therapeutische Besonderheit, für die die Neurowissenschaften besonders gefragt sind: Die aktive Beteiligung der Patienten in Form von Training, Übung und Spiel ist in allen Fällen der Schlüssel für den therapeutischen Erfolg.
Unter dem Titel „Brain Business“ ist im vergangenen Jahr in Kooperation von RDN, MedEcon Ruhr und der Agentur Gesundheitscampus eine Veranstaltungsreihe zunächst digital gestartet und am 2. Juni leibhaftig fortgeführt worden, in der es vor allem um den gesundheitswirtschaftlichen Transfer neurowissenschaftlicher Erkenntnisse geht. Inhaltlicher Schwerpunkt waren diesmal die Potenziale der künstlichen Intelligenz in der neuromedizinischen Diagnostik sowie die Nutzung von Apps und Virtual Reality in lernbasierten Therapieansätzen.

Zunächst führte Prof. Laurenz Wiskott vom Institut für Neuroinformatik aus neurowissenschaftlichem Blickwinkel in die Grundlagen und den aktuellen Stand der künstlichen Intelligenz ein. Prof. Carsten Lukas vom Katholischen Klinikum Bochum (Universitätsmedizin der RUB) gab einen Einblick, wie weit KI-Lösungen in der Radiologie tatsächlich sind. Daran anschließend erläuterte Dr. Marc Kämmerer von der Visus Health IT GmbH den Bedarf, KI-Lösungen zu skalieren, also zu einem breit angelegten Einsatz zu kommen, was er unter anderem am Beispiel des an der Ruhr in Verbindung mit dem Westdeutschen Teleradiologieverbund entstandenen KI-Marktplatzes erläuterte.

*Rund 60 Interessierte folgten der Einladung*

Im zweiten Themenbereich startete Prof. Armin Zlomuzica (RUB-Department of Behavioural und Clinical Neuroscience) mit einer Darlegung, wie Ängste verstanden bzw. behandelt werden und welchen Beitrag Virtual-Reality-Lösungen dabei leisten können. Prof. Boris Suchan von der Neuropsychologischen Ambulanz der RUB gab einen Einblick in das Projekt go4Cognition, das Gamification als Trainingsansätze bei demenzbedingten kognitiven Beeinträchtigungen entwickeln und erproben will. Frau Stuhlmann von der Duisburger icho Systems GmbH ergänzte dies um Erfahrungen bei der Entwicklung eines smarten Therapieballs für Menschen mit Demenzerkrankungen sowie Menschen mit Behinderungen.

**MedEcon Ansprechpartner: Dr. Christoph Monfeld, monfeld@medecon.ruhr**

## AMBULANTICUM
# 10-jähriges Jubiläum

**Zum 10-jährigen Bestehen des Ambulanticum Herdecke erzählt ein Film die besondere Geschichte des ambulanten Therapiezentrums, das mit seinem interdisziplinären Konzept für viele Menschen mit Schlaganfällen, Querschnittlähmungen, Schädelhirntrauma, ICP oder Multipler Sklerose zu einem Ort der Hoffnung geworden ist.**

*Ein professionelles Kamerateam drehte für den Jubiläums-Film*

„Ein solches Projekt beginnt man nicht aus Vernunftgründen. Dafür muss man brennen“, sagt Marion Schrimpf. Für sie und ihren Mann ist das Ambulanticum eine Herzensangelegenheit. Auch, weil die Geschichte des Ambulanticum eng mit dem persönlichen Schicksal von Dr. Bernhard Krahl verknüpft ist: 2007 erlitt er zwei schwere Schlaganfälle, die der heute 74-Jährige nur knapp überlebte. Er galt als „austherapiert“, als Pflegefall auf Lebenszeit. Entgegen allen Prognosen kämpfte sich der Zahnarzt und Inhaber eines Dental-Spezialartikel Unternehmens zurück ins Leben – und gründete 2012 das Ambulanticum. Mehr als 2.500 Menschen wurden seit dem ersten Tag im Ambulanticum therapiert. Rund 200 Patient:innen kommen jedes Jahr zur Intensivtherapie.

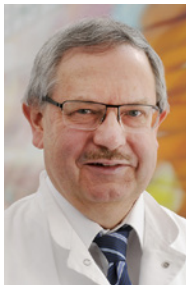
„Wir haben bewiesen, dass der von uns gelebte patientenorientierte Ansatz funktioniert und dass Menschen, die als austherapiert abgestempelt werden, mit den richtigen Mitteln und Methoden großartige Fortschritte erreichen können“, betont Dr. Bernhard Krahl.

Über seinen Weg hat Dr. Krahl eine „Mutmach-Biografie“, wie er es selbst beschreibt, veröffentlicht. In „Schlagseite“ erzählt der 75-Jährige aus seinem Leben – von seiner Kindheit und Jugend in Hagen über seine Schlaganfälle und den Weg zurück in einen selbstbestimmten Alltag. Auf der Website vom Ambulanticum kann die Autobiographie bestellt werden.

## Bergmannsheil und Kinderklinik Buer
**Neuronavigation: Präzision und Sicherheit**

Verletzungen, Entzündungen, Tumore und komplexe Verschleißerkrankungen erfordern oft aufwendige Operationen an der Wirbelsäule. Studien belegen, dass dann der Einsatz von computergestützten Techniken für Patient:innen sicherer und schonender ist und zu besseren Ergebnissen führt. Die sogenannte Neuronavigation ist zwar ein etabliertes Verfahren in der Wirbelsäulenchirurgie, aber in vielen Kliniken kein Standard. Die Investitionskosten sind hoch und Operateure brauchen viel Erfahrung. Das Bergmannsheil Buer hat jetzt ein weiteres Mal einen sechsstelligen Betrag in diese Technologie investiert und setzt nun die neueste Gerätegeneration ein.

## Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil
**Präsident der DGNB**



Prof. Dr. Martin Tegenthoff ist neuer Präsident der Deutschen Gesellschaft für Neurowissenschaftliche Begutachtung (DGNB). Der Direktor der Neurologischen Klinik wurde im Mai auf der Jahrestagung der wissenschaftlichen Fachgesellschaft in Hannover für zwei Jahre in das Spitzenamt gewählt. „Eine qualitativ hochwertige neurowissenschaftliche Begutachtung ist für die Gesundheitsversorgung essenziell, insbesondere auch für die gesetzliche Unfallversicherung und ihre Institutionen“, sagt Prof. Tegenthoff. „Umso mehr freut es mich, dass ich auch in der neuen Funktion meinen Beitrag leisten kann, um die wissenschaftliche Diskussion in diesem komplexen Themenfeld zu befördern und weiterentwickeln zu können.“

## CUREosity
**Innovative VR-Therapie**

Das Med-Tech-Unternehmen CUREosity freut sich über die Kooperation mit Prof. Dr. Christoph Ploner und Prof. Dr. Carsten Finke von der Klinik für Neurologie mit Experimenteller Neurologie der Charité – Universitätsmedizin Berlin. Mit der Kooperation von CUREosity und der Charité wollen die beiden Partner das Angebot innovativer, digitaler Therapiemöglichkeiten für Patient:innen mit neurologischen Erkrankungen erweitern, neue transsektorale Versorgungskonzepte evaluieren und eine individualisierte Therapie für Patient:innen mit kognitiven und motorischen Symptomen ermöglichen. Geplant sind unter anderem die gemeinsame wissenschaftliche Evaluation von CUREO® – Virtual Reality-Therapien im klinischen Alltag. Im April hatte CUREosity den Deutschen Innovationspreis 2022 in der Kategorie „Start-Ups“ gewonnen.

## Katholisches Klinikum Bochum
**Glatirameracetat mit dem Stillen vereinbar**

Mutter zu werden ist für Patientinnen mit Multipler Sklerose (MS) mit schwierigen Fragen verbunden: Ist es vertretbar, die Medikamente in Schwangerschaft und Stillzeit weiter einzunehmen, um die Krankheit in Schach zu halten oder droht dem Kind dadurch Gefahr? Für den Wirkstoff Glatirameracetat kann eine Studie der Neurologie im St. Josef Hospital Müttern diese Sorge für die Stillzeit nehmen. Ein Vergleich zwischen Kindern, deren Mütter in der Stillzeit den Wirkstoff eingenommen hatten, und solchen, die ihn nicht eingenommen hatten, ergab keine wesentlichen Unterschiede in den ersten 18 Lebensmonaten der Kinder. „In der Studie haben wir die Entwicklung von insgesamt 120 Kindern verglichen, deren an MS erkrankte Mütter zur Hälfte Glatirameracetat während der Stillzeit eingenommen hatten“, erklärt Dr. Andrea Ciplea aus der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Kerstin Hellwig am RUB-Klinikum. Die Fachinformation für das Medikament, das unter dem Namen Copaxone auf dem Markt ist, wurde entsprechend angepasst.

## PRODI – Zentrum für Proteindiagnostik

### Alzheimer-Früherkennung

Morbus Alzheimer hat einen 15 bis 20 Jahre langen symptomfreien Verlauf. Mithilfe eines in Bochum entwickelten Immuno-Infrarot-Sensors konnte ein Forschungsteam bis zu 17 Jahre vor Auftreten der ersten klinischen Symptome Anzeichen für die Alzheimer-Krankheit im Blut identifizieren. Der Sensor detektiert die Fehlfaltung des Proteinbiomarkers Amyloid-beta. Im weiteren Verlauf der Krankheit verursacht diese Fehlfaltung charakteristische Ablagerungen im Gehirn, sogenannte Plaques. „Unser Ziel ist es, noch bevor sich die toxischen Plaques im Gehirn ausbilden können, das Risiko, später an Alzheimer-Demenz zu erkranken, mit einer einfachen Blutuntersuchung zu bestimmen – damit eine Therapie rechtzeitig starten kann“, sagt Prof. Dr. Klaus Gerwert (li), Gründungsdirektor des Zentrums für Proteindiagnostik (PRODI). Die Forschenden analysierten Blutplasma von Teilnehmer:innen der im Saarland durchgeführten ESTHER-Studie auf potenzielle Alzheimer-Biomarker. Die Blutproben waren in den Jahren 2000 bis 2002 entnommen und dann eingefroren worden. Mit dem Immuno-Infrarot-Sensor konnten 68 später an Alzheimer erkrankte Proband:innen mit einer hohen Testgenauigkeit identifiziert werden.

## Ruhr-Universität Bochum | Fraunhofer IMS

### Genaue Messung von Dopamin

Dopamin ist ein bedeutendes Signalmolekül für Nervenzellen. Bisher ließ sich seine Konzentration räumlich und zeitlich nicht genau bestimmen. Dank eines neuen Verfahrens ist das jetzt möglich: Ein Forschungsteam aus Bochum, Göttingen und Duisburg nutzte dafür modifizierte Kohlenstoff-Nanoröhren, die in der Gegenwart des Botenstoffs Dopamin heller leuchten. Mit diesen Sensoren ist es gelungen, die Freisetzung von Dopamin aus Nervenzellen mit bisher nicht erreichter Auflösung sichtbar zu machen. Die Forschenden um Prof. Dr. Sebastian Kruss (Foto) von der Physikalischen Chemie der Ruhr-Universität Bochum und Dr. James Daniel sowie Prof. Dr. Nils Brose vom Göttinger Max-Planck-Institut für Multidisziplinäre Naturwissenschaften berichteten darüber in PNAS.

## Ruhr-Universität Bochum

### Kleinhirn bei Absence-Epilepsie

Eine Stimulation bestimmter Kleinhirnbereiche könnte Absence-Epilepsien entgegenwirken. Was jedoch auf zellulärer und molekularer Ebene bei dieser Form der Epilepsie im Gehirn passiert und wie genau sich eine Stimulation auswirkt, ist bislang nicht im Detail verstanden. Neue Einblicke haben Forschende der RUB um Dr. Jan Claudius Schwitalla und Prof. Dr. Melanie Mark (Foto) aus der Arbeitsgruppe Verhaltensneurobiologie in Versuchen mit Mäusen gewonnen. Mehr als 1,5 Millionen Menschen weltweit leiden an Absence-Epilepsien, auch als Petit-mal-Anfälle bekannt. Betroffene erfahren eine abrupte Bewusstseinsstörung und verfallen in eine Art Verhaltensstarre, die ein paar Sekunden anhält. Die Absencen treten häufig bei Kindern zwischen vier und zwölf Jahren auf und werden oft mit Tagträumen verwechselt. Sie gehen mit einer veränderten Gehirnaktivität einher, sogenannten Spike-and-Wave-Discharges, kurz SWDs. Dieses charakteristische Aktivitätsmuster hat seinen Ursprung in der rhythmischen und synchronisierten Aktivität der Nervenzellen in der Großhirnrinde und im Thalamus.

### Erbkrankheit des Gehirns im Visier

Ähnlich wie Alzheimer führt die Erbkrankheit Spinozerebelläre Ataxie Typ 17 (SCA17) zum Untergang von Gehirnnervenzellen und zum vorzeitigen Tod der Betroffenen. Die genauen Mechanismen der Erkrankung sind unbekannt, daher gibt es bislang keine Behandlungsansätze. Forschende der Humangenetik der RUB um Dr. Jonasz Weber haben nun eine Klasse von proteinspaltenden Enzymen, sogenannten Calpainen, unter Verdacht, zu der Erkrankung beizutragen. Im Maus-Modell gelang es durch Ausschaltung der Calpaine, den Verlauf aufzuhalten. „Der Nachweis, dass Calpaine am Krankheitsmechanismus der SCA17 beteiligt sind, ebnet weiterer Forschung den Weg“, so Jonasz Weber.

### Relevanz der Tenascin-Proteine

Welche Rolle die beiden Proteine Tenascin C und Tenascin R für die Multiple Sklerose spielen, haben Forschende der Ruhr-Universität Bochum untersucht. Bei der Krankheit zerstören Zellen des Immunsystems die Myelinscheiden, also die Ummantelungen der Nervenzellen. Wie das Bochumer Team in Versuchen mit Mäusen zeigte, hemmt die Anwesenheit der beiden Tenascine die Regeneration der Myelinscheiden. Dr. Juliane Bauch (Foto) und Prof. Dr. Andreas Faissner vom Bochumer Lehrstuhl für Zellmorphologie und Molekulare Neurobiologie schilderten die Ergebnisse in der Zeitschrift „Cells“. „Unsere Forschungsergebnisse eröffnen neue Therapieansätze zur Behandlung von demyelinisierenden Erkrankungen wie der Multiplen Sklerose. Der Einfluss der Extrazellulären Matrix auf die Wiederherstellung der Myelinmembranen ist enorm und könnte zukünftig ein wichtiges Target für die Therapie werden“, resümiert Juliane Bauch.

### Trainieren, um Demenz vorzubeugen

Bewegung und mentales Training können einer Demenz vorbeugen. Besonders wirksam ist das Training, wenn Körper und Geist gleichzeitig angesprochen werden. Zu diesem Ergebnis kommen Forschende aus Bochum und Duisburg, die die Effekte von einem kombinierten und einem separaten mentalen und physischen Training bei Menschen mit Mild Cognitive Impairment, einem möglichen Frühstadium der Demenz, verglichen. Das Team um Vanessa Lissek und Prof. Dr. Boris Suchan aus der Arbeitsgruppe Klinische Neuropsychologie der RUB beschreibt die Ergebnisse gemeinsam mit Kollegen des Berufsgenossenschaftlichen Klinikums Duisburg im Journal of Alzheimer Disease, online veröffentlicht am 13. September 2022.

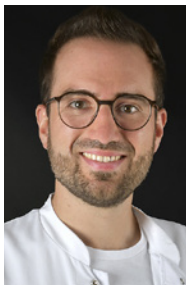
## Universität Duisburg-Essen

### Kleinhirn unter Strom

Erkrankungen des Kleinhirns führen typischerweise zu Einschränkungen der Koordination von Bewegungen. Ein möglicher Behandlungsansatz könnte die transkranielle Gleichstromstimulation sein. Bei der Gleichstromstimulation wirkt ein elektrischer Strom durch die Schädeldecke auf das Gehirn. Was erst einmal unangenehm klingt, ist ein gut verträglicher Eingriff und wird bereits bei der Behandlung von Schmerzen und Depressionen eingesetzt. Die Effekte sind aber variabel und oft schwer zu reproduzieren. Ein internationales Forschungsteam will gemeinsam die individuellen Effekte der Gleichstromstimulation besser verstehen. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert ihr Vorhaben mit rund 5 Millionen Euro als Forschungsgruppe MeMoSLAP (Modulation neuronaler Netzwerke für Lernen und Gedächtnis durch transkranielle Gleichstromstimulation: Systematische Untersuchung über die menschliche Lebensspanne )/FOR 5429 ab Januar 2023 über einen Zeitraum von vier Jahren. Die Federführung des Projekts liegt bei der Universitätsmedizin Greifswald. Prof. Dagmar Timmann leitet ein Teilprojekt an der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen und wird dabei von Kolleg:innen aus Israel und Halle unterstützt.

## Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum

### Emotionen bei neurologischen Störungen



Schwindel, Zittern/Tremor, Anfälle, Bewusstseinsverlust oder gar Lähmungen sind Symptome für funktionelle neurologische Störungen. Sie sind sehr häufig, werden aber oft falsch diagnostiziert, da die Symptome denen neurologischer Erkrankungen wie Epilepsie oder Parkinson ähneln. Im Gegensatz dazu sind die Auslöser für funktionelle neurologische Störungen jedoch keine strukturellen Hirn- oder Nervenschädigungen, sondern neuropsychologische Prozesse, die von den Betroffenen nicht bewusst kontrolliert werden können und den Einflüssen von Aufmerksamkeit, Erwartungen und Emotionen unterliegen. Ihre Entstehung ist bislang unzureichend verstanden. Nun sind Wissenschaftler:innen aus Bochum um Dr. Johannes Jungilligens in Kooperation mit der Harvard Medical School der möglichen Entstehung von funktionellen neurologischen Symptomen einen Schritt nähergekommen. Diese neue Betrachtungsweise bringt die Forschung zu den Grundlagen der funktionellen neurologischen Störungen einen beträchtlichen Schritt weiter und eröffnet für Patient:innen und Behandler:innen neue Möglichkeiten, beispielsweise in der Bewegungs- und Verhaltenstherapie mit der Option, Feinheiten von Gefühlen zu erarbeiten und Emotionen zu erlernen bzw. umzulernen.

# Chronische Erkrankung und Behinderung im Kindes- und Jugendalter im Kontext einer teilhabeorientierten und sozialräumlichen Versorgung

**Der alljährliche Ruhrgebietskongress zur Kinder- und Jugendgesundheit, der unter dem Label GESUND AUFWACHSEN IM REVIER! firmiert, stellt ein mittlerweile etabliertes Forum zur Förderung des regionalen Austauschs zwischen den verschiedenen Professionen und Institutionen aus Gesundheitsversorgung, Bildungswesen, Jugendhilfe, Wohlfahrt und Wissenschaft dar. Nach zwei Jahren digitalen Austauschs sind am 11. Juni 2022 rund 150 Teilnehmende wieder persönlich – diesmal in Dortmund – zusammen gekommen.**

Im Mittelpunkt des Kongresses stand die Zunahme sozialräumlicher Ungleichheiten zwischen den Stadtteilen des Ruhrgebiets. Sie betreffen auch die gesundheitliche Lage und die Zugänge zum Gesundheitssystem – insbesondere von Kindern, Jugendlichen und erst recht, wenn es um chronische Erkrankung und Behinderung geht. Prof. Dr. Nico Dragano, Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Soziologie, thematisierte aus sozialepidemiologischer Sicht in seinem Hauptvortrag, ob es in bestimmten Sozialräumen mehr chronisch erkrankte Kinder gibt und gab dabei folgendes zu bedenken: „Wenn man die Daten betrachtet, ist es jedes Mal von neuem schockierend, wie stark die Gesundheit von Kindern leidet, wenn Familien arm sind oder andere Formen sozialer Benachteiligung erleben. Das Engagement der lokalen Akteure ist wichtig, aber es handelt sich um ein gesellschaftliches Problem, das man nicht bei den Kommunen und Kreisen „abladen“ darf.“

In den anschließenden Diskussionsrunden und Foren wurden insbesondere folgende Akzente in Bezug auf Verbesserung der (sozialräumlichen) Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit chronischer Erkrankung und Behinderung gesetzt:

## Familienorientierte Unterstützung

Neben Einschränkungen der sozialen Teilhabe, erleben chronisch-körperlich Kranke eine ständige Abhängigkeit vom medizinischen Versorgungsystem. Insbesondere Kinder und Jugendliche sind dabei auf die Hilfe und Unterstützung ihrer Familie angewiesen. Dies führt nicht selten dazu, dass die chronische Erkrankung den gesamten Familienalltag bestimmt und sich Eltern sowie Geschwisterkinder an die Bedarfe und Bedürfnisse des chronisch kranken Kindes anpassen (müssen). Daher forderten die Diskutanten, die stärkere Berücksichtigung der Perspektive der Angehörigen – insbesondere der Mütter und der Geschwisterkinder (Schattenkinder) – chronisch kranker Kinder.

## Zusammenwirken ärztlicher und nicht-ärztlicher Leistungen

Innerhalb von Sozialpädiatrischen Zentren kann insbesondere über „nichtärztliche sozialpädiatrische Leistungen“ (z.B. psychologische, heilpädagogische und psychosoziale Leistungen) und die sozialmedizinische Nachsorge („Bunte Kreise“) stärker auf das Familiensystem eingegangen werden. Bisher ist die Finanzierung dieser nichtärztlichen sozialpädiatrischen Leistungen leider in der ambulanten sozialpädiatrischen Behandlung nicht eindeutig geregelt (§43a Abs.2 SGB V). In NRW haben die Landschaftsverbände seit 01.01.2021 die Finanzierung sogar flächendeckend beendet. Doch die Diskussion verdeutlichte, dass die Schnittstelle zu kommunalen Hilfen und den außerfamiliären Settings durch eine fehlende oder zumindest unsichere Finanzierung der pädagogischen Fachkräfte in den SPZs deutlich eingeschränkt ist. In §43a SGB V ergibt sich hier ein systematischer Fehler, der dringend einer Nachbesserung bedarf – das fordern auch die medizinischen Fachgesellschaften (DGSPJ & GKinD).

## Stärkung von Öffentlichem Gesundheitsdienst und sozialräumlichen Lotsen

Zudem wurde diskutiert, dass es flächendeckend aufsuchende Hilfen im Sozialraum (z.B. Bunter Kreis, Babylotsen, Community Health Nurses) benötigt, die Gesundheitsförderung, Prävention und Interventionen in den Lebenswelten ermöglichen. Doch dafür bedarf es eines stärkeren Ineinandergreifens der verschiedenen Systeme – vom Gesundheitswesen zur Jugendhilfe bis in die Bildungseinrichtungen – sowie die regelbasierte Finanzierung dieser Angebote. Dazu forderte der Veranstalter des Kongresses, MedEcon Ruhr, die Rolle des öffentlichen Gesundheitsdienstes als Mittler zwischen den Akteuren auszubauen und zusätzlich Lotsendienste im Sozialraum zu integrieren, um insbesondere die Familien mit hohem Hilfe- und Unterstützungsbedarf nachhaltig zu erreichen und deren Versorgung zu verbessern.

## Die inklusive „große“ Lösung

Um explizit die Bedarfe der Kinder und Jugendlichen mit chronischer Erkrankung und Behinderung zu berücksichtigen, müssen Lotsendienste im Sozialraum entsprechendes Systemwissen mitbringen. Der Verfahrenslotse ist bereits ein wichtiger Bestandteil für den anstehenden Paradigmenwechsel zur inklusiven – „großen“ – Lösung, der durch die Verabschiedung des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes (Juni 2021) eingeleitet wurde. Durch die geplante Aufhebung der bisherigen Trennung der Zuständigkeit bei Kindern mit geistigen und körperlichen Behinderungen durch die Eingliederungshilfe (SGB IX) und Kin-

dern mit einer seelischen Behinderung durch die Jugendhilfe (SGB VIII) sollen zukünftig Hilfen aus einer Hand für Kinder mit und ohne Behinderung ermöglicht werden. Dieser Schritt stellt auch eine wichtige Stellschraube für die Stärkung der Schnittstelle zwischen dem Gesundheitssystem und der Jugendhilfe dar.

### Inklusiver Kinderschutz – Chancengleichheit durch sektorenübergreifende Zusammenarbeit

Kinder mit Behinderung sind einem erhöhten Risiko ausgesetzt, Misshandlung, Vernachlässigung oder verschiedene Gewaltformen zu erfahren. Umso größer ist die Notwendigkeit den Schutz dieser Gruppe in den Fokus zu rücken und professionsübergreifend zu agieren. Das interdisziplinäre Fallmanagement bei Kindeswohlgefährdung vor dem Hintergrund schwerer Behinderungen bedarf unbedingt der Einbeziehung sozialpädiatrischer Kompetenzen und anhaltender Kooperation zwischen der Jugendhilfe, der Behindertenhilfe und dem Gesundheitswesen sowie Kitas und Schulen.

Um die Strukturen im Kinderschutz – explizit im Gesundheitswesen – zu verbessern, wurde auf dem Kongress das Positionspapier „Kinderschutz im Gesundheitssystem verankern!“ der kindermedizinischen Fachgesellschaften und Berufsverbände vorgestellt und zur gemeinsamen Unterstützung aufgerufen: „Die Bundesregierung hat jetzt die Chance, den Kinderschutz dauerhaft im Gesundheitssystem zu verankern.“, so Frauke Schwier, Geschäftsführerin der Deutschen Gesellschaft für Kinderschutz in der Medizin. Weitere Organisationen, Verbände und Fachgesellschaften sind nun aufgerufen, sich bei der DGKiM (info@dgkim.de) zu melden, um das Positionspapier zu unterstützen:

**Korrespondenzadresse: Inja Klinksiek, Klinksiek@medecon.ruhr**

# Nachhaltige Vernetzung für den medizinischen Kinderschutz

## Städteübergreifender Austausch zwischen Jugendämtern, Kliniken und Praxen

**Seit September 2019 läuft das Innovationsfondsprojekt MeKidS.best – Medizinischer Kinderschutz im Ruhrgebiet. Seitdem beschäftigt sich das Konsortium aus 21 Partnern unter der Federführung von MedEcon Ruhr mit der Etablierung einer neuen Versorgungsform für den medizinischen Kinderschutz.**

In der bestehenden Regelversorgung werden die Potenziale des Gesundheitswesens für den Kinderschutz noch nicht ausreichend ausgeschöpft. Denn dort, wo medizinischer Kinderschutz bisher gelebt wird, baut er auf einrichtungsspezifischem und persönlichem Engagement auf, kaum aber auf Regelwerken und strukturierten Prozessen, auf die flächendeckend verlässlich zurückgegriffen werden kann.

Das Projekt MeKidS.best möchte das durch die Entwicklung, Erprobung und Evaluierung einer neuen Versorgungsform ändern. Ziel ist es, dass der medizinische Kinderschutz erstmalig standardisiert, sektorenübergreifend und in lokalen sowie in regionalen Netzwerken etabliert wird. Aktuell wird das Vorhaben an verschiedenen Standorten im Ruhrgebiet erprobt, aber mittelfristig sollen daraus bundesweite Maßstäbe gesetzt werden, um Kinderschutz nachhaltig im Gesundheitswesen zu verankern.

Neben dem Aufbau von standardisierten Strukturen innerhalb der gesundheitsversorgenden Einrichtungen (9 Kinder- und Jugendkliniken und 15 Kinder- und Jugendarztpraxen) setzt das Projekt ebenfalls auf die Stärkung der lokalen systemübergreifenden Zusammenarbeit. Denn Kinderschutz liegt in der Verantwortung unterschiedlicher Akteure. Um den Schutz von Kindern und Jugendlichen gewährleisten zu können, ist die Zusammenarbeit an der Schnittstelle der verschiedenen Systeme notwendig.

Bereits zum zweiten Mal in Präsenz hat am 24. August 2022 im Rahmen des Projekts ein Netzwerktreffen zur Stärkung der lokalen Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Medizin unter Mitwirkung der Deutschen Gesellschaft für Kinderschutz

in der Medizin (DGKiM), des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ) und der Landesjugendämter Westfalen (LWL) und Rheinland (LVR) stattgefunden. Insgesamt waren an dem Treffen 50 Vertreter:innen aus den Kliniken und Praxen sowie Konsortialkrankenkassen, insbesondere auch aus dreizehn Jugendämtern des Ruhrgebietes anwesend. Im Mittelpunkt stand dieses Mal das Landeskinderschutzgesetz NRW und die Auswirkungen für die Netzwerkarbeit, wozu Frauke Schwier (DGKiM) und Dr. Monika Weber (LWL-Landesjugendamt) einen Input über die Chancen für die nachhaltige Vernetzung im Kinderschutz gehalten haben.

Insbesondere der Teilaspekt „Flächendeckende Strukturbildung zur systemübergreifenden Kooperation“ nimmt Einfluss auf die Zusammenarbeit, in dem durch das Gesetz nun nicht mehr nur finanzielle Mittel für die Netzwerke der Frühen Hilfen zur Verfügung gestellt werden. Zusätzlich werden in allen Jugendamtsbezirken in NRW interdisziplinäre Netzwerke zum Kinderschutz aufgebaut und mit einer Netzwerkkoordinierung ausgestattet. Nordrhein-Westfalen weist somit seit April 2022 das bundesweit stärkste Kinderschutzgesetz vor und nimmt damit eine Vorreiterrolle im Kinderschutz ein.

In den städteübergreifenden Arbeitsgruppen wurde der Frage nachgegangen, wie das Gesetz unter Berücksichtigung der systemübergreifenden Perspektiven praktisch im Alltag umgesetzt werden kann und wie die bereits etablierten Netzwerkstrukturen auch nach der Projektlaufzeit nachhaltig weitergelebt werden können. Neben konkreten lokalen Vereinbarungen hat der interprofessionelle Austausch zu einem Perspektivwechsel geführt und das Verständnis für die Arbeitsweise des anderen Systems erhöht.

Die Diskussionen verdeutlichten, dass die Gesetzesänderungen für die Netzwerkarbeit im Kinderschutz zwar ein Schritt in die richtige Richtung sei, aber die größten Fallstricke „Fluktuation“ und „Personalmangel“ damit nicht behoben sind. Auch wenn das Landeskinderschutzgesetz positive Effekte für weitere Systeme mit sich bringt, richtet es sich explizit nur an die Jugendhilfe. Die Teilnehmenden forderten daher die Notwendigkeit, Netzwerkarbeit auch im Gesundheitswesen gesetzlich verpflichtend festzuhalten. Das kann allerdings nur gelingen, wenn die Verpflichtung mit zusätzlichen Ressourcen einhergeht. Im August 2023 endet das MeKidS.best Projekt. Durch die aktuell laufende Evaluation innerhalb der gesundheitsversorgenden Einrichtungen soll aufgezeigt werden, welcher Aufwand hinter der Kinderschutzarbeit steht, um daraus nachhaltige Finanzierungskonzepte abzuleiten, die auch die Netzwerkarbeit berücksichtigen.

Am 9. Dezember 2022 findet das nächste MeKidS.Netzwerktreffen zwischen den Akteuren aus Gesundheitswesen und Jugendhilfe zur Stärkung der lokalen Zusammenarbeit statt. **Weitere Informationen zum Projekt finden Sie auf www.mekids-best.de**

## Ruhr-Universität Bochum

# Kinderrat Psychische Gesundheit gegründet

**Am 22. Juni 2022 hat sich der erste Kinderrat Psychische Gesundheit in Deutschland gegründet. Das Ziel des Rates ist es, Kindern zwischen fünf und zwölf Jahren rund um das Thema psychische Gesundheit, aber auch bei der Planung von Forschungsprojekten eine Stimme zu geben.**

*Das Team des Forschungs- und Behandlungszentrums für Psychische Gesundheit um Leiterin Silvia Schneider (zweite von rechts) freut sich über die Gründung des Kinderrats.*

Das Forschungs- und Behandlungszentrum für psychische Gesundheit (FBZ) der RUB geht damit einen Schritt in Richtung partizipative Forschung, die Bürger:innen an der Planung und Durchführung von Studien beteiligt und somit der Wissenschaft eine kollaborative Ebene mit gesellschaftlichen Akteuren ohne wissenschaftlichen Hintergrund hinzufügt. Kinder sind bislang in diesen Prozess nicht eingebunden, interessierte Kinder sind daher herzlich willkommen.

„Als Klinische Kinder- und Jugendpsychologin und Kinder- und Jugendpsychotherapeutin ist es mir eine Herzensangelegenheit, Kinder zu hören, ihnen eine Stimme zu geben und ihre Bedürfnisse in den Mittelpunkt zu stellen“, sagt Prof. Dr. Silvia Schneider, Direktorin des FBZ. „Daher freut es mich außerordentlich, dass wir mit der Gründung des Kinderrates einen Beitrag leisten, auch die ganz Kleinen an dem so wichtigen Thema der psychischen Gesundheit zu beteiligen. Die Covid-19-Pandemie hat uns nicht nur gezeigt, dass das Thema psychische Gesundheit in den Mittelpunkt der Gesellschaft rückt, sondern auch, dass es vor allem die junge Generation ist, die von den psychischen Belastungen durch die pandemischen Auswirkungen betroffen war und ist. Daher wollen wir nicht nur über sie sprechen, sondern mit ihnen.“

## Alfried Krupp Krankenhaus

### Schließung der Klinik für Frauenheilkunde

Die Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe wurde betriebsbedingt zum 30. Juni 2022 eingestellt. „Fachärztemangel und die Schwierigkeit in der Geburtshilfe, weitere erfahrene Hebammen in notwendiger Anzahl ans Haus zu binden, ließen keine andere Wahl. Unsere wichtigste Aufgabe war es, mit Ankündigung der Klinikschließung den Mitarbeiter:innen gleichzeitig eine berufliche Perspektive anzubieten. Gemeinsam mit der Geschäftsführung des Elisabeth Krankenhauses in Essen (Contilia Gruppe) und dem Universitätsklinikum Essen haben wir nach einer tragfähigen Lösung für unsere Mitarbeiter:innen gesucht“, sagt Geschäftsführer Dr. med. Günther Flämig. „Mit dem Ergebnis, dass die Geschäftsführungen beider Krankenhäuser angeboten haben, unseren Ärzt:innen und Hebammen einen Einstellungsvertrag zum 1. Juli 2022 anzubieten. Eine Option, die eine lückenlose Beschäftigung gewährleistet und den Mitarbeiter:innen sogar ermöglicht, als Team zu wechseln.“

## Bergmannsheil und Kinderklinik Buer

### Gründung der Klinik für Pädiatrische Neurochirurgie

„Alle kinderneurochirurgischen Krankheitsbilder werden in der Klinik für Pädiatrische Neurochirurgie behandelt und es besteht eine 24-stündige kinderneurochirurgische Versorgungsmöglichkeit. Hierdurch stellen wir die spezialisierte Behandlung von Kindern nach schweren Unfällen oder bei speziellen Krankheitsbildern, wie zum Beispiel dem kindlichen Wasserkopf, überregional sicher“, erklärt Chefarzt Dr. Lutz Schreiber. Ein besonderer Schwerpunkt der Klinik liegt in der Behandlung von sogenannten Kraniosynostosen.

## Hochschule für Gesundheit

### Erste Stiftungsprofessur besetzt

Durch die Förderung der Waldtraut und Sieglinde Hildebrandt-Stiftung im Stifterverband hat das Department für Angewandte Gesundheitswissenschaften eine neue Professur erhalten. Die Professur im Bereich Rehabilitationswissenschaft wurde zum März 2022 mit Prof. Dr. Verena Kerkmann besetzt. Die Rehabilitationspädagogin wurde zuvor als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der HS Gesundheit über das NRW-Landesprogramm „Karrierewege FH-Professur“ des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft NRW gefördert. Das Programm adressiert besonders qualifizierte Nachwuchswissenschaftler:innen auf dem Weg zur FH-Professur, indem sie die notwendige Berufserfahrung außerhalb des Lehrbetriebs sammeln können. Im Rahmen ihrer Professur wird Prof. Dr. Verena Kerkmann die Frage bearbeiten, wie die Erkenntnisse aus der deutschlandweit ersten Seh-Lotsen-Sprechstunde so weiterentwickelt werden können, dass das Angebot skaliert werden und damit zunehmend mehr Familien zugute kommen kann.

## Klinikum Dortmund

### Anlaufstelle für Brandverletzungen

Die Klinik für Kinderchirurgie und -urologie wurde mit dem Gütesiegel „Sicherheit und Qualität für brandverletzte Kinder 2022-2024“ ausgezeichnet und ist damit erneut das einzige Haus in der Region, das sich über die Zertifizierung freuen darf. „Es passiert im Alltag nicht selten, dass Kinder sich verbrennen – schon eine heiße Tasse Tee kann im schlimmsten Fall starke Verletzungen auslösen, sodass Narben zurückbleiben“, erklärt Claudia Hollborn, Oberärztin in der Klinik für Kinderchirurgie und -urologie. Damit die jungen Patient:innen in dieser Situation die bestmögliche Behandlung bekommen und auch darüber hinaus rundum versorgt werden, steht ihnen ein interdisziplinäres Team u.a. aus Ärzt:innen, Pflegekräften und Therapeut:innen zur Seite.

## LWL-Universitätsklinikum Bochum

### Kinder von jungen demenzerkrankten Eltern

Sie sind jung, sie sind neugierig, sie fangen gerade an, sich von ihren Eltern abzunabeln. Die einen nennen sie Heranwachsende oder Pubertierende, die anderen Jugendliche oder Kids. In dieser Phase Vater oder Mutter nach und nach an eine Demenz zu verlieren, ist für junge Menschen ein schwerer Schicksalsschlag. Eine Bochumer Kooperation zwischen der LWL-Universitätsklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Präventivmedizin, der Alzheimer Gesellschaft Bochum e.V. und der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung St. Vinzenz e.V. nimmt sich im Rahmen eines außergewöhnlichen Projekts namens KidsDem erstmals dieser besonderen Lebenssituation von Heranwachsenden an. Mit dem durch das NRW-Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales und die Landespflegekassen geförderten Vorhaben sollen Hilfen für diese jungen Menschen entwickelt, angeboten und evaluiert werden.

## rehaKIND

### FOCUS CP rehaKIND INPIRATION DAY

Ein Livestream als Plattform für den Dialog mit den Teilnehmenden und Aktiven des erneut verschobenen FocusCP rehaKIND Kongresses – der ambitionierte digitale INSPIRATION DAY aus Duisburg war gleichzeitig aktuelles Update und Ausblick auf die geplanten Kongressthemen 2023. Über 500 Teilnehmer:innen, darunter viele Abteilungen aus Kliniken und Einrichtungen, verfolgten dieses Format live, inzwischen gibt es über 1.000 Views des Streams. Die vielen begeisterten Rückmeldungen spiegelten die Dringlichkeit der darin enthaltenen Botschaft: Gemeinsamer Austausch ist unverzichtbar, wenn es um die Belange von chronisch kranken und behinderten Kindern geht. Kinder und deren wichtigste Bezugspersonen sind Partner auf Augenhöhe im Versorgungs- und Behandlungsprozess. Der Stream ist zu finden auf www.focuscprehakind.de

## Universität Witten/Herdecke

### Medienkonsum bei Kindern

Was laut Expert:innen viele Eltern unterschätzen: Zu viel Medienkonsum kann die Gesundheit von Kleinkindern nachhaltig schädigen. Nach den Kindermediziner:innen und Wissenschaftler:innen Dr. Silke Schwarz sowie Prof. David Martin (Foto) ist die übermäßige Nutzung von Medien insbesondere in den ersten Lebensjahren mit zahlreichen negativen gesundheitlichen Auswirkungen verbunden. Aus diesem Grund starteten die Mediziner:innen im Juni die einzigartige, deutschlandweite Interventionsstudie „Bildschirmfrei bis 3“, um die Auswirkungen von Medienkonsum auf Kinder unter drei Jahren zu untersuchen und gleichzeitig auf die Gesundheitsgefährdung durch Bildschirmmedien aufmerksam zu machen.

## Universitätsmedizin Essen

### Hirnschädigung bei Neugeborenen

Kommt es während der Geburt zu einem Mangel an Sauerstoff, kann das Gehirn eines Neugeborenen schwer geschädigt werden. Der Sauerstoffmangel könnte zu Behinderungen führen und auch zum Tod im Kindesalter. Eine der häufigsten Hirnschädigungen ist die hypoxisch-ischämische Enzephalopathie (HIE). Leider gibt es gegen die HIE bisher nur bedingt effektive Therapien. Essener Forschende möchten einen neuen Ansatz verfolgen, der am Ende zu besseren HIE-Therapien führen könnte. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) unterstützt das Vorhaben für 3 Jahre mit rund 500.000 Euro. Geleitet wird das Forschungsprojekt von PD Dr. Josephine Herz von der Klinik für Kinderheilkunde I und PD Dr. Jadwiga Jablonska von der Klinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde – beide am Universitätsklinikum Essen (UK Essen).

## Vestische Caritas-Kliniken

### Richtfest des LichtHafens

Seit Juli 2021 entsteht in Datteln ein europaweit einzigartiges Projekt: der LichtHafen. Das Operationszentrum für junge Menschen mit komplex chronischen Erkrankungen wird das Angebot der Kinderklinik, die mit 240 Betten zu den größten Deutschlands zählt, um ein hochmodernes Kompetenz- und Operationszentrum ergänzen. Der LichtHafen beweist einmal mehr die Innovationskraft der Kinder- und Jugendklinik im Ruhrgebiet. Nach nur neun Monaten Bauzeit und trotz Corona-Pandemie zu 100 % im Zeitplan – gut 160 Gäste feierten in einem Festzelt auf dem Klinikgelände mit einer gut zweistündigen Veranstaltung das Richtfest des Neubaus. Die Besonderheit des LichtHafens: Externe Operateure aus kooperierenden Kliniken kommen künftig nach Datteln, um hier vor Ort zu operieren. Die oft risikoreichen und belastenden Krankentransporte entfallen.

## Alfried Krupp Krankenhaus

**Zertifiziertes Vorhofflimmer-Zentrum**

Über das letzte Jahrzehnt haben die Spezialist:innen der Elektrophysiologie das umfangreiche Leistungsangebot mit viel Engagement aufgebaut und stetig um neueste Behandlungsmethoden erweitert. Ein Einsatz für die Herzpatient:innen, den nun die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie (DGK) mit ihrer Zertifizierung des Zentrums ausdrücklich bestätigt. In Deutschland sind bisher erst 22 Einrichtungen von der DGK als Vorhofflimmer-Zentrum ausgezeichnet worden. Mit rund 600 Ablationen jährlich, über 350 allein davon zur Behandlung des Vorhofflimmerns, gehört die Essener Klinik zu den großen Zentren in Deutschland.

**Zum Tod von Professor Budde**

Prof. Dr. med. Thomas Budde ist nach langer Krankheit im Mai im Alfried Krupp Krankenhaus in Rüttenscheid verstorben. In tiefer Trauer nahmen die Mitarbeitenden Abschied von einem auf Zukunft und Fortschritt orientierten Mediziner und einem großartigen Menschen. Der Chefarzt der Klinik für Kardiologie, Elektrophysiologie, Nephrologie, Altersmedizin und Intensivmedizin und Ärztliche Direktor der Krankenhäuser starb im Alter von nur 65 Jahren. Ein erfülltes und intensiv geführtes Leben; und doch viel zu früh. Seinen Ruhestand Ende des Jahres hat er nicht mehr antreten können. „Wir verlieren mit Professor Thomas Budde einen loyalen und verlässlichen Partner, der einen wesentlichen Anteil am Erfolg unserer Krankenhäuser hat. Mit seiner empathischen und humorvollen Art hat er mehr als eine Generation an Ärzten geprägt und war vielen Mitarbeitern ein Vorbild“, sagt Geschäftsführer Dr. med. Günther Flämig, „wir werden ihn schmerzlich vermissen.“

## Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil

**Kardiologe ausgezeichnet**

PD Dr. Ibrahim El-Battrawy erhält den ersten Preis im Rahmen des renommierten „Hans-Blömer-Young-Investigator-Awards für Klinische Herz-Kreislaufforschung“. Der Kardiologe der Klinik für Kardiologie und Angiologie wurde für seine Forschungsarbeiten auf dem Gebiet des plötzlichen Herztodes ausgezeichnet. Im Fokus seiner Arbeit steht das sogenannte Short-QT-Syndrom (SQTS): Eine sehr seltene, vererbbare Erkrankung, die urplötzlich schnelle Herzrhythmusstörungen verursachen kann. Dr. El-Battrawy hat gemeinsam mit einem internationalen Forschungsteam untersucht, ob SQTS-Patient:innen eine bestimmte pathogene, also krankheitserregende Variante (Genvariante CACNB2) in den Calcium-Ionenkanal-Genen der Herzzellen aufweisen.

## Katholisches Klinikum Bochum

**Wie das Coronavirus das Herz angreift**

Dr. Nazha Hamdani, Leiterin des Forschungsbereichs für Molekulare und Experimentelle Kardiologie am Universitätsklinikum Bochum, hat die Reise des Virus in das Herz genau verfolgt. Sie hat mit ihrer Gruppe herausgefunden, dass Sars-Cov-2 menschliche Herzmuskelzellen infiziert und dass diese Infektion hauptsächlich durch Entzündungen und oxidativen Stress gefördert werden. Diese treten vor allem bei Patient:innen mit Komorbiditäten wie Fettleibigkeit, Diabetes und Bluthochdruck auf. Zudem konnten die Bochumer Forscher:innen die bereits bestehenden Erkenntnisse stützen, dass das Virus zusätzlich das Protein Neuropilin-1 (NRP-1) als Eintrittspforte in die Zellen nutzt. Damit stehen dem Coronavirus, so zeigt Hamdanis Forschung, gleich mehrere Mechanismen zur Verfügung, um sich in den menschlichen Organen zu verbreiten. „Sars-Cov-2 ist in der Lage, sich Rezeptor-abhängig sowie Rezeptor-unabhängig im infizierten Herz zu verbreiten. Wir haben darüber hinaus einen weiteren Mechanismus untersucht, über den das Virus sich Zugang zu den Herzmuskelzellen verschaffen kann, und zu einer endothelialen Dysfunktion beiträgt. Wir werden diese Ergebnisse bald veröffentlichen können“, erklärt Hamdani.

## Klinikum Dortmund

**Hilfe beim Aufbau der Londoner Bypass-Chirurgie**

Operieren über kleinste Schnitte in der Haut: Nachdem das Team des Herzzentrums zunächst im eigenen Haus u.a. international bekannte Mediziner:innen des Londoner St. Barts Hospitals unterrichtet hat, ist der Direktor der Herzchirurgie Prof. Dr. Alexander Albert nun selbst nach London gereist, um dort die minimal-invasive Bypass-Chirurgie mit aufzubauen. „Dass ich überaus erfahrene und renommierte Operateure unterrichten darf, ist für mich eine große Ehre. Das St. Bart’s Hospital ist führend bei vielen anderen innovativen Methoden“, sagt Prof. Albert. „Auf diesem Gebiet besteht allerdings bislang keine Erfahrung.“ Dortmund gilt inzwischen als Ort mit besonders hoher Expertise in diesem Bereich und das Klinikum als Trainingsplatz für Operateur:innen aus dem gesamten europäischen Raum. Selbst bei Mehrfach-Bypässen arbeitet das Herzzentrum im Klinikum Dortmund minimal-invasiv.

## Knappschaftskrankenhaus Bottrop

**Störungen des Fettstoffwechsels im Blick**

Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind als Folge der Atherosklerose nach wie vor die häufigste Todesursache in Deutschland. Insbesondere bei der Behandlung von Fettstoffwechselstörungen hat sich in den letzten Jahren viel verändert. Um Patient:innen, die an einer Fettstoffwechselstörung leiden, optimal zu versorgen, betreibt die Klinik für klinische und interventionelle Angiologie / Diabetologie gemeinsam mit der Klinik für Kardiologie, Intensiv- und Notfallmedizin, seit kurzem eine Lipid-Ambulanz. Nach erfolgreicher Begutachtung durch die externe Prüfungsinstanz darf sich das neue medizinische Angebot „Lipid-Ambulanz DGFF“ nennen und weist damit eine besondere diagnostische und therapeutische Qualifikation auf dem Gebiet der Lipidologie aus.

## St. Elisabeth Gruppe

**Beeinflusst das Wetter den Blutdruck?**

Viele Bluthochdruckpatient:innen berichten von einer Wetterfühligkeit und haben den Eindruck, bei raschen Wetterumschwüngen einen Anstieg ihres Blutdrucks zu bemerken. Ein Forscherteam des Marien Hospital Herne wollte das genau wissen und hat über einen Zeitraum von neun Jahren die Daten von mehr als 200.000 Patient:innen untersucht, die in Notaufnahmen vorstellig wurden. Dabei stellten die Forscher:innen fest, dass die Temperatur den Blutdruck beeinflusst, starke Wetterwechsel jedoch nicht. „Unsere Untersuchungen haben gezeigt, dass das Wetter in der Tat Einfluss auf Blutdruckentgleisungen hat: Je kälter die Temperaturen, desto mehr Vorstellungen wegen Bluthochdrucks im Krankenhaus“, fasst Prof. Dr. Timm Westhoff, Direktor der Medizinischen Klinik I die Ergebnisse der Studie zusammen. Das gilt allerdings nur für längere Kälteperioden. „Akute Wetterwechsel haben – anders als von vielen Patienten wahrgenommen – keinerlei Auswirkung auf Blutdruckentgleisungen.“

WEITERE MELDUNGEN VON MEDECON-MITGLIEDERN AUF
medecon.ruhr

## Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum

**Neue Sektion für Endovaskuläre Chirurgie und Gefäßchirurgie**

Abhilfe bei Krampfadern, tiefen Beinvenenthrombosen, Gefäßverschlüssen, diabetischem Fuß, Arterienverkalkung, Karotisstenose und vielem mehr schafft die Gefäßmedizin. Im Spätsommer letzten Jahres wurde dafür in der Chirurgischen Klinik eine eigene Sektion eingerichtet. Leiter der Sektion für Endovaskuläre Chirurgie und Gefäßchirurgie ist Dr. Hamid Channane, der seit August bereits über 200 Operationen im Haus durchgeführt hat. Das Leistungsspektrum der neuen Sektion reicht von Erkrankungen der Bauch- und Beckenschlagadern, Verengungen der Halsschlagadern über Durchblutungsstörung der Beine und Arme bis hin zum Diabetischen Fußsyndrom, der Behandlung von Venenerkrankungen und Krampfadern mittels minimalinvasiver Techniken und der konservativen Gefäßchirurgie.

## Institut Arbeit und Technik/ Westfälische Hochschule

### Impfvorbehalte überwinden

Im März tauschten sich Wissenschaftler:innen und Verantwortliche aus Gesundheitspolitik und Gesundheitswirtschaft darüber aus, welche Argumente Menschen mit Vorbehalten gegen COVID-19 Impfungen anbringen und wie solche Vorbehalte überwunden werden können. Gastgeber der Online-Veranstaltung waren das Gelsenkirchener Institut Arbeit und Technik, MedEcon Ruhr sowie das Netzwerk Deutsche Gesundheitsregionen (NDGR e.V.). Zentrale Erkenntnisse der Veranstaltung waren: In Deutschland gibt es einen großen Anteil (> 10 %) von Menschen mit Vorbehalten gegen COVID-19-Impfungen. Bei einem großen Teil von diesen (knapp die Hälfte) geht dies auf Fehlinformationen, Unwissen oder auf Unsicherheiten zurück und kann gegebenenfalls durch geeignete Überzeugungsaktivitäten überwunden werden. Bei anderen sind die Vorbehalte massiv und beruhen auf kaum nachvollziehbaren Motiven, Argumenten und Überlegungen. Weitere Informationen: https://bit.ly/impfvorbehalt

## Katholisches Klinikum Bochum

### Abschluss des 66. STI-Kongresses

Vier Tage lang diskutierten mehr als 300 Fachleute auf Einladung der Deutschen STI-Gesellschaft (DSTIG) über sexuell übertragbare Infektionen, über gesundheitsfördernde und lustvolle Sexualität sowie über medizinische, pharmazeutische und gesellschaftliche Herausforderungen in Zeiten von HIV, Corona und Affenpocken. „Wir haben zusammengetragen, welche Lehren wir aus dem Umgang mit HIV- und Sars-Cov-2-Infektionen ziehen können, auch für den Umgang mit dem Affenpocken-Ausbruch“, sagte Kongress-Präsidentin Viviane Bremer. Bremer, die als Epidemiologin am Robert-Koch-Institut das zuständige Fachreferat leitet, führte gemeinsam mit ihrem Ko-Präsidenten, dem Berliner Arzt Sven Schellberg, und dem Präsidenten der Deutschen STI-Gesellschaft, Norbert H. Brockmeyer, durch das Programm. Besonders wichtig war den dreien dabei der Kontakt zu den so genannten Communitys.

### Gesundheitsscreening für 2.500 ukrainische Geflüchtete

Wegen des Krieges in der Ukraine sind viele Menschen gezwungen, aus ihrer Heimat zu fliehen. Die Unterbringung in Massenunterkünften und unvollständige Durchimpfung der ukrainischen Bevölkerung führen zu einem erhöhten Infektionsrisiko für die Geflohenen. Kinder und Jugendliche sind besonders gefährdet. Den Gesundheits- und Impfstatus der Geflüchteten zu ermitteln und gegebenenfalls Impf- und Behandlungsangebote zu machen ist Ziel des Projekts NUM-KRAINE. 2.500 geflüchtete Kinder und Erwachsene sollen ein strukturiertes Screeningprogramm durchlaufen. Das Programm für Kinder wird deutschlandweit an der Universitätskinderklinik der Ruhr-Universität Bochum im Katholischen Klinikum Bochum koordiniert durch Dr. Folke Brinkmann. Das Projekt wird über das Netzwerk Universitätsmedizin (NUM) vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

## Ruhr-Universität Bochum

### Kupfer wirkt effektiv gegen Sars-Cov-2

Silber- und Kupferionen machen vielen Krankheitserregern den Garaus. Ob sie auch helfen können, die Covid-19-Pandemie einzudämmen, indem sie Sars-Cov-2 unschädlich machen, haben Forschende der Molekularen und Medizinischen Virologie und der Materialforschung in Zusammenarbeit mit der Chirurgischen Forschung des BG-Uniklinikums Bergmannsheil Bochum untersucht. Sie konnten zeigen, dass eine Kupferbeschichtung das Virus beseitigt. Für Silber gilt das aber nicht. Die erfolgreiche interdisziplinäre Zusammenarbeit von Materialforschung, klinischer Mikrobiologie und Virologie soll in künftigen Studien weiter vertieft werden, um weitere Materialien mit möglichst breiter antimikrobieller Wirkung zu identifizieren.

### Nachwuchsgruppe Infektionsforschung

Warum wirken Medikamente mal gegen Virusinfektionen und mal nicht? Was läuft zwischen Virus und Wirtszelle ab und beeinflusst den Krankheitsverlauf? Fragen wie diesen will eine neue Nachwuchsgruppe an der Medizinischen Fakultät mittels Big Data auf die Spur kommen. Unter der Leitung von Dr. Daniel Todt ist die Gruppe an der Abteilung für Medizinische und Molekulare Virologie angesiedelt. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert den Aufbau mit 1,7 Millionen Euro für fünf Jahre. Im Mittelpunkt der Arbeiten stehen sogenannte RNA-Viren, für die das Team der Bochumer Virologie eine besondere Expertise hat. Dazu gehören zum Beispiel verschiedene Hepatitis- und Coronaviren wie Sars-Cov-2.

### Chemisch veränderte Pflanzenstoffe wirken gegen das Hepatitis-E-Virus

Das Hepatitis-E-Virus (HEV) ist weit verbreitet, und bisher gibt es kein wirksames Medikament. Auf der Suche danach sind die sogenannten Rocaglamide in den Fokus gerückt: Pflanzenstoffe, die die Vermehrung von Viren hemmen können. Forschende der Abteilung für Molekulare und Medizinische Virologie haben eine Bibliothek chemisch veränderter Rocaglamide auf ihre antivirale Wirkung untersucht, die ein Team aus Boston erstellt hat. Dabei stach besonders eine Gruppe von Wirkstoffen hervor, die über eine sogenannte Amidino-Gruppe verfügt. Sie hemmte die Virenvermehrung besonders effektiv. Rocaglamide sind eine Gruppe von pflanzlichen Stoffen, die von verschiedenen Mahagonipflanzen produziert werden.

### Wie hochresistente Pilzstämme entstehen

Ein internationales Forschungsteam hat den Mechanismus entschlüsselt, mit dem der Pilz Cryptococcus neoformans resistent gegen pilzspezifische Arzneimittel ist. Es handelt sich um einen hefeähnlichen Pilz, der Menschen infizieren kann. Zur Behandlung stehen spezielle Mittel, sogenannte Antimykotika zur Verfügung, die aber nicht immer wirken – ein ähnliches Phänomen wie bei der Antibiotikaresistenz. Ein Team der US-amerikanischen Duke University und der RUB hat mit genetischen, bioinformatorischen und mikrobiologischen Techniken den Mechanismus dieser Resistenz entschlüsselt. „Die Ergebnisse sind von hoher Relevanz für die Bekämpfung von pilzlichen Infektionen in der klinischen Praxis, in der Veterinärmedizin und der Agrarwirtschaft“, so Prof. Dr. Ulrich Kück, Seniorprofessor in der Allgemeinen und Molekularen Botanik.

## St. Elisabeth Gruppe

### Covid-19 bei Transplantationspatient:innen

Patient:innen mit einem transplantierten Organ haben ein hohes Risiko für eine tödliche Covid-19-Infektion. Grund dafür ist, dass Transplantationspatient:innen eine immunsuppressive Therapie benötigen, um eine Abstoßung des transplantierten Organs zu vermeiden. Auch die Schutzentwicklung nach einer Impfung ist durch die Immunsupression erschwert. In den meisten Fällen bietet eine Zweifachimpfung keinen ausreichenden Schutz. Ein Forscherteam des Marien Hospital Herne hat nun untersucht, wie sinnvoll eine dritte Impfung für diese Patient:innen ist. Nach der dritten Impfung entwickelten etliche Patient:innen einen ausreichenden Schutz: „Insgesamt haben wir festgestellt, dass trotz der Immunsuppression eine dritte Dosis eines mRNA-Impfstoffs bei Transplantationspatient:innen gegen einen schweren Verlauf schützen kann“, fasst Prof. Dr. Nina Babel, Leiterin des Centrums für Translationale Medizin mit Schwerpunkt Immunologie, die Ergebnisse der Studie zusammen.

## Universitätsmedizin Essen

### Mye-InfoBank hebt verborgenen Datenschatz

Ein überaktives Immunsystem beeinflusst verschiedenste Erkrankungen: Infektionen, aber auch Krebs und chronisch-entzündliche Erkrankungen. Sogenannte myeloische Immunzellen wirken sich dabei entscheidend auf den Krankheitsverlauf aus. Myeloische Zellen sind jedoch keine einheitliche Gruppe, sondern haben vielfältige Charakteristika und Profile. In einem neuen Netzwerk, der Mye-InfoBank, wollen Forschende nun gemeinsam genauer analysieren, welche Eigenschaften der myeloischen Zellen welche Immunreaktion auslösen. Geleitet wird das Projekt von Prof. Dr. Sven Brandau, Immuno-Onkologe. „In der Mye-InfoBank erweitern wir den Blickwinkel, indem Forschende aus 31 Ländern sich untereinander ihre Forschungsdaten zur Verfügung stellen“, erklärt Brandau.

### Covid: Genvariante verringert Sterberisiko

Essener Forschungsteams haben von März 2020 bis Juni 2021 den Krankheitsverlauf von insgesamt 1570 SARS-CoV-2 positiv getesteten Patient:innen verfolgt. Die Studie zeigt: Wer eine bestimmte Genvariante trägt, hat ein geringeres Risiko, an einem schweren Verlauf von COVID-19 zu versterben. „Besonders erstaunlich und bisher eine völlig neue Erkenntnis ist, dass die Genvariante ‚GNB3 T‘ das Risiko zu sterben, um 35 % reduziert“, so Studienleiterin Dr. Möhlendick vom Institut für Pharmakogenetik. Diese Variante trägt etwa 10 % der europäischen Bevölkerung.

# KREBS

## Katholisches Klinikum Bochum

### Darmzentrum Ruhr gehört zur Spitze in Deutschland

Sowohl in den Behandlungsergebnissen als auch in der Prozessqualität liegt das Zentrum bundesweit in der Spitzengruppe, ergab die neueste Auswertung aller deutschen Darmkrebszentren durch die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG). Geführt wird das Zentrum von Prof. Waldemar Uhl, Direktor der Universitätsklinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie und Prof. Anke Reinacher Schick, Klinikdirektorin der Onkologie. Bei allen ausgewerteten Indikatoren erzielte das St. Josef-Hospital Spitzenergebnisse. Besonders hervorzuheben sind die niedrigen Komplikationsraten.

## Universität Duisburg-Essen

### Wie entziehen sich Tumoren der Strahlentherapie?

Im Kampf gegen Krebs zählt die Strahlenbehandlung nach wie vor zu den wirksamsten Therapien. Bei besonders aggressiven oder sehr ausgedehnten Tumoren kann trotz medizinischem Fortschritt unter Schutz des Normalgewebes nur bei einem Teil das Wachstum mittels Bestrahlung wirksam kontrolliert werden. Über die Gründe für individuelle Unterschiede im Ansprechen auf die Strahlentherapie und das Entstehen unerwünschter Nebenwirkungen weiß man immer noch zu wenig. Um die Mechanismen der individuellen Strahlenempfindlichkeit von Tumoren und Gewebe weiter aufzuklären, wurde ein Projekt auf den Weg gebracht, das Forschende der Medizinischen und Biologischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen (UDE) verbindet. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert ihr Vorhaben als Graduiertenkolleg (GRK 2762) ab Oktober 2022 für 5 Jahre mit knapp 7 Millionen Euro.

## Universitätsmedizin Essen

### Melanome: Ruhephase konservieren

Das Melanom ist ein Tumor, dessen Zellen sich besonders dynamisch verändern. Ruhephasen und aktive Zellteilung können sich hier schnell abwechseln. Einige Melanomzellen befinden sich in einem eher langsamen Zyklus und scheinen nicht wesentlich zum Krebswachstum beizutragen. Es handelt sich dabei jedoch um Zellen vom sogenannten Persister-Typ, die oft erst während einer Krebsbehandlung in die aktive Zellteilung wechseln. Forschende der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen haben in Laborversuchen deshalb eine neue Strategie erfolgreich erprobt und kürzlich im renommierten Journal „Nature Communications" veröffentlicht. Durch einen neuen Wirkstoff konnten sie im Zellkultur-Modell die Persister-Zellen in der Ruhephase halten und somit angreifbar für eine medikamentöse Behandlung machen.

### Neuer Direktor der Klinik für Thoraxchirurgie

Prof. Dr. Servet Bölükbas ist erfahrener Thoraxchirurg und Experte für Lungenkrebserkrankungen, er folgt auf Prof. Dr. Clemens Aigner, der nach Wien wechselt und sich dort neuen Aufgaben und Herausforderungen widmet. „Wir sind sehr froh, dass die Nachfolge von Prof. Dr. Clemens Aigner so schnell und reibungslos geregelt werden kann und, dass Prof. Dr. Servet Bölükbas als erfahrener und renommierter Thoraxchirurg Teil unseres engagierten Teams an der Ruhrlandklinik wird", sagt Thorsten Kaatze, Geschäftsführer der Ruhrlandklinik und Kaufmännischer Direktor der Universitätsmedizin Essen, zu der die Ruhrlandklinik gehört. „Als ausgewiesener Experte für Lungenkrebserkrankungen wird Prof. Dr. Servet Bölükbas mit seiner umfangreichen Expertise auch wichtiger Ansprechpartner für diesen Bereich in unserem Westdeutschen Tumorzentrum sein", sagt Prof. Dr. Jochen A. Werner, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender der Universitätsmedizin Essen. An der Ruhrlandklinik wird Prof. Bölükbas die deutschlandweit erste zertifizierte Mesotheliom-Einheit in einem zertifizierten Lungenkrebszentrum leiten. Das Mesotheliom, eine seltene Tumorerkrankung, die überwiegend durch Kontakt mit Asbest verursacht wird, ist in Diagnostik und Behandlung komplex.

# BIOMEDIZIN

## Ruhr-Universität Bochum

### 2,8 Mio. Euro für Clinician-Scientists

Die Qualität der Klinischen Forschung in der deutschen Universitätsmedizin hängt stark von den wissenschaftlich aktiven Mediziner:innen des Mittelbaus ab. Doch der Spagat zwischen Patient:innenversorgung und Facharztausbildung treibt nicht wenige Berufseinsteiger:innen an persönliche Belastungsgrenzen. Abhilfe schaffen soll das Clinician-Scientist-Programm, für das die Bochumer Universitätsmedizin mit 2,8 Mio. Euro von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wird. Es erlaubt jungen Ärzt:innen, sich zu 50 Prozent zugunsten der Forschung von der Patient:innenversorgung freistellen zu lassen. „Das Programm eröffnet uns neue Möglichkeiten, um die wissenschaftliche Ausbildung unseres ärztlichen Nachwuchses sicherzustellen", sagt Prof. Dr. Nina Babel, Sprecherin und Leiterin des Bochumer Programms.

## Universität Witten/Herdecke | Helios Wuppertal

### Rudolf-Virchow-Preis 2022

Für seine Forschungsarbeiten zu einer neuen Röntgentechnik, der sog. Hierarchical Phase-Contrast Tomography (HiP-CT), erhält PD Dr. Maximilian Ackermann (Mitte) den Rudolf-Virchow-Preis 2022 der Deutschen Gesellschaft für Pathologie (DGP). Hierbei konnte der Wissenschaftler vom Institut für Pathologie, Helios Universitätsklinik Wuppertal mit dem revolutionären Verfahren des HiP-CT faszinierende

dreidimensionale Einblicke in die menschliche Anatomie und COVID-19 geben. „Das Verfahren birgt die Möglichkeit, das Beste aus den beiden Fachdisziplinen der Pathologie und der Radiologie zu vereinen", beschreibt Ackermann seine Hoffnungen.

## Universitätsmedizin Essen

### Neue Therapien zugänglich machen

Manche Erkrankungen sind bisher nur unzureichend therapierbar, in diesem Rahmen können sogenannte ATMPs, Arzneimittel für neuartige Therapien, eine hilfreiche Option für die Patient:innen sein. ATMPs sind Therapien, die auf Genen, Zellen oder Geweben basieren. So unterschiedlich sie sind, zwei Faktoren sind immer gleich: Eine Therapie mit ATMPs kann nur mit der nötigen Expertise in spezialisierten Kliniken zum Einsatz kommen – und die Erstattungsregelungen mit den Krankenkassen sind noch nicht einheitlich. Um zukünftig deutschlandweit eine strukturiertere Behandlung für die Patient:innen zu ermöglichen, werden nun neun deutsche Universitätskliniken im Innovationsfondsprojekt „INTEGRATE-ATMP" gefördert (INTEGRATE steht für Integrierte Versorgung Neuer Therapien durch Telemedizin, Empowerment, Gentherapeutika, Register, Arzneimittelsicherheit, strukturierte Therapiepfade und Erstattung). An dem mit insgesamt 13,6 Mio. Euro durch den Innovationsfonds des gemeinsamen Bundesausschusses geförderten Projekt sind auch die Medizinische Fakultät der Universität Duisburg-Essen und das Universitätsklinikum Essen beteiligt.

### Modellstandort für Genom-Medizin

Moderne Verfahren zur Sequenzierung und Analyse der vollständigen Genomsequenz sind ein zentraler Schlüssel zur verbesserten Diagnostik und Therapie in der Medizin. Das Universitätsklinikum Essen wurde vom GKV-Spitzenverband (GKV-SV) als eines von bundesweit 18 Zentren ausgewählt, an denen künftig genomweite Analysen bei Patient:innen mit seltenen Erkrankungen von den gesetzlichen Krankenkassen erstattet werden. „Künftig wird am Universitätsklinikum Essen die umfassende Genom-Analyse bei Patient:innen mit einer seltenen Erkrankung zum Standard gehören. Mit diesen wertvollen Informationen werden wir in schwierigen Fällen die Leidenszeit der Patient:innen bis zur richtigen Diagnose verkürzen und die Suche nach möglichen Therapien bzw. optimierter Versorgung maßgeblich verbessern", sagt Projektleiter Prof. Dr. Frank Kaiser, Direktor des Instituts für Humangenetik und Sprecher des Zentrums für Seltene Erkrankungen an der Universitätsmedizin Essen.

## Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil

### Von-Langenbeck-Preis 2022

Univ.-Prof. Dr. Björn Behr wird mit dem diesjährigen Von-Langenbeck-Preis der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie (DGCH) ausgezeichnet. Der leitende Oberarzt der Klinik für Plastische Chirurgie und Handchirurgie, Schwerbrandverletztenzentrum, erhielt den Preis für seine wissenschaftliche Arbeit zu neuartigen Titanoberflächen. Prof. Behr hat gemeinsam mit seiner Arbeitsgruppe und Kooperationspartnern eine neuartige hydrophobe, also wasserabweisende Oberfläche entwickelt, welche die Sehnenadhäsion im Vergleich zu herkömmlichen Titanoberflächen um 64 Prozent reduziert.

## Klinikum Dortmund

### Endoprothetikzentrum wird rezertifiziert

Das Endoprothetikzentrum wurde von der Initiative EndoCert der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie (DGOOC) rezertifiziert. Damit wird die hohe Qualität des Zentrums bei dem Einsetzen und Wechsel von künstlichen Knie- und Hüftgelenken wiederholt bestätigt. „Solche Eingriffe setzen langjährige Erfahrung voraus – insbesondere, um sicherzustellen, dass das neue Gelenk individuell auf den Patienten abgestimmt ist“, erklärt Prof. Dr. Christian Lüring, Direktor der Klinik für Orthopädie. Mit der Zertifizierung möchte EndoCert deutschlandweit die besten Häuser in diesem Bereich ermitteln und so den Patient:innen Unterstützung bei der Suche nach einer geeigneten Klinik geben.

## St. Elisabeth Gruppe

### Internationales Symposium zur Orthopädie und Unfallchirurgie

Das Symposium wurde als Präsenzveranstaltung durchgeführt und auch digital übertragen, sodass Interessierte es auch online verfolgen konnten. Über 600 Teilnehmer aus aller Welt nahmen das digitale Angebot vor den Bildschirmen an. Das St. Anna Hospital Herne ist weltweit die Klinik mit den meisten endoskopischen Operationen im Bereich der Wirbelsäule und verfügt damit über eine besondere Expertise. „Da die Veranstaltung hybrid stattgefunden hat, hatten wir die Möglichkeit, auch vielen internationalen Kollegen, die nicht persönlich vor Ort waren, einen Einblick in unseren OP und unsere OP-Techniken zu ermöglichen“, erklärte Priv.-Doz. Dr. Sebastian Rütten, Direktor des Zentrums für Orthopädie und Unfallchirurgie

### Internationaler Austausch zur Rheumatologie

Ende Juni haben sich nationale und internationale Experten im Bereich der Rheumatologie zum Symposium zur Entwicklung, Gegenwart und Zukunft der Rheumatologie zusammengefunden. Anlässlich des Abschieds von Prof. Dr. Jürgen Braun (li.), ehemaliger Ärztlicher Direktor des Rheumazentrum Ruhrgebiet, und der Begrüßung von Prof. Dr. Xenofon Baraliakos (re.) als seinen Nachfolger, wurden zu unterschiedlichen Bereichen der Rheumatologie von zahlreichen Experten Fachvorträge gehalten. Neben Themen wie der axialen Spondyloarthritis, dem Hauptforschungsgebiet von Prof. Braun und Prof. Baraliakos, wurden auch Vorträge zu anderen rheumatischen und muskuloskelettalen Erkrankungen gehalten.

## St. Franziskus-Stiftung Münster

### Endoskopische Wirbelsäulen-OP

Die Klinik für Operative Orthopädie am St. Bernhard-Hospital setzt für Wirbelsäulen-Operationen nun eine vollendoskopische Methode ein, für die Chefarzt Dr. Martin Grummel (re.) und Oberärztin Lucia Trepper (li.) in einem eigens dafür geschaffenen Trainingszentrum in Baden-Württemberg umfangreich trainiert haben. Das Kamp-Lintforter Haus ist seit 2021 ein von der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft (DWG) anerkanntes Wirbelsäulenspezialzentrum. „Wir verstehen es als unsere Aufgabe, nicht nur die Vorgaben für Indikations-, Struktur- und Prozessqualität zu erfüllen, sondern auch, an Innovationen teilzuhaben“, erläutert Martin Grummel.



## LVR-Klinikum Essen

### Essener Suchtexperte berät wieder Bundesregierung

Prof. Dr. med. Norbert Scherbaum, ärztlicher Direktor und Chefarzt der Kliniken für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin sowie für Psychiatrie und Psychotherapie, ist bereits seit 2010 Mitglied des unabhängigen Expertengremiums, das die Bundesregierung hinsichtlich des Betäubungsmittel- und des Neue-psychoaktive-Stoffe-Gesetzes berät. Der Sachverständigenausschuss ist interdisziplinär besetzt. Mitglieder sind z.B. Suchtmediziner:innen, Pharmakolog:innen und Chemiker:innen. Er bewertet die Entwicklung des Konsums abhängig machender Substanzen, etwa von bestimmten Medikamenten sowie illegal hergestellten und vertriebenen Drogen mit der Frage, ob der Staat regulierend eingreifen sollte.

## Universität Duisburg-Essen

### Angst vor Rückfällen erschwert Absetzen

Medikamente sind ein wichtiger Bestandteil der Behandlung von Depressionen. Die meisten Patient:innen könnten diese nach etwa einem Jahr wieder absetzen. Viele haben jedoch Mühe, davon loszukommen. Mehr als jede dritte Person nimmt Antidepressiva länger ein als notwendig. Grund hierfür ist unter anderem eine negative Erwartungshaltung, der sogenannte Nocebo-Effekt: „Viele Patient:innen sind beim Absetzversuch von rasch vorübergehenden Absetzeffekten wie Schlaflosigkeit, Schwindel oder Reizbarkeit betroffen und missverstehen diese als Rückfall. Die daraus entstehende Angst verstärkt die Beschwerden noch, weshalb die Patient:innen den Absetzversuch oftmals abbrechen statt durchzuhalten“, erklärt Ulrike Bingel, Professorin für Klinische Neurowissenschaften und Sprecherin des Sonderforschungsbereichs (SFB) 289 „Treatment Expectation“ der DFG, der an der Medizinischen Fakultät koordiniert wird.

## Universität Witten/Herdecke

### Das „Zufriedenheitsparadox“

Es scheint paradox: Trotz körperlicher Beschwerden und chronischer Krankheiten sind ältere Menschen in der Regel glücklicher und zufriedener als Jugendliche oder junge Erwachsene. Prof. Dr. med. Tobias Esch hat ein Modell entwickelt, das dieses so genannte „Zufriedenheitsparadox“ erstmals erklärt. Seine Analyse zeigt: Die Lebenszufriedenheit älterer Menschen ist biologisch bedingt, kann aber dennoch „erlernt“ werden. Im renommierten Journal „Biology“ hat Esch aktuell ein Grundsatzpapier veröffentlicht, das die Ergebnisse seiner fast 20-jährigen Forschungen zum Belohnungssystem des Gehirns sowie zum Glückserleben zusammenfasst. Glück ist kein kognitives Konstrukt, sondern ein Gefühl, das nachweislich auf der physiologischen Aktivität der neurobiologischen Belohnungs- und Motivationssysteme des Gehirns beruht.

**DIE ELEKTRONISCHE FALLAKTE**

# Alles, was Ärztinnen und Ärzte brauchen. **An einem Ort!**

Mit unserer Elektronischen Fallakte können Ärztinnen und Ärzte Informationen und Dokumente zu einem gemeinsam behandelten Patienten datenschutzgerecht online austauschen. Das bringt alle beteiligten Leistungserbringer auf den gleichen aktuellen Stand. Insbesondere bei komplexen Behandlungssituationen, die eine enge Kooperation über Einrichtungs- und Sektorengrenzen hinweg erfordern, ist die RZV-EFA die perfekte digitale Kommunikationsplattform. Probieren Sie es aus.

**vertrieb@rzv.de | +49 (0)2335 638-500**

RZV Rechenzentrum Volmarstein GmbH
www.rzv.de

IT für Gesundheit
und Soziales

RZV